

40 Jahre und kein bisschen leiser

1972 - 2011



Für Uschi, Benjamin & Tobias und
für unseren Freund Norbert Holl (verst.1987)

Wie es begann

40 Jahre unterwegs in Sachen Musik. Ein verdammt lange Zeit, die ihre schönen und schweren Momente hatte. Ich bin sehr dankbar dafür, dass die schönen Augenblicke doch bis heute überwiegen.

Angefangen hätte alles schon viel früher. Doch meine Eltern brachten wenig Verständnis auf für meinen Wunsch ein Instrument zu lernen. „Die Schule geht vor“ und „Was sollen denn die Nachbarn denken?“ waren die Argumente, die unumstößlich dagegen sprachen. Aber Halt! Seltsamerweise hätte ich Akkordeon lernen dürfen mit dem Hintergedanken, Familienfeste musikalisch zu untermalen. Aber Akkordeon, Tasten und Knöpfe? Das kam für mich nicht in Frage. War es doch die Zeit der Beatles, Rolling Stones und vieler anderer Bands. Und was lag da näher, als sich eine Gitarre umzuhängen. Ich war es leid, mich mit einem Federballschläger vor dem Spiegel zu „A hard day`s night“ zu bewegen und mich dabei als Star zu fühlen. Das Schicksal wollte es, dass ich eines Tages von einem Freund eine alte Gitarre bekam. Konzertgitarre mit Stahlsaiten; welch ein Stilbruch. Außerdem ähnelte der Hals verdächtig einer Banane. Doch was störte mich das; es war eine GITARRE. Es gelang mir, heimlich zwei Akkorde (D-Dur und A-Dur) zu üben und das Lied „Tom Dooley“ zu spielen. Ein dritter Akkord (G-Dur) ermöglichte es mir, „Sloop John B.“ zu begleiten. Ich kam somit meinem Ziel Popstar zu werden immer ein Stückchen näher. Dann lernte ich eines Tages Klaus-Peter Röhl kennen, den Freund der Schwester meiner damaligen Lebensgefährtin. Er nahm meine krumme Gitarre und spielte Akkorde, von denen ich nicht einmal zu träumen wagte. Und er konnte Barré-Griffe. Abgesehen davon, dass wir nachts mit dem Auto eben auf eine Bratwurst nach Frankfurt fuhren oder einen Spontantrip nach Amsterdam machten und auch sonst seltsame Dinge veranstalteten, wurde er kurzzeitig mein Gitarrenlehrer.

Der Höhepunkt war ein Konzert ohne Zuhörer in einer Winternacht im Düsseldorfer Hofgarten. Ich mit meiner Bananengitarre, Klaus mit E-Gitarre und einem zum Verstärker umfunktionierten Kofferradio. Die Folge davon war, dass ich danach längere Zeit mit einer schweren Erkältung und Halsentzündung das Bett hüten musste. Aber was soll`s, wir hatten unseren ersten Gig und waren wild entschlossen, eine Band zu gründen. Wir rüsteten auf (neue Gitarre, Verstärker usw.) und suchten einen Proberaum.

Es wurde ein Probesaal. Die Mauern des damaligen Kellers der Dietrich-Brauerei auf der Nordstraße in Düsseldorf-Derendorf mussten von da ab unsere musikalischen Versuche ertragen. Dass sich nebenbei Einsätze als Kellner bei größeren Feierlichkeiten ergaben, deckte auch die Proberaummieta weitgehend ab. An einem Abend verkauften wir übrigens unser gesamtes Equipment an eine türkische Band. Wir konnte zwar erst einmal keine Musik mehr machen (womit denn auch), hatten aber dafür richtig Geld in der Tasche.



Ich stehe zu diesen Fotos

Fortschritte

Eines Abends spielte mir Klaus bei einer unserer unzähligen Schallplattensessions Songs von Cat Stevens vor. Dann hörte ich zum ersten Mal „Moon shadow“. Viele werden das Gefühl kennen; man hört ein Lied und wird tief im Innersten davon getroffen. Ein Lied, was einen das ganze Leben begleitet und mit dem man etwas Besonderes verbindet. So war es bei mir der Song „Moon shadow“, der meinen Wunsch, einmal auf einer Bühne zu stehen, zu meinem Traumziel machte. Es versteht sich von selbst, dass ich versuchte, möglichst viele Songs von Cat Stevens nachzuspielen und mir die Texte raus zu hören. Ich war ja auch akkordmäßig schon fortgeschrittener und beherrschte mehr oder weniger das Barréspiel.

Die Zeit der blutenden Fingerkuppen und fast gebrochenen Handgelenke war Gott sei Dank vorbei. „Father and Son“, „Longer boats“ und natürlich „Moon shadow“ bildeten neben anderen Liedern bald ein kleines Repertoire. So ließ auch die erste Band nicht lange auf sich warten, da meine mir bisher selbst nicht bekannten gesanglichen Qualitäten die Tür zu den „Snoopies“ öffnete. Ein Band von Randolph Gill in Hochdahl versuchte sich an Tanzmusik, und wir spielten Lieder wie „Mammy Blue“, „Apache“ usw. Den ersten öffentliche Auftritt machten wir dann für die ZDF-Aktion „Sorgenkind“ und überwiesen unsere Einnahmen (ich glaube, es waren 70 DM) an den Sender.

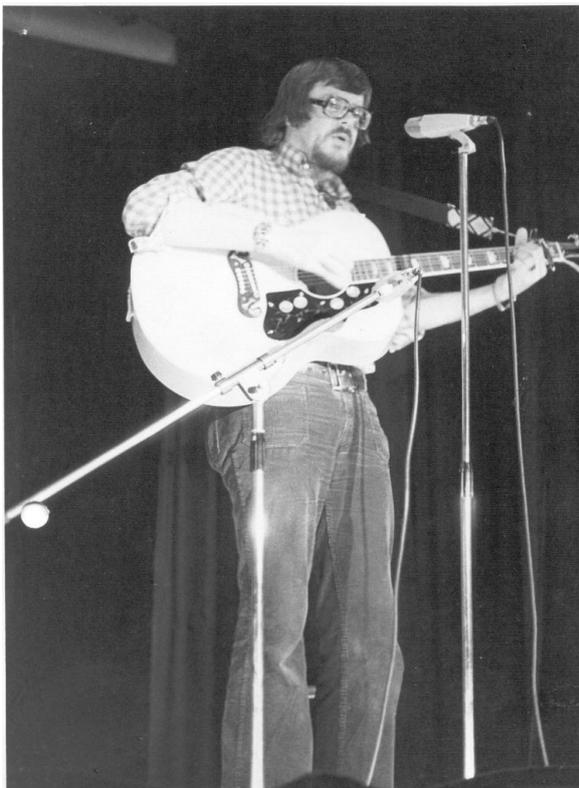
Welche Freude, als wir als Dank dafür jeder eine Mainzelmännchen-Figur erhielten.

Die nächste Station war dann eine Band, die einen Proberaum im Hinterzimmer einer Kneipe auf der Erkrather Straße in Düsseldorf hatte. Ein ehemaliger Arbeitskollege Peter Kreuzberg und ich spielten Gitarre. Dazu brüllte ein kleiner Sänger unaufhörlich „Gotta“ und „Gimme“ ins Mikrofon. Ich glaube, wir spielten wochenlang nur „La Bamba“, wobei mein selbstgebauter Verstärker wie von Zauberhand durch die Musik des Senders BFBS bereichert wurde.

Danny`s Pan

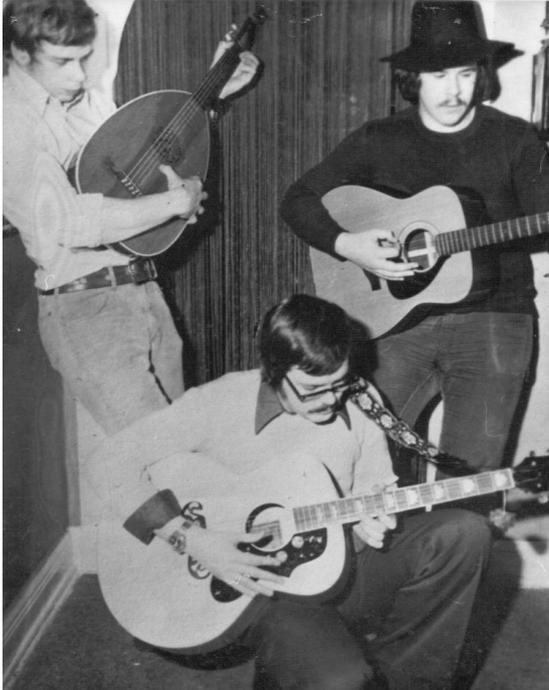
Dann kam ein Tag im Jahre 1971 (ich weiß nicht mehr genau wann), der mein nicht nur musikalisches Leben grundlegend beeinflusste. Der anfangs schon mal erwähnte Klaus-Peter Röhl schleppte mich in einen Folkclub auf der Düsseldorfer Graf-Adolf-Straße (heute ist da ein Sexkino beherbergt). Auch in Berlin, München und Hamburg gab es „Filialen“. Dort haben namhafte Künstler wie unter anderem Hannes Wader, Alex Campbell, Werner Lämmerhirt, Rick Abao, Klaus Hoffmann, Otto oder Mike Krüger ihre ersten Schritte versucht. Und nun saß ich hier staunend und ehrfürchtig in dem Tempel der Folkmusic. Klaus-Peter drängte mich, mir eine Gitarre von einem der auftretenden Sänger zu leihen und auf der Bühne ein paar Songs zu singen und zu spielen. Bei diesem Gedanken wurde mir allerdings ganz schlecht, denn weder mein Selbstbewusstsein noch mein Größenwahn waren so weit entwickelt. Aber ich konnte dem Reiz nicht widerstehen und besorgte mir tatsächlich eine Gitarre. Eh ich mich versah, saß ich auf der Bühne auf einem Hocker und versuchte, mein zitterndes Musikerknie in den Griff zu bekommen. Ich sang einige Songs von Cat Stevens und erhielt sogar von dem überschaubaren Publikum freundlichen Beifall. Ich nahm all meinen Mut zusammen und fragte den damaligen Geschäftsführer des Danny`s, Pan, Gilbert Ciardi, ob ich wiederkommen dürfte. Er antwortete ausschweifend mit einem französischen Akzent: „Ja“, und von da an gehörte ich zum festen Musikerstamm des Pan. Nun ja, ganz so einfach war es nicht, denn wie im Berufsleben oder einer Fußballmannschaft herrschte auch dort eine klare Hierarchie. Es dauerte schon lange Zeit, bis ich an dem Musikertisch aufgenommen wurde. Offenbar waren da einige Vorurteile zu überwinden. Ich hatte damals schon einen festen Beruf, ein Auto, und ich war leidenschaftlicher Fußballfan. Das ging ja gar nicht. Ich halte übrigens noch heute meinem Club (Fortuna Düsseldorf) die Treue. Irgendwann jedoch wurde ich trotz meiner schwerwiegenden Makel akzeptiert und durfte mit Claus und Inge (Dwarf Eke), Chris und Micky, Hans Keller (www.hans-keller.de), Budhix (heute Mojo Mendiola www.global-mojo.com) und einigen anderen Musikern am Künstlertisch Platz nehmen.

Ich war dort wo ich hinwollte - ich war einer von ihnen. Fast jeden Abend verbrachte ich dort und spielte für zwei Freigetränke. Anfangs war ich tagsüber so nervös, dass ein Magenkribbeln noch die harmloseste Begleiterscheinung war. Aber der Wunsch, auf der Bühne zu stehen, ließ alle Beschwerden in den Hintergrund treten. Meinen sozialen Aufstieg konnte ich daran messen, dass ich anfangs im Programm des Danny`s Pan lediglich mit Namen erwähnt wurde. Später wurde eine kleine Comic-Figur neben meinen Namen platziert. Das Höchste war jedoch, dass plötzlich ein Foto von mir im Programm auftauchte. Irgendwann bildeten sich auch spontane Formationen auf der Bühne. Ich spielte mit Hans Keller, Mathias Saal und anderen. Der Höhepunkt war jedoch stets, dass am Schluss meiner Auftritte das Lied „Gypsy Rover“ von allen Pan-Musikerinnen und Musikern auf der Bühne mitgesungen wurden. Mein Vater (verstorben 1970) hat von dieser Entwicklung leider nicht mehr mitbekommen. Vielleicht wäre er sogar ein bisschen stolz auf mich gewesen. Meine Mutter(verstorben 1976) allerdings hat ein Mal das Danny`s Pan besucht und ihren Sohn auf der Bühne erlebt. Ich glaube, sie hat es sehr genossen, zumal ich noch eine Zugabe geben musste.



Ein Auftritt in Danny`s Pan

Mit dem eben schon genannten Mathias Saal bildete ich irgendwann ein Duo. Dazu stieß Peter Funk, der ohne Englischkenntnisse unser Sänger wurde und in einer eigenen Sprache, die dem englischen sehr nah kam, fröhlich drauf los sang. Wir nannten uns (warum auch immer) „Ypsilon“



**„Ypsilon“
Mathias Saal, Horst Bischoff
Peter Funk**

Der erste Tiefpunkt ließ allerdings nicht lange auf sich warten. Um uns eine Gesangsanlage (die goldene Echolette) leisten zu können, nahmen wir ein Engagement im Freizeitpark Minidom bei Ratingen an. Dort spielten wir an acht Sonntagen jeweils zwischen 11.30 Uhr und 16.30 Uhr und saßen meist auf einer kleinen Kindereisenbahn und sangen hierauf fahrend unsere Lieder. Manchmal wurde wir auch bei den Auftritten von verkleideten Fix und Foxi-Darstellern (Comic-Figuren von Rolf Kauka) begleitet. Die unfassbare Gage in Höhe von 900 DM investierten wir tatsächlich in eine Gesangsanlage. Das ließ den Schmerz über diese Auftritte ein wenig vergessen.

Auch an einen Auftritt mit Mathias auf der Rathausbühne kann ich mich gut erinnern. Trotz schwerer Halsentzündung sang ich heldenhaft unsere Lieder. Gerne erinnere ich mich auch an den Auftritt mit Mathias (später auch mit anderen Gruppen) im Düsseldorfer Musentempel. Die Besonderheit dieser Musikkneipe bestand darin, dass alle Tee trinkenden Gäste die Teebeutel an die Decke warfen, die wie von Zauberhand dort kleben blieben. Wenn man also den Musentempel betrat, lies der Windzug die Schildchen der Teebeutel wie einen Blätterwald rauschen. Auch im Eumel, im Ergo Bibamus, etlichen Jugendclubs und Kneipen spielte und sang ich für Traumgagen zwischen 20,-- und 50,-- DM. Das alles geschah natürlich neben den fast täglichen Auftritten im Danny's Pan, in dem ich viele andere Musiker kennen lernte. Einige von Ihnen möchte gerne für evtl. Insider aus der damaligen Zeit nennen:

Jo Banks,
 John Vaughan (www.john-vaughan.com),
 Ragtime Charly,
 Ramesh Weeratunga (www.rameshweeratunga.de),
 Mo-Band,
 Peter Bursch (www.peter-bursch.de),
 Danny Marino (der Namensgeber des Folkclubs),
 Luke Warmwater,
 Udo Henrich und Christian Hochstetter (ein begnadetes Folkduo),
 Alex Campbell,
 Otto (www.otto-waalkes.com),
 Hannes Wader (www.hanneswader.de),
 Werner Lämmerhirt (www.werner-laemmerhirt.de),
 Klaus Hoffmann (www.klaus-hoffmann.com),
 Tom Cunningham/ Mohammed Tahmasebi www.tomcunningham.de,
 Thommie Bayer (www.thommie-bayer.de, Thommie & Tomaske),
 Ulli Herzog,
 Daniel Schriefer & Heiner Lümekemann (Windfall),
 John Kirkbride (www.john-kirkbride.com),
 Inga & Wolf,
 Herbie Pelikan (<http://www.ashpelikan.de>)
 Rick Abao (<http://www.rick-abao.de>),
 Francis Serafini,
 Julian Dawson (www.juliandawson.com)

und viele mehr, die ich ohne böse Absicht nicht erwähnt habe; es ist ja auch schon ein Weilchen her.

Und dann war eines Abends eine Gruppe im Danny`s Pan zu Gast, die nicht nur mich weitgehend beeinflusste. Robbert Steyl (Amsterdam), Richard de Bastion (London) und Hannjörg Merklin und Peter Henn (beide aus Berlin) zauberten eine schwebende Atmosphäre in den Club, der sich niemand entziehen konnte. Vier Stimmen und vier Gitarren brachten einen Sound auf die Bühne, wie ich ihn bisher selten gehört hatte. Dass sie auch noch Songs von Cat Stevens, Neil Young, J.J. Cale oder den Eagles spielten und sangen, war natürlich Balsam für meine Musikerseele. Dass ich mit ihnen irgendwann in Berlin auf einer Bühne stehen würde, hätte ich nicht zu träumen gewagt. Davon aber später mehr.



Robbert Steyl



„Big Ban“ – Horst, Chrishy, Mick & Erno

Programme vom Danny's Pan

SO 1 **CHANSONS VON u. MIT**
KLAUS HOFFMANN
 1-DM. Aufschlag.

DI. 3. volles Programm mit allen Kunstlern des Kleinkunsttheaters
 EINTRITT FREI FÜR STUDENTEN. - ALT 0,2L. DM. 1,-

MI 4
DI 5
FR 6

OTTO OTTO

SA. 7. und SO. 8. volles Programm mit allen Kunstlern des Kleinkunsttheaters
 DI. 10. VOLLES PROGRAMM mit FOLKLORE, CHANSONS, GITARRE
 EINTRITT FREI FÜR STUDENTEN - ALT 0,2L. DM. 1,-

MI 11

2

GEBURSTAG VOM DANNY'S PAN

SONDERPROGRAMM MIT

BLUES GAME

MONICA BORCHERS • DANNY
WINFRIED SIEBERT • ALI JAN
RAG TIME CHARLY

FREIKARTE UND RESERVIERUNGEN AM EINTRITT BIS DIENSTAG, dem 10/10.

VORANZEIGE
 IN NOVEMBER: ENGLAND: ALEX CAMPBELL
 BERLIN: KLAUS MICHAEL KRAUSE • FRANKREICH: MAURICE BENIN • MÜNCHEN: MANFRED LEMM • D. JELDORF: NOVA • CSSR: SAMMY WOMACKY
 U.S.A.: ROBERT SCOTT WILLIAMS •

SO 12
Bis
SO 15

SONDERGASTSPIEL

MONICA BORCHERS

DI 17

EINTRITT FREI FÜR STUDENTEN - ALT 0,2L. DM. 1,-

FOLKSONGS, FLAMENCO, GITARRE, HUMOR, BLUES

UDO & PETER
TINUS
 UND "DER BERLINER":
WINFRIED SIEBERT

KLEINKUNSTTHEATER DANNY'S PAN
 BRESLAUER-Str. 44-46 • Str. 39
 Tel.: (0321) 129000

Jeden Abend (außer Montags) ab 20" geöffnet

Haben Sie schon IHRE ???

STAMMGASTKARTE

EINE WOCHE

| | | | |
|--------------|-------------------|------------------------|--------------------------|
| Dienstag 30 | Klaus | HANS KELLER | Singl. HornesWader |
| Mittwoch 31 | DANNY HOCHSTETTER | BEER | |
| Donnerstag 1 | Sunny | Classic & Folk Gitarre | Jürgen |
| Freitag 2 | Ragtime Charly | ERNO WOLFF | Spirituals |
| Samstag 3 | DWARF EKE I | Folk Songs | Chris + Micky |
| Sonntag 4 | Dwarf Eke I | Klaus | Ragtime und Feinspücking |

MIT PETER HENN

| | | | |
|---------------|---------------|------------------------|-------------------|
| Samstag 6 | DWARF EKE I | Sandy SACCO | Original Folk |
| Sonntag 7 | Sandy SACCO | HORST BISCHOFF | Songs u. Chansons |
| Montag 8 | CHRIS & MICKY | KU-HÖRNCHEN | Sandy SACCO |
| Dienstag 9 | CHRIS & MICKY | KU-HÖRNCHEN | MATTHIAS FRANCK |
| Mittwoch 10 | Sandy SACCO | KU-HÖRNCHEN | HANS KELLER |
| Donnerstag 11 | Sandy SACCO | BUDHIX | DWARF EKE I |
| Freitag 12 | Buddhix | RAGTIME CHARLY | ERNO WOLFF |
| Sonntag 13 | Buddhix | Hochstetter Danny Beer | Hubert Steidl |
| Montag 14 | MO-BAND | Folk Rock | KU-HÖRNCHEN |
| Dienstag 15 | MO-BAND | Folk Rock | SUNNY |
| Mittwoch 16 | MO-BAND | Folk Rock | HORST BISCHOFF |

KLEINKUNSTTHEATER DANNY'S PAN
 GRIEF ARBEIT STR. 39 TEL. 129000

Jeden Montag EINTRITT FREI

FREIKARTE
 GELT! mit Schreiben Sie bitte Ihren Namen.

| | | | |
|-----------|------------------|------------------|-----------------------|
| 11 | RESLANER HUMOR | Wolfgang Löffler | Flamenco |
| 12 | CHANSONS | horst bischoff | Songs |
| 13 | Richard SHOW 74 | Robert Steyl | AMSTERDAM |
| 14 | Richard SHOW 74 | Hannjörg | BERLIN |
| 15 | Richard SHOW 74 | Peter Henn | BERLIN |
| 16 | FRICKES | Hubert Steidl | Chansons von Biermann |
| 17 | WINFRIED SIEBERT | Hannes Wader | HANS KELLER |

WILKISS 18.00Uhr • BEGINS: 19.30Uhr • SIE KÖNNEN SCHON RESERVIEREN

Motiviert durch diese vier Musiker schlossen sich bald Erno Wolff, Christian (Chrishy) Franzkowiak, Michael (Mick) Ulrich und ich zusammen und gründeten die Band „Big Ban“. Unser Repertoire ähnelte dem von Robert Steyl und Co. unverkennbar. Aber auch ein Song wie „Summertime“ zeigte nicht zuletzt durch Micks Bluesharp-Solo unsere Freude am Singen und Spielen.

Alles hätte noch Jahre so weitergehen können, wäre das Danny`s Pan nicht irgendwann von finanziellen Problemen überrollt worden. Offenbar war der Spagat zwischen der einerseits hoher Mietzahlung für die in der Innenstadt Düsseldorfs gelegenen Räumlichkeiten und den Gagen für Sondergastspiele bekannter Musiker und der andererseits zivilen Eintritts- und Getränkepreise für das meist aus Studenten bestehende Publikum zu groß. Von einem auf den anderen Tag wurden die „Heiligen Hallen“ zunächst von einer Travestie-Schau und etwas später von einem Sex-Kino genutzt. Gilbert Ciardi war über Nacht verschwunden und wir hatten unser Zuhause verloren.

Unsere gepeinigten Musikerseelen schmerzten und wir suchten nach einem gemeinsamen Ausweg.



Noch einmal „Big Ban“ bei einem Auftritt im Haus Groh, Ratingen, Chrishy, Horst, Mick, Richard de Bastion als Gast und Erno

Bob`s Stage

Ein Mitglied unserer Band „Big Ban“ , Erno Wolff, kam eines Tages auf die Idee, mit seiner Familie in den Heckhauser Hof bei Hemmerden zu ziehen. Als Zugabe zum Haupthaus gab es da noch neben einigen Weiden- und Rasenflächen eine Blockhütte, die ehemals einem Westernclub als Domizil diente. Davon zeugten auch die durchschossenen Scheiben, weil die Cowboys gerne durch die geschlossenen Fenster auf Spatzen zielten. Dieses kleine Blockhaus bot sich sofort an, dort die Musikerszene des Danny`s Pan wieder aufleben zu lassen.



Bob`s Stage, 1974



Der Graben vom Haupthaus bis zu Bob`s Stage für Strom und Wasser musste ausgehoben werden



Uschi hinter der Theke in Bob`s Stage

Natürlich wartete da auf alle Helferinnen und Helfer eine Menge Arbeit. Aufräumen und Säubern waren da noch die leichtesten Tätigkeiten. Teekisten der Firma Teekanne mit darauf getackerten Teppichstücken sollten den Gästen als Sitzgelegenheit dienen. Auch der Kamin musste in Gang gesetzt und neben der Hütte ein Platz für parkende Autos geebnet werden. Viel schwieriger allerdings gestaltete sich die Strom- und Wasserversorgung. Es gibt wahrlich Schöneres, als einen Graben vom ca. 50 Meter entfernten Haupthaus bis zur Stage zu graben.

Als im ersten Winter wegen des einsetzenden Frostes die Wasserversorgung versagte und wir mit Eimern Wasser aus dem Wohnhaus holen mussten, war uns schnell klar „Der Graben ist nicht tief genug“. Also raus mit dem Wasserschlauch und der Stromleitung - und tiefer gegraben. Auch die sanitären Anlagen (Klo) waren mehr als abenteuerlich. Eine Kloschüssel war schnell installiert. Aber wohin nun mit den körperlichen Ausscheidungen? Wir legten ein dickes Abflussrohr von der Kloschüssel in eine Grube, in die wir tollkühn eine große Plastikwanne einließen. Wir gerne erinnere ich mich an die Aktionen mit Crishy, bei der wir die Abdeckplatte der Grube entfernten und das anliegende Feld mit Dünger versorgten. Mit Rücksicht auf die sensiblen Musikerseelen wurde auch der vom Westernclub aufgestellte Galgen entfernt. Die Theke wurde eingerichtet, Getränke und die fast schon legendären Hotdogs vom Musentempel besorgt. Diese Hotdogs sollten lange Zeit mein Hauptnahrungsmittel sein, konnten allerdings nur mit einer Unmenge Ketchup genossen werden. Ganz nebenbei musste Erno für sich und seine Familie ja auch noch das Wohnhaus renovieren und einrichten. Also, wir waren alle gut beschäftigt.

Doch am 1. November 1975 war es soweit - Bob`s Stage wurde eröffnet. Ach ja, warum Bob`s Stage? Schon zu Danny`s Pan Zeiten freundeten wir uns mit Robbert Steyl an, dem wir bei einer Berlinreise mit „Big Ban“ von unseren Plänen berichtete. In Berlin hatten wir auch die große Freude und Ehre mit Bob und seiner Gruppe (Hanjörg, Richard und Peter) in einigen angesagten Clubs zu spielen. Ich erinnere mich noch gerne an das „Go in“, Steve Club oder „Folkpub“. Nun war Berlin damals die Hochburg der Folkmusic, und wir sahen und hörten eine Menge toller Leute, die im Danny`s Pan als Stars mit Sonderkonzerten angekündigt wurden. Wie ernüchternd war es zu sehen, dass diese Musiker jede Nacht von Club zu Club ziehen mussten und für eine Minigage nur einen Kurzauftritt machen durften. Robbert (Bob) war auf jeden Fall von unserer Idee begeistert, zog nach mit seiner Familie nach Hemmerden und war Namenspate unseres Clubs.

FOLKCENTRUM HEMMERDEN



Heckhauser Weg 2
4048 Grevenbroich 11

An alle BOB'S STAGE Mitglieder und Freunde!

Wir feiern am 30. Oktober 1976 und 31. Oktober 1976 das zwei-jährige Bestehen des BOB'S STAGE.

Dazu sind alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen. Es wird an beiden Tagen im Studio gefeiert, mit vielen Künstlern, die dem BOB'S STAGE verbunden sind.

Karten sind rechtzeitig zu erwerben.

Für je einen Tag:

Mitglieder: 3,-- DM
Nichtmitglieder: 6,-- DM

Es sind aber auch Dauerkarten für beide Tage zu erwerben:

Für Mitglieder: 5,-- DM
für Nichtmitglieder: 10,-- DM

Die Namen der auftretenden Künstler geben wir noch rechtzeitig bekannt.

Die Karten sind ab Dienstag, den 12.10. an der Theke erhältl.

12.10.1976 - 17.10.1976

JOHN und DON

19.10.1976 - 24.10.1976

RAMESH

26.10.1976 - 31.10.1976

JOHN VAUGHAN

02.11.1976 - 07.11.1976

JIM WHITTEMORE

09.11.1976 - 14.11.1976

MAX and SOAMES

16.11.1976 - 21.11.1976

ED MORGAN and MARK PAFFRATH

23.11.1976 - 28.11.1976

TARANTULA

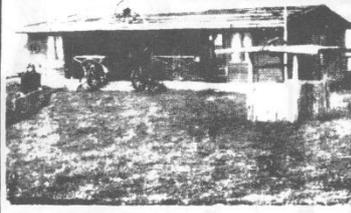
Wenn
DU Folkmusik, Blues, Bluegrass, Country & Westernmusik, Folkrock oder Ragtime Zigeunerswing, Flamenco oder deutsche Liedermacher magst

Wenn
DU urige Atmosphäre: Westernsaloon mit offenem Feuer auf einem Bauernhof magst

Dann solltest Du Dir mal BOB'S STAGE ansehen. Vielleicht bekommst Du Lust, Mitglied bei uns zu werden.

Komm doch mal vorbei !!!!

Täglich geöffnet ab 20 Uhr. Live - Programm ab 21 Uhr
Ab 1.1.76 Montags geschlossen



Die Mitgliedschaft kostet pro Monat 10,-DM bzw. für zwei Personen 15,- Gäste erwerben eine Tagesmitgliedschaft gegen 3,-.

FOLKCENTRUM HEMMERDEM



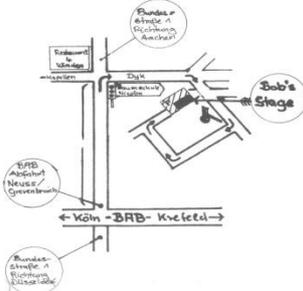
Heckhauser Weg 2
4048 Grevenbroich 11

Liebe Mitglieder

Den letzten Monat haben wir sehr programmreich mit Diddy Dory, Francis, Luke Warmwater, Silky & Jay, Fran & Mick, Kareen Bittelstone, Thommie & Tomaske und Tom & Mohammad hinter uns gebracht. Leider stehen immernoch so viele Mitgliedsbeiträge aus, daß wir diesmal neben den Programmkosten die laufenden Unkosten mit den Einnahmen bei weitem nicht decken konnten.

Wie Ihr wißt, sind wir ein privater Club, dessen Existenz hauptsächlich von den Mitgliedsbeiträgen und den Förderbeiträgen der selbstverständlich willkommenen Gäste abhängt.

Bitte bedenkt das doch einmal, wenn auch Ihr wollt, daß BOB'S STAGE weiterhin als unkommerzieller Treffpunkt für Folkies erhalten bleibt.



13.-19.6.: JIM WHITTEMORE war bereits im April bei uns. Er ist Amerikaner, lebt in Berlin; gilt dort als einer der originellsten Musiker & schreibt durchschnittlich pro Tag einen Song.

20.-26.6.: Ulli Herzog, für Insider einfach "der Ulli" aus Göttingen. Seine Musik bewegt sich irgendwo im Rahmen zwischen Flamenco, Feliciano und Fin & Eddy.

27.6.-3.7.: Lutz Hering
Folk aus Hamburg

4.-10.7.: 'Thommie & Tomaske aus Tübingen sind so ziemlich die Einzigen, die es bisher geschafft haben, ausgezeichnete deutsche Lyrik mit ausgezeichneter hervorragend arrangierter Musik zu verbinden.

11.-17.7.: Francis Serafini
Daddy der Berliner folk-scene, Stammgast Nr.1 in Bob's Stage. Er spielt Blues und Folkrock

Wenn ...
DU Folkmusik, Blues, Bluegrass, Country & Westernmusik, Folkrock oder Ragtime Zigeunerswing, Flamenco oder deutsche Liedermacher magst

Wenn ...
DU urige Atmosphäre: Westernsaloon mit offenem Feuer auf einem Bauernhof magst

Dann ...
solltest Du Dir mal BOB'S STAGE ansehen. Vielleicht bekommst Du Lust Mitglied bei uns zu werden.

Komm doch mal vorbei !!

Täglich geöffnet ab 20 Uhr. Live-Programm ab 21 Uhr

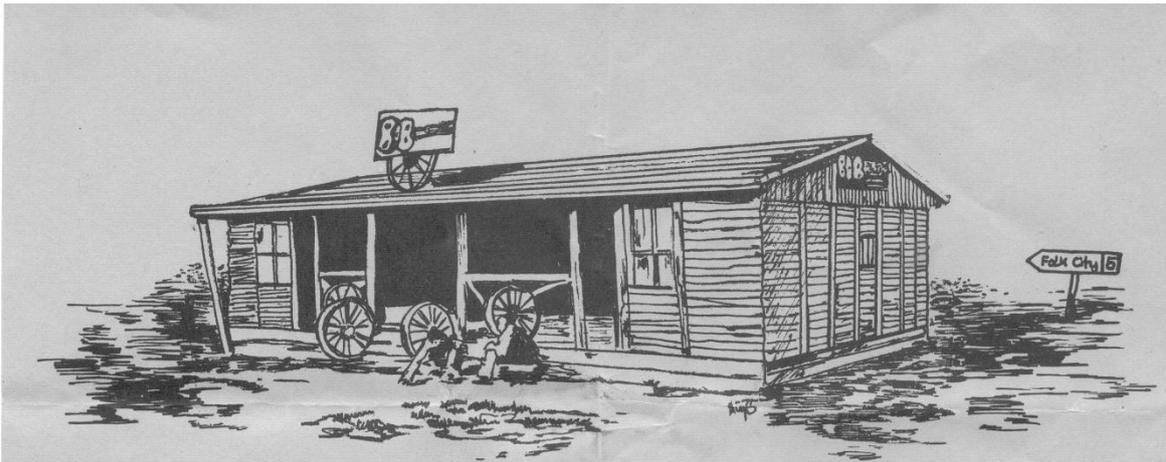


Die Mitgliedschaft kostet pro Monat 10,-DM bzw. für zwei Personen 15,- Gäste zahlen 2,-DM Förderbeitrag am Abend.

Programme von Bob`s Stage

Zurück zum Eröffnungsabend. Unser kleiner Club platzte fast aus allen Nähten. Sänger und Sängerinnen, Stammpublikum des Danny`s Pan und viele Neugierige fanden den Weg über die alte Bundesstraße (heute Autobahn Richtung Aachen) nach Hemmerden, und bald reichten die vorbereiteten Parkmöglichkeiten nicht mehr aus. Dicht gedrängt stand man in der gemütlichen Blockhütte und wartete, wer denn die „Bühne“ betreten würde. Die Bühne war ein Klavier, auf dessen zugeklappten Deckel die Akteure Platz nehmen konnten. Die Entfernung zwischen der Spielfläche und der ersten Reihe aus Teekisten betrug vielleicht einen halben Meter, so dass auch erfahrene Musiker sich zunächst einmal an die Nähe zum Publikum gewöhnen mussten. Aber gerade diese Nähe machte den Charme und die Liebenswürdigkeit von Bob`s Stage aus. Im Laufe der nächsten Monate fanden auch viele Neulinge, die zum ersten Mal vor Publikum spielten, den Weg in den Club. Überhaupt mangelte es uns nicht an Musikerinnen und Musikern, da noch viele Kontakte zum Musikerstamm des Danny`s Pan und nach Berlin bestanden. Die Künstler kamen gerne für geringe Gagen zu uns und nutzten die Zeit oft für einen Kurzurlaub auf dem Lande. Was das Publikum anbetraf, hatten wir natürlich das Glück, dass Neuss zu dieser Zeit noch Studentenstadt (Pädagogische Hochschule) war und diese Musik immer schon Studenten und viele andere junge Leute ansprach.

Besondere Konzerte veranstalteten wir in der Scheune neben dem Wohnhaus. Über Sicherheitsbestimmungen möchte ich mich hier aus gutem Grund nicht auslassen. Ich denke noch gerne an die Scheunenkonzerte mit Rick Abao oder Werner Lämmerhirt, dem die Verstärkeranlage zu gut gefiel, dass er gar nicht aufhören wollte zu spielen. Auch unsere Band, „Big Ban“, trat als Hausband an vielen Abenden auf und erfreute das Publikum immer wieder mit „Summertime“. Aber wir waren ja nicht nur als Musiker Bestandteil der Stage – nein - auch der Thekendienst musste organisiert werden. Also wechselten wir uns brav ab. Das machte uns allerdings nicht viel aus, da wir sowieso fast jeden Abend in Bob`s Stage verbrachten. Das gestaltete sich manchmal für mich sehr schwierig, da ich ja nach wie vor einem geregelten Beruf nachging und die Kollegen mich morgens gegen 8.00 Uhr im Büro erwarteten. Deshalb freute ich mich immer besonders, wenn nachts gegen 1.00 Uhr einige Leute noch ein Bier bestellten in dem Bewusstsein, morgens ausschlafen zu können (was soll`s, die Vorlesung lassen wir sausen). Mein Bett rief, und ich dachte nur an den nächsten Morgen. Da ich aber neben dem Heckhauser Hof bei Achim und seiner Familie mittlerweile ein Zimmer bezogen hatte, entfiel zumindest ein langer Nachhauseweg.



BOB'S STAGE FEIERT!★

Erinnert Ihr Euch noch - vor einem Jahr, am 1. November 1974, wurde BOB'S STAGE eröffnet ?!

Allen Unkenrufen und Schwierigkeiten zum Trotz haben wir das erste Jahr mit vereinten Kräften erfolgreich hinter uns gebracht und viele neue Mitglieder und Anhänger für das FOLKCENTRUM HEMMERDEN gewonnen.

Deswegen feiern wir am 1. November '75 Geburtstag. Feiert doch mit uns beim

SUPER MONSTER POP OP LIVE FOLK MEETING

** peter henn, berlin **

★ luke warmwater, usa ★

● thommie + tomaske (D) *

→ erwin bruhn, berlin ←

★ DWARF EKE, DÜSSELDORF

◆ HANNJÖRG, BERLIN ◆

→ hogwood, usa ★

* + DAVID FORSTMAN, usa • ←

⇒ fever. düsseldorf ✿

★ Wir fangen um 19 Uhr im Studio (Scheune) an. Diesmal wird es nicht so kalt, wie im letzten Jahr. Außerdem gibt es ja Glühwein, heiße Musik und vieles mehr. Trotzdem : Schön warm anziehen ist für alle Fälle ganz gut.

Jubiläumsprogramm von Bob`s Stage

Seite 1

1. Flamingo's Dance (Sailor's Farewell) - KATHY FLEMING - 1.39
(John James + Pete Berryman)
2. Linda - KATHY FLEMING - 3.12
(Frost)
3. Gone to India in a Volkswagen-Bus - JOHN VAUGHAN - 3.37
(John Vaughan)
4. Call on me - HORST BISCHOFF/HANS KELLER - 2.37
(Richard de Bastion)
5. I've got it now - RICK ABAO - 7.12
Abao/Nicholas

Seite 2

1. Change Partners - ACOUSTIC - 2.52
(Steven Stills/Trad.)
2. Light my fire/Sunny - ULLI HERZOG - 2.47
(Doors/Sonny + Cher)
3. Florida - HANS KELLER - 4.44 *
(Hans Keller)
4. It's been so long - BOB STEYL - 5.13
(J. J. Cale)
5. They won't let you get new blue suede shoes
A.S.H. PELIKAN - 6.09 **
(Carl Perkins + A.S.H. Pelikan)

BOB'S STAGE



JUBILEE '76

Bob`s Stage LP zum Jubiläum 1976

STEREO BS 001



Das ist Bob's Stage :

Ein privater Club, zur Pflege und Förderung internationaler Folklore.

Die Idee war, Folkmusikern einen Platz zu schaffen, wo sie jederzeit eine Auftrittsmöglichkeit haben und wo sich ein möglichst interessiertes Publikum wohlfühlen kann. Aus diesem Grund wurde bewußt auf alle kommerziellen Gesichtspunkte verzichtet. Es wird so kalkuliert, daß die Einnahmen die laufenden Unkosten decken. Bob's Stage ist also auf den Idealismus der Musiker und derjenigen angewiesen, die den Club organisatorisch und finanziell unterstützen. Von Anfang an wurde Wert darauf gelegt, die oft übliche Trennung zwischen Musikern und Publikum aufzuheben. Dem kommt entgegen, daß Bob's Stage keine Bühne und keine elektrische Verstärkung hat. Es gibt auch keinen Raum, in den sich die Musiker in den Pausen zurückziehen können, spielen sie gerade nicht, sind sie Teil des Publikums. In die „Stage“ kommt man nicht nur, weil dort Musik unkommerziell und originär geboten wird, sondern auch, weil es ein unkonventioneller Ort ist, in dem die Anonymität schnell verloren geht und man sich gleich wohlfühlt.

*Alle Rechte bei  Musik *A.S.H. Pelikan appears by courtesy of  Musik-Produktion/ Konzern-Kollektiv.

Diese Schallplatte wurde produziert von Bob's Stage, Folkzentrum Hemmerden, 4048 Gravenbroich 11 Heckhauser Hof.
Die Tonaufnahmen wurden am 30.+31. Oktober 76 von Dieter Aust (Hühnchen), im Studio Bob's Stage gemacht.
Cover-Design + -Ausführung:  - Heinz Wolf.

Unser besonderer Dank gilt allen, auf dieser LP mitwirkenden Musikern sowie Richard Schütz.

Trotzdem erinnere ich mich daran, dass mir im Büro nicht selten die Augen zufielen und ich Chrishy, der in meinem Büro einem Ferienjob nachging, gelegentlich aus dem Tiefschlaf reißen musste.

Ein derartiger Schlafentzug stellte sich erst nach der Geburt unserer Söhne Benjamin und Tobias wieder ein. Ach ja, Familie! An einem Abend in Bob`s Stage sah ich Uschi zum ersten Mal. Sie wurde gegen ihren Willen von Arbeitskollegen in unseren Club „verschleppt“. Auch ich hatte eigentlich keine Lust nach Hemmerden zu fahren, zumal ich nachmittags den schon erwähnten Graben für Wasser und Strom mit ausgraben musste. So saß ich dann am 14. November 1976 gemütlich in meinem kleinen Zuhause in der Neusser Erftstraße. Doch irgendwann spürte ich das immer wiederkehrende Kribbeln in den Fingern und Stimmbändern und beschloss, doch noch in die Stage zu fahren. Ich sah Uschi dort sitzen und dachte: „Die heirate ich mal“. Vielleicht kam gerade deshalb der Cat Stevens Song „Wild World“ zu gefühlvoll rüber, so dass Uschi sich zu einem Kompliment hinreißen ließ. Das war der Einstieg für ein kleines Gespräch. Irgendwann fragte ich sie unvermittelt, wie sie denn Weihnachten verbringen würde. Ihr Plan war wohl, sich im Tannenbaum zu erhängen. Geistesgegenwärtig antwortete ich ihr, dass sie mir ein Platz im Baum frei halten solle (wie gut, dass wir den Galgen vor Bob`s Stage entfernt hatten). Ich nahm meinen Mut zusammen und lud sie zum nächsten Stage-Konzert mit dem von mir so verehrten Robbert Steyl ein. Da in dieser Zeit Bob`s Stage leider in den letzten Zügen lag, wischte Anne Wolfshohl Bobs Namen von der Tafel und schrieb wie meistens in der letzten Zeit „Horst Bischoff“ oder „Hans Keller“ darauf. So hat Uschi Robbert Steyl leider nie auf der Bühne erlebt. Dafür ist sie nun seit fast 35 Jahren mit mir verheiratet. Ich hoffe, ich bin mehr als ein Ersatz für das ausgefallene Konzert. Aber da das kein Liebesroman werden soll, wieder zurück zu Bob`s Stage.

Das Finanzamt muss wohl irgendwann einen Spion in unseren Club geschickt haben. Man fand heraus, dass dort Getränke verkauft (1,-- DM pro Flasche Bier) und Gagen gezahlt wurden. Es gelang uns zwar nicht zuletzt durch die ehrenamtliche Arbeit vieler Musiker und Gäste halbwegs kostendeckend zu arbeiten, aber das Finanzamt sah wohl in Bob`s Stage so etwas Ähnliches wie einen Großkonzern. Nicht zuletzt eine Steuernachforderung ließ unseren Club sterben. Vor einigen Jahren hat Anne uns zu einem Stage-Revival eingeladen, dass allerdings in einem Zelt vor dem Wohnhaus stattfinden musste. Unsere Blockhütte war mittlerweile so zugewachsen, dass man sie nur mit Hilfe einer Machete erreichen konnte. Einige von uns schlugen sich durch und entdeckten noch ein paar Alben mit Postern und Programmen.

Es war schon sehr berührend, war doch Bob`s Stage eine Zeit lang Mittelpunkt unseres Lebens. Musiker wie Ulli Herzog, Herbie Pelikan, Francis Serafini, Richard de Bastion usw. bereiteten uns allen zwar einen schönen Abend, ließen aber das alte Stage-Feeling nicht so recht aufkommen. Irgendwann muss man wohl unter Schmerzen „Leb wohl“ sagen.

Second Fret

Neben unserem Leben und musikalischen Treiben in Bob`s Stage haben sich natürlich auch andere Formationen gefunden. So lernte ich eines Tages Klaus Walter kennen. Einige werden sich noch an die Musikbox (Musikalienhandel und Vorverkauf für Veranstaltungen) in der Krämerstraße erinnern. Heute ist dort mein Lieblingscafé „Eigenart“ beherbergt. Dort lernte ich Klaus kennen, dem dieser Laden gehörte. Wir waren uns sofort sympathisch und beschlossen, zusammen Musik zu machen.



Second fret – Horst Bischoff, Greg Henley, Klaus Walter

Da wir bei den meisten Stücken das Kapo auf den zweiten Bund der Gitarre setzten, nannten wir uns sinnigerweise „Second fret“.

Wir nahmen mit unserem Repertoire (Folksongs wie „Leaving on a jet plane usw) erfolgreich an den Neusser Rosengartenkonzerten teil.

In einem Anfall von Größenwahn bewarben wir uns zur Teilnahme an dem Marlboro-Country-Festival in der Düsseldorfer Philipshalle und wurden tatsächlich angenommen. Wir verstärkten uns mit einem Dobro-Spieler, der allerdings dem Gerstensaft sehr zugetan war.

So war es auch am Tag unseres Auftritts. Greg hatte mit einer Teilnehmerin des Festivals (nein, den Namen nenne ich hier nicht) eine Kiste Bier geleert und spielte entsprechend. Schade, es hätte so schön sein können. Danach versuchten wir uns an Beatles-Songs, Arbeiterliedern und Musik der fünfziger Jahre. Dabei entfernten wir uns allerdings musikalisch immer mehr und sehen uns leider nur noch gelegentlich auf eine Tasse Kaffee. Klaus macht noch heute mit seinen „Sweethearts“ (www.die-sweethearts.de) erfolgreich Musik.



Marlboro-Festival



Klaus Walter & Horst Bischoff

Chorus

Vorausschicken muss ich, dass ich von meinem zehnten bis zwanzigsten Lebensjahr mit meinen Eltern in Düsseldorf-Flingern auf der Wülfrather Straße wohnte. In dem unten befindlichen Laden gab es in dieser Zeit verschiedene Geschäfte. Unter anderem ein Spar-Laden, in dem ich mir als Schüler durch Gemüse- und Kartoffelverkauf etwas Taschengeld verdiente. Jahre später (ich wohnte nicht mehr in diesem Haus) besuchte ich häufig meine mittlerweile alleinstehende Mutter und entdeckte eines Tages einen Mann, der dabei war, den Laden einzurichten. Ich erinnerte mich sofort an ihn, hatte er mir doch im Musikhaus Jörgensen ein Gitarrenbanjo verkauft, das zwischen Hals und Saitenlage problemlos Platz für die Samstagsausgabe der Rheinischen Post hatte. Hier entstand also ein Musikgeschäft. Meine Mutter freute sich über zunehmende Besuche von mir und ich verbrachte viel Zeit bei Karl-Heinz Ohligschläger. Wir freundeten uns mit der Zeit an, zumal ich auch die ein oder andere Gitarre bei ihm erstand. Das gibt mir Gelegenheit, auf meinen Gitarrentick einzugehen. Bis heute nannte und nenne ich mehrere Gitarren mein Eigen (etliche Yamaha Gitarren, Ibanez, Fender, Hackström, Aria, Gibson, Crafter, Takamine usw.). Da ich eigentlich Sänger bin und immer war und die Gitarre lediglich als Begleitinstrument brauche, hätte eine Gitarre auch gereicht. Aber das Gefühl, einen Gitarrenkoffer zu öffnen und ein neues Instrument zu entdecken, hat bis heute für mich seinen Reiz nicht verloren. So kaufte, tauschte und verkaufte ich immer wieder Gitarren, habe mich heute aber etwas beruhigt und bin im Besitz von zwei Yamaha-, zwei Crafter- und einer alten Gibson-Gitarre. Und eben beim Kauf der Gibson-Gitarre in dem oben erwähnten Laden im Jahre 1977 lernte ich Michael Strick kennen. Diese Gitarre wollte ich mir leisten, da Uschi und ich einige Zeit später unseren ersten Sohn Benjamin erwarteten. Nach dem Motto „noch habe ich Geld, bald wird`s knapp“ konnte ich dem Angebot von Karl-Heinz Ohligschläger nicht widerstehen. Während des Verkaufsgesprächs mischte sich eben dieser Michael Strick ein und fragte, ob ich nicht Lust hätte mit ihm und seinem Partner Gerd Simon Musik zu machen.

Eigentlich war in diesem Moment die Gruppe „Chorus“ geboren.

Wir probten im Keller von Gerds Haus in Osterath und sangen hauptsächlich Lieder des legendären Kingston-Trios oder von Peter, Paul & Mary. Nicht unbedingt meine Musik, aber es machte trotzdem Spaß. Nach einiger Zeit stieß mein Freund Norbert Holl mit seinem Bass dazu. Von Norbert wird später noch oft die Rede sein (HOBI). Irgendwann war die Zeit gekommen, sich mal um Auftritte zu kümmern. Immer nur proben genügte uns nicht mehr, und so verbrachten wir auch manchen Probeabend im Strümper Hof, um dort den berühmten Geflügelsalat zu genießen und Pfennigs-Skat zu spielen.



Chorus in der ursprünglichen Besetzung: Horst Bischoff (Gibson-Gitarre), Michael Strick (Martin-Gitarre), Norbert Holl (Fender Bass) und Gerd Simon (Gibson Five string Banjo)

Wir machten die ersten Fotos in der Tradition des Kingston-Trios (bitte weiße Kleidung, meine Herren) und hatten 1978 zwei größere Auftritte. Der erste fand im Rahmen der Rosengarten-Konzerte vor der Neusser Stadthalle statt. Wir spielten dort vor einer wilden Rockgruppe und hatten trotzdem die Nase vorn.

Folksongs (zum Teil in eigener deutscher Übersetzung) und Countrymusic überzeugte die Jury an diesem Nachmittag.

Dann kam ein großes Wagnis, das man sich im Nachhinein hätte sparen können. Wir schickten ein Demoband an die Organisatoren der Veranstaltungsreihe „Pop am Rhein“, in der eigentlich nur Rockbands auftraten. Aber, welch Wunder, wir gehörten zu den Auserwählten und traten mit unserem Repertoire (natürlich immer noch in weißer Kleidung und auf Hockern sitzen) in der Philipshalle auf. Die Publikumsreaktion reichte von Anerkennung bis Verachtung, zumal das Publikum ab einem bestimmten Zeitpunkt aus vielen Fortuna-Fans nach einem verlorenen Spiel bestand. Die Presse schrieb dann diesen bezeichnenden Satz:

„Starken Kontrast zu den übrigen Gruppen brachte das Quartett „Chorus“. Die vier älteren Herren brachten witzige Texte im Folklore-Stil.“



Chorus im Rosengarten: Norbert, Michael, Horst und Gerd

Es folgten weitere Auftritte z.B. im Musentempel oder im Bierdorf in Duisburg mit zum Teil wechselnden Besetzungen (Ralf Heinrich und Axel Jost am Schlagzeug, Thomas Schlink am Bass oder Christian von Hochstetter mit E-Gitarre, Pedal-Steel, Dobro, Mandoline usw.).

In den Achtziger-Jahren nahmen wir dann einige Male am Marlboro-Country-Festival teil und schafften es, zwei Vorausscheidungen in Düsseldorf (Philipshalle) und Köln (Gürzenich) zu gewinnen. In der zweiten Runde scheiterten wir aber im Hamburger Congress-Center. Trotzdem erinnere ich mich gern an diesen Auftritt. Wir baten unsere mit nach Hamburg gefahrenen Ehefrauen und Freundinnen, bei „Country Roads“ Wunderkerzen zu entzünden. Leider verpassten sie den Einsatz und viel zu früh sah ich diese Dinger vor sich hin sprühen. Dass Uschi dabei dem Vordermann den Anzug anbrannte, machte den Auftritt unserer Fantruppe richtig rund. So blieb uns leider der Weg nach München in den Zirkus Krone zur Endrunde zwar versagt, aber die Auftritte in den vollbesetzten Hallen in der Zwischenrunde waren schon ein tolles Erlebnis.



Ihr liebstes Hobby ist die Country-Musik: Gerd Simon, Christian Hochstetter, Norbert Holl und Horst Bischoff (v.l.).

„Chorus“ im Halbfinale des Marlboro-Festivals

Country-Lied über Autostaus

Eine Woche Nashville/Tennessee, ganz für lau? Da, wo das Herz der amerikanischen Landmusik-Szene schlägt? Eine Düsseldorfer Country-Band ist schon auf dem halben Weg dorthin. Heute nämlich tritt „Chorus“ in Hamburg an, das Halbfinale des 82er Marlboro Country-Music-Festivals zu gewinnen. Sollten sich die Vier fürs Finale am Sonntag in München qualifizieren, rückt Nashville ganz nah.

Was die Altbierbrauer dem lokalen Brauchtum ist Marlboro der bundesdeutschen Country & Western-Szene: spendierfreudiger Sponsor. Die Zigarettensmacher gar sind hier der einzige Motor, der im großen Stil noch Konzerte mit heimischen „Cowboys“ anleiert.

Aus 129 Bands hatte eine Jury 45 – auch „Chorus“ – ausgesucht, die sich in neun lokalen Vorrunden dem Publikumsvo-

tum stellen durften. Das Quartett schaffte diese Hürde jüngst in der Philipshalle spielend: 890 von 1300 abgegebenen Stimmen setzten auf das Amateurteam aus der Landeshauptstadt.

In Hamburg müssen sich die Hobby-Musiker mit ihrem lockereren Mischprogramm – amerikanischen Country-Klänge mit deutschen Texten, die sich durchaus auch mal des heimischen Südbrücken-Staus an-

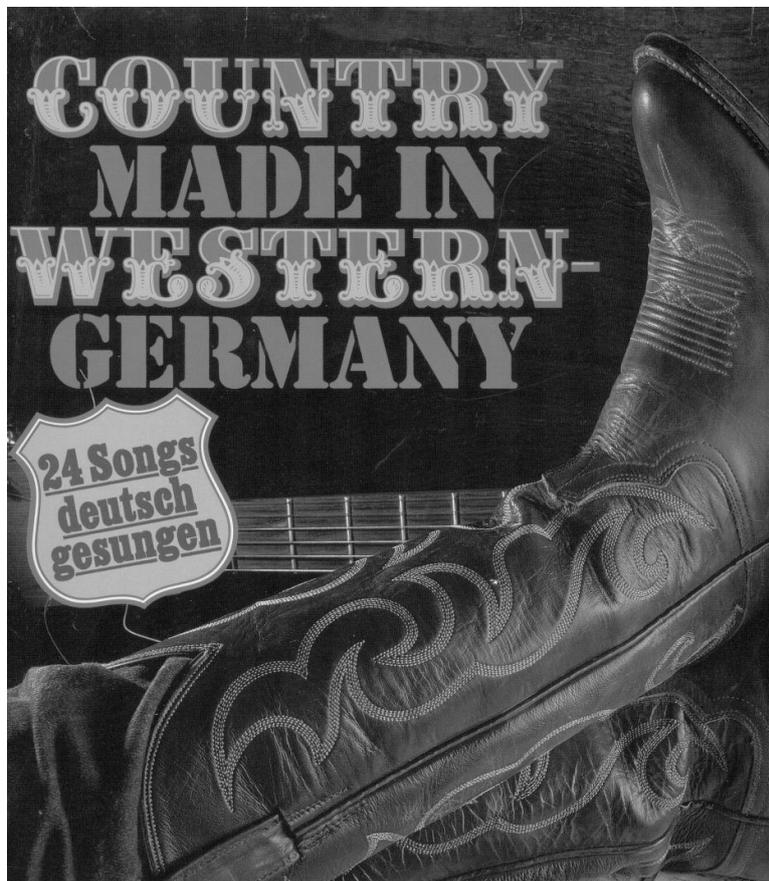
nehmen – gegen vier Kapellen durchsetzen, die vorwiegend mit Blue-Grass, dem Cowboy-Dixie, uralte Kuhjungenklischees konservieren. Doch ob Sieg (und damit eine Reise über'n Teich) oder Flop: der Mitinhaber einer großen Werbeagentur, der Grafiker, der Verwaltungsbeamte und der wissenschaftliche Assistent dürfen sich schon jetzt getrost zu den Top Ten der hiesigen Country-Szene zählen. **md**



Chorus beim Marlboro-Festival (Norbert, Michael, Ralf, Gerd & Chris)



Etliche andere Gigs schlossen sich an. So wurden wir engagiert für Live-Übertragungen im WDR oder RTL und waren sogar irgendwann auf einer LP zu hören. Der Bertelsmann-Verlag produzierte irgendwann eine Sammlung von Songs unter dem Titel „Country made in Western Germany“. Wir waren mit



unserem von Gerd Simon getexteten und komponierten Lied „Der letzte Ritt“ anlässlich des Todes von John Wayne vertreten. Weitere „Künstler“ auf diesem Werk waren unter anderem Ralf Paulsen, Bernd Clüver, die Geschwister Leismann, Tom Astor, Jonny Hill und Renate Kern. Selbst Johnny Cash musste mit einem deutschen Beitrag herhalten. Ich habe es bisher nicht übers Herz gebracht, mich von diesem Werk zu trennen.

Auch den Auftritt in der Philipshalle als Vorgruppe von „Truck Stop“ und „Dave Dudley“ werde ich nie vergessen. Wir wollten mit einer Country-Fassung des Songs „Proud Mary“ beginnen, bei dem ich am Anfang vier Takte C-Dur spielen sollte. Geplant war, dass Chris mit einem Riff der verzerrten Gitarre einsetzen musste. Nach zwölf Takten lähmenden C-Dur Akkords bemerkte ich, wie Chris wild auf seinen Effektgeräten herum trat ohne dass ein Ton zu vernehmen war. Das Publikum war sehr amüsiert und nach weiteren acht Takten füllte ein Donnerhall die Philipshalle. Chris hatte den richtigen Knopf gefunden. Chris, seine Effektgeräte und Kabel waren stets Grund zur Erheiterung.

Sehr bizarr waren auch unsere Gigs in der Cowboykneipe „Dallas Inn“. Dort trafen sich Abends Menschen wie Du und ich, nahmen wir selbstverständlich ihren Cowboyhut von der Garderobe, legten beim Yankee Doodle ohne eine Miene zu verziehen ihre Hand aufs Herz und waren fortan Cowboys. Auch die Toilettentüren waren mit Cowboy und Cowgirl beschriftet. Ich sehe noch heute mit großer Freude die Szene, als ein „Cowboy“ breitbeinig und lässig den Weg zur Toilette suchte, kurz vorher stolperte und sich lang hinlegte. Mit der Lässigkeit war es urplötzlich vorbei.

Doch wer einmal in einer Band gespielt hat, weiß, dass es irgendwann nicht mehr zusammen passt. So war es leider auch bei „Chorus“, einer Band, mit der ich viele schöne Stunden verbracht habe. So hatten wir unseren letzten Gig am 20.12.1983 in Kempen. Mit Michael Strick bin ich auch heute, 29 Jahre nach „Chorus“-Ende, immer noch freundschaftlich verbunden. Auch Gerd Simon sehe ich gelegentlich. Chris ist leider 2010 verstorben. Vor einigen Jahren ließen wir allerdings „Chorus“ noch einmal wieder aufleben und spielten zusammen auf Gerts Fete.



**Jetzt stimmt das mit den „vier älteren Herren“
(Gerd, Horst, Chris & Michael)**

Ach ja, bevor ich es vergesse. Mit Christian von Hochstetter von „Chorus“ bildete ich ein Duo nach dem Motto „Wir waren jung und brauchten das Geld“. In dieser Zeit, die Kinder waren noch klein, gaben alle Haushaltsgeräte nach und nach den Geist auf und die Gagen kamen gerade recht. Also nahmen wir ein Engagement über viele Monate im „Prestige“ in der Düsseldorfer Altstadt an. Diese Kneipe hatte eine Ausnahmegenehmigung für Öffnungszeiten bis in die frühen Morgenstunden.

So begannen wir gegen 21.00 Uhr und spielten nicht selten bis 3.00 Uhr morgens. Das heißt, ich spielte und sang bis 3.00 Uhr, den Christ begann nach dem Genuss von mehreren Gläsern Pils plötzlich andere Lieder als ich zu spielen (und das zur selben Zeit). Also parkte ich Chris an der Theke und beendete unsere Auftritte oftmals allein. Ich fühlte mich hierbei wie eine lebende Musicbox. „Eh, kannste House of the rising sun?“, fragte mich einmal ein Gast und legte einen zerknüllten 10 DM-Schein auf meinen Notenständer. Bei dem gemischten und stark angetrunkenen Publikum flogen auch schon mal Aschenbecher an uns vorbei. Ich wechselte dann spontan von „Honky Tonk Women“ auf „Knocking on heaven`s door“ um die Stimmung etwas zu beruhigen. Es war zwar eine harte Schule, aber aus solchen Gigs lernt man am meisten. Übrigens, da ich keinen Alkohol trinke, standen oftmals von Gästen ausgegeben bis zu 8 Cola-Gläser am Bühnenrand. Das hatte zur Folge, dass ich morgens um 4.00 Uhr etliche Umwege nach Hause fuhr, da ich nach dem Genuss des braunen Getränks schrecklich wach war.

Was nun?

Da saß ich nun, ohne Band und ohne Plan. Ich versuchte dann, noch einmal alleine durchzustarten. Aber ich hatte den Anschluss verloren, zumal die Folkmusic mit den Jahren nicht mehr angesagt war. Auch der Versuch mit eigenen Liedern und Band Fuß zu fassen misslang. Dann kam die große Wende (siehe HOBI)



Versuch eines Neustarts

HOBİ

(Die Anfänge)

„Und seltsam, trotz aller aufgewendeten Mühe konnte ich nicht erfahren, in welchem Winkel sich die wertvollste Figur, der kunstreiche Kasper, verborgen halte. Und was war ohne ihn die ganze Puppenwelt.“ (aus Theodor Storms „Pole Poppenspüler“)

Den größten Teil meiner kreativen Tätigkeit verbrachte und verbringe ich noch heute mit meiner Arbeit für Kinder und mit Kindern.

Begonnen hat alles 1984 mit dem Besuch einer Puppenbühne in Düsseldorf am Helmholzplatz. Nicht nur unsere Söhne Benjamin (damals 6 Jahre) und Tobias (damals 4 Jahre) sondern auch Uschi und ich waren begeistert. Der damalige Chef und Puppenspieler Hans Houben ließ uns einen Blick hinter die Bühne werfen. Nach dreizehn Jahren Musikerleben war mein Selbstbewusstsein so ausgeprägt, dass ich dachte: „Das kann ich auch!“ Schnell begann ich mit dem Bau einer kleinen Sperrholzbühne, die ich dann auf einen Tisch stellte. Sogar an einem Bühnenbild (Wald und Stadt) versuchte ich mich. Dabei male ich so, wie eine Kuh Fahrrad fährt. Meine Bühne, maschinell gefertigte Handpuppen aus Kunststoff und eine selbstgeschriebene Geschichte waren dann der Start für einen ersten Auftritt bei uns zu Hause. Unsere Söhne erzählten davon im Kindergarten, so dass ich kurze Zeit später im Neusser Kindergarten Christ König meinen ersten öffentlichen Auftritt machen durfte. Ich erinnerte mich daran, dass ich in der Schule einmal im Kunstunterricht Puppenköpfe aus Plastiform basteln musste. Man sieht, für irgendwas ist die Schule doch gut und ich formte und bemalte die ersten Puppenköpfe. Uschi, eine Königin an der Nähmaschine, verpasste den kleinen Freunden das entsprechende Kleid.



Die erste Bühne

Das alles machte so viel Spaß, dass ich sofort das Gefühl hatte, das Richtige für mich gefunden zu haben. Plötzlich war ich Geschichtenschreiber, Bühnenbildner, Puppenbauer und Regisseur. Was aus diesen ersten Schritten bis heute alles entstanden ist, versuche ich auf den nachfolgenden Seiten darzustellen.



Benjamin und Tobias in meiner ersten Bühne



Die ersten selbst gebastelten Puppen

Dann kam Norbert Holl ins Spiel, mit dem ich schon bei „Chorus“ zusammen Musik gemacht hatte. Seltsamerweise entwickelte sich unsere tiefe Freundschaft erst nach seinem Ausstieg aus Chorus und wir verbrachten mit seiner Frau Ulrike unzählige Doppelkopf-Abende und schöne Urlaube. Als er von meinen ersten Puppenspielversuchen hörte, plante er, sofort eine große Bühne zu bauen, hinter der wir beide Platz finden konnten.



Norbert Holl und Horst Bischoff

Unseren ersten Auftritt hatten wir dann im Bonni-Kindermarkt in Ratingen/West. Eine fürchterliche, wenn auch bezahlte Veranstaltung. Zwischen klauenden Jugendlichen und schreienden Kleinkindern versuchten wir, unsere Puppengeschichte zu erzählen. So konnte nur alles besser werden. Und es wurde besser. Schöne Auftritte in Kindergärten, Schulen oder bei Stadtfesten waren sehr erfolgreich und motivierten uns zum Weitermachen. Bis zu diesem Zeitpunkt ließen wir bei Umbaupausen oder Kulissenwechseln bekannte Kinderlieder vom Band laufen. Das jedoch ging bald gegen unsere Musikerehre.

So schrieben und komponierten wir ein Anfangslied, bei dem Norbert vor der Bühne in die Rolle des Clowns schlüpfte und mir allerlei Streiche spielte. Ich sang mit Norbert „Wenn Kasper nicht mehr weiter weiß“ und begleitete uns auf der Gitarre. Aber damit noch nicht genug. Zwischen den beiden Spielszenen tauchten wir wieder vor der Bühne auf und sangen ein zum Puppenstück verfasstes Lied. Was aber ist eine Puppenbühne ohne Namen? Aus Holl und Bischoff ergab sich wie von selbst „HOBI“, was auch heute noch passt. Ich war mit meinem Namen Horst zwar nie ganz glücklich (klingt er doch etwas schroff und hart), aber so konnte ich später diesen Namen „HOBI“ (**HO**rst **BI**schoff) weiterführen.



Horst Bischoff & Norbert Holl (HOBI)

Dann entdeckten wir den Kulturkeller der Stadt Neuss, ein wunderbares Kellergewölbe mit Bühne und Lichtanlage, das bestens für unsere Aufführungen geeignet schien. Wir besuchten den Leiter des Kulturamtes und fragten, ob wir diesen Keller mieten könnten. Zunächst brachte man uns etwas Skepsis gegenüber, waren HOBI doch in Neuss ein weitgehend unbeschriebenes Blatt. Das Kulturamt wagte trotzdem eine Veranstaltung mit uns und so spielten wir im April 1986 zum ersten Mal in meinem mittlerweile zweiten Wohnzimmer das Stück „Der Bär ist los“. Zu meinem Erstaunen wurden wir vom Publikumsandrang förmlich überrollt und spielten vor einem zwei Mal ausverkauften Kulturkeller. Das machte uns natürlich viel Mut, so dass wir uns entschlossen, regelmäßig ein Mal monatlich dort aufzutreten. Dass daraus 2011 ein 25-jähriges HOBI-Kulturkeller-Jubiläum werden sollte, hätte ich damals nicht zu träumen gewagt.



Norbert Holl, Kasperl Kasperle und Horst Bischoff sind die Hauptdarsteller der Hobi Puppenbühne, die am kommenden Sonntag wieder im Kulturkeller auftritt.



KINDERGERECHT und ohne den erhobenen Zeigefinger sind die Stücke von Horst Bischoff (links) und Norbert Holl, bei den die jungen Zuschauer des Puppentheater an der Handlung mitgestalten können. Bühne, Puppen und Kulissen werden grundsätzlich selbst gebaut, die Kostüme erstellt Bischoffs Frau Uschi.

Kurier-Fotos: K. Kastenholz

Das Jahr darauf folgte der nächste große Coup, der nur Norberts Größenwahn zu verdanken war. Er hielt mir eine Zeitung vor die Nase, in der Künstler für das Kinderunterhaltungsprogramm in der Düsseldorfer Bundesgartenschau (BUGA) gesucht wurden. Mit Norberts kühnen Worten „Wir werden der BUGA-Kasper“ fuhren wir also in das dortige Organisationsbüro. Während ich mich noch über randvolle Regale mit Bewerbungen vieler Puppenspieler, Zauberer und Kinderliedermacher wunderte, flog Norbert auf die noch etwas zurückhaltende Organisatorin zu und knallt ihr ein fertiges Konzept auf den Tisch. Darin planten wir, einen alten Bauwagen als Puppenbühne umzurüsten, ihn farbig anzumalen und mit Blumenkästen zu verzieren. Außerdem wollten wir einen Bühnenausschnitt einpassen und eine Licht- und Tonanlage installieren. Die Zurückhaltung der verantwortlichen Dame des Organisationsbüros wandelte sich schnell in Begeisterung. Nach einer halben Stunde hatten wir den Job als BUGA-Kasper.

Also musste ein Bauwagen her, den ich dann in mit meinem PKW unter verkehrswidrigen Bedingungen in eine ehemalige Neusser Spedition schleppte. Damals wussten wir noch nicht, dass hier das heutige Theater am Schlachthof ein Zuhause finden würde. Zunächst mussten viele fehlende oder morsche Profilbretter ersetzt werden. Ein befreundeter Schreiner sägte und rahmte den Bühnenausschnitt. Danach begann die Orgie in rot und gelb. Wir pinselten mit eiskalten Fingern und machten in der Halle entgegen aller feuerpolizeilichen Vorschriften ein kleines Feuer, um die nach wenigen Pinselstrichen steif gewordenen Hände wieder aufzuwärmen. Unter den gleichen verkehrswidrigen Bedingungen wurde das fertige Gefährt zur BUGA gezogen.



Bauwagen für die BUGA (vorher)



Es geht voran



Besuch in der Halle von Tobias, Uschi & Benjamin



Bauwagen für die BUGA (nachher)



Endlich der erste BUGA- Auftritt

Wir bekamen mit unserer fahrenden Puppenbühne eines festen Platz auf einem kleinen Hügel neben dem Zelt des WWF-Clubs. Viele werden sich noch an diese Fernsehsendung mit Jürgen von der Lippe, Jürgen Triebel und Mareike Amado erinnern.

So spielten wir ein halbes Jahr im Sommer 1987 zwei Mal wöchentlich jeweils drei Vorstellungen (ca. 150 Aufführungen). Schon nach kurzer Zeit hatten wir ein großes Stammpublikum, das immer zeitig zu unseren Aufführungen aus allen Ecken der BUGA zu uns strömte.



Norbert auf unserem Werk

Am meisten Spaß hatten die Kinder an Wiederholungen von bereits gespielten Geschichten. Wie oft hörte ich in meiner Bühne die Sätze: „Gleich sagt der Kasper.....“ oder „Jetzt kommt der Marsianer“ und wehe, Spielszenen oder Texte der Puppen wurden abgewandelt. Sofort wurden wir von den Kindern berichtigt: „Der Kasper muss sagen.....“.

Ein weiterer Höhepunkt unserer gemeinsamen Arbeit war die Teilnahme am Mettmanner Theatercamp im Jahr 1986 zum Thema „40 Jahre NRW“. Mit unserem Puppenstück „Der Neandertaler lebt“ errangen wir einen ersten Preis (Ensembleleistung) und gleich noch einen zweiten Preis für das Drehbuch.



Beim Mettmanner Theatercamp 1986



Unsere Neandertaler

Dann kam ein großer Schlag nicht nur für HOBI, sondern auch für die feste Freundschaft zwischen Norbert und mir. Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb Norbert im Sommer 1987. Uschi, unsere Söhne und ich hatten nicht nur einen guten Freund, sondern ich auch meinen Spielpartner verloren, mit dem mich vor und hinter der Bühne ein blindes Verständnis verband. Ich kann mich kaum an intensive Probearbeiten erinnern, weil unsere Auftritte stets von großer Spontaneität geprägt waren. Die Vorstellung, ohne Norbert weiter zu arbeiten, schien unmöglich. HOBI war unser gemeinsames Kind und hatte ein Elternteil verloren.

Die BUGA Leitung bat mich jedoch, die erfolgreiche Arbeit fort zu führen, zumal auch eine Vertragsbindung bestand. Bei aller Trauer um Norberts Tod spürte ich doch auch die Liebe zu meiner Arbeit mit Kindern und für Kinder und entschloss mich, die restlichen fünf Monate alleine weiter zu arbeiten. Alle Stücke mussten für zwei Hände umgeschrieben werden und ich brauchte dringend Hilfe hinter(Puppenwechsel usw.) und vor der Bühne (Lieder mit Bewegungsspielen). Kurzfristig sprang Uschi ein, die, wie sie selbst sagt, lieber im Chor in der dritten Reihe steht. Plötzlich stand sie allerdings in der ersten Reihe und macht das mittlerweile so gut, dass die Kinder Uschi in ihr Herz geschlossen haben.

Aber damals und auch heute noch werde ich ständig an Norbert erinnert, da ich immer noch Geschichten spiele, die wir gemeinsam entwickelt haben. Auch einige von Norberts gebastelten Puppen sind noch heute im Einsatz.



Danke, Norbert



Der rotnasige Clown der Hobi-Puppenbühne, Norbert Holl, ist tot. Horst Bischoff (unser Foto) macht allein weiter. Am 18. Oktober spielt er im Neusser Kulturkeller das Einmann-Stück „Professor Siebkopf“.
NGZ-Foto: A. Woitschütze

Puppenspiel gegen Glotze und Video

Die Hobi-Bühne jetzt ohne Norbert Holl / Nach BUGA-Gastspiel bald Premiere im Kulturkeller

Neuss. Sie haben sich zehn Jahre lang auf ihrem Weg begleitet, waren Freunde, Kritiker, Gefährten. Horst Bischoff und Norbert Holl hatten noch so viele Pläne. Seit rund zwei Jahren waren sie als HOBI-Puppenbühne unterwegs, ihre kurzweilig hinter sinnigen Geschichten haben kleine wie große Menschen begeistert, ihre Lieder und Späße haben die Kinder bezaubert, sie amüsiert, zum Lachen gebracht.

Das alles wird es so nicht mehr geben. Denn Norbert Holl, der rotnasige Clown der Puppenbühne, ist tot. Gestorben an einer heimtückischen Krankheit, die selbst seine engsten Freunde unerwartet traf.

Am Anfang dachte Horst Bischoff nur an eins, nämlich „die Sache hinzuwerfen“. Bald aber war er sich sicher, „so hätte Norbert es nicht gewollt“. Da gab es einen Vertrag mit der Buga, der die Bühne verpflichtete, zweimal in der Woche dort aufzutreten. Horst Bischoff wagte den Sprung ins kalte Wasser. Und zog alleine los. „Die ersten Male waren furchtbar.“ Immer wieder die Frage: „Wo ist der Clown?“ Inzwischen aber klappt es ganz gut. Zwischen fünfzig und hundert Menschen versammeln sich seit Mai jeden Dienstag und Freitag vor dem alten Schaulagerwagen, in dem die Puppenbühne ihr

Quartier gefunden hat. „Überall faul“ war das zwanzigjährige Vehikel, als Bischoff es kaufte. In mühevoller Arbeit wurde Stück für Stück renoviert und ausgebaut. Am Ende der Buga soll der Wagen zugunsten der Kinderkrebshilfe versteigert werden.

Einfach ist es für Horst Bischoff nicht, die Bühne ohne zweiten Mann weiterzuführen. Das fängt mit ganz simplen technischen Dingen an. Zum Beispiel damit, daß einer allein eben auch nur zwei Hände zum Spielen hat, also nie mehr als zwei Puppen gleichzeitig agieren können. Das geht weiter mit künstlerischen Dingen, etwa der Tatsache, daß Norbert Holl es war, der für das Bühnenbild verantwortlich zeichnete und Horst Bischoff „solche Dinge ziemlich abgehen“. Und es hört auf mit ganz persönlichen Dingen, wie dem Mangel an kreativem Austausch. „Das Stückeschreiben fällt mir schwerer. Früher sind Geschichten sehr improvisiert entstanden, im Café oder mitten in einem Gespräch.“ Da warfen sich Horst und Norbert einfach Stichworte zu, gerieten ins Schwärmen, probierten verschiedene Varianten. Geprüft haben die beiden niemals. „Zwischen uns gab es so etwas wie wortloses Verstehen. Norbert hatte die Gabe, Texte und Lieder auf Anhieb

clownesk perfekt umzusetzen.“

Der Erfolg der vergangenen Jahre setzt Horst Bischoff unter einen besonderen Druck: „Das ist der Standard, den ich halten muß und will.“ Daß ihm dies gelingt, hat er auf der Buga bewiesen. Was ihm Kraft gibt für die kommenden Monate, in denen er zum ersten Mal allein im Neusser Kulturkeller spielen wird. Am 18. Oktober geht es los mit „Professor Siebkopf“, einem überaus vergesslichen Typen, der sich mit Hilfe einer Verwandlungsgeschichte in immer neue Figuren verwandelt, bis er eines Tages die Rückverwandlungsformel vergißt. Und ihm die Kinder helfen müssen. Das müssen sie auch am 8. November, wenn der Riese Herbert ganz plötzlich beim Pilzpfücken einen „Hexenschuß“ erleidet, oder am 13. Dezember, wo es darum geht, einen Plattenspieler auf den Mars zu befördern, denn dort soll eine „Gesangsstunde“ abgehalten werden.

Am Konzept der Puppenbühne mag Horst Bischoff nach dem Abschied von Norbert Holl nichts ändern. Ihm geht es nach wie vor darum, „mit Kindern was zu machen, sie wegzuholen von Glotze und Video, ihre eigene Phantasie zu wecken“. Denn das Leben bietet tausend bunte Möglichkeiten. mo

HOBİ **(Lieder & Geschichten)**

Nach Norberts Tod begann ich, unsere Lieder im Studio aufzunehmen und davon Musik-Cassetten fertigen zu lassen. Nach und nach kamen neue Lieder dazu, die teilweise von dem Musiker Thomas Schlink (noch bekannt aus Chorus-Zeiten) komponiert und arrangiert wurden. Später wurde der Patmos-Verlag auf uns aufmerksam und produzierte mit uns zwei MCs und CDs.

Mit Thomas Schlink (www.thomasschlink.de) entstanden:

- „HOBİ-Wir kommen zu Euch“
- „HOBİ-Die Zweite“
- „HOBİ-Lieder zum Mitsingen & Mitmachen“
- „Ohrwürmer“
- „Nanu“
- „KakaduDuett“
- „Rock`n Roll am Nordpol“
- „Vom Schwein, das Banjo spielen wollte“

Aufgenommen wurden die Lieder im Studio von Norbert Braun (Fachleiter Klavier an der Musikschule Neuss und Klavierlehrer unseres Sohnes Benjamin) und später von Heinz Kessler, der auch bis heute alle CD-Cover und Poster für HOBİ zeichnet. Wir hatten bei den Aufnahmen immer riesigen Spaß. Gern denke ich daran zurück, wie vier erwachsene Männer das Lied „Paula paddelt unter Palmen“ einsingen sollten. Spätestens bei der Fassung „Pulu puddult unter Pulmen“ war dann alles zu spät, und wir waren schweißnass von Lachtränen gepeinigt kaum noch in der Lage, einen vernünftigen Ton raus zu bringen. Ich glaube, wir haben nie mehr so viel Zeit in die Aufnahme eines Liedes investiert.

Auch die Aufnahmen für den Patmos-Verlag im „Woodhouse Studio“ Hagen, hatten etwas ganz Besonderes. So sangen wir im oberen Studio unsere Kinderlieder, während unten die Gruppe „Slayer“ mit Dave Lombardo Heavy-Metal-Songs einspielte. Wir besuchten uns gegenseitig und hatten viel Spaß an der Tischtennisplatte.

Die heute noch erhältlichen CDs entstanden mit Benjamin Bischoff (<http://www.myspace.com/soulfirebackingband>), der die Lieder auf den CDs „Zauberkiesselsteine“, „15 Jahre HOBİ-Lieder“ und „Fröhliche Weihnachten“ größtenteils komponierte und arrangierte. Die CDs „So duschen Elefanten“ und „Was Kinder alles können“ entstanden in Zusammenarbeit mit Norbert Braun.

Zauberkieselsteine (1999)



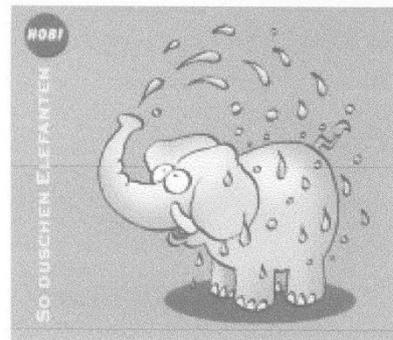
Fröhliche Weihnachten (2000)



15 Jahre HOBI-Lieder (2002)



So duschen Elefanten (2005)



Gute Nacht, Timmy (2008)



Was Kinder alles können (2009)



(Aktuelle CDs und Buch)

Auf Wunsch des Deutschen Kinderschutzbundes Neuss haben wir eine Auskoppelung aus der CD „Zauberkiesselsteine“ produziert. Der Erlös des von Benjamin Bischoff komponierten und von mir getexteten Liedes „Kinderaugen“ kam dem Kinderschutzbund zu Gute. Außer mir haben mitgesungen Annika Großmann, Fiona Schmitt, Anne Schmittner und Nicole Vogt.



Kinderaugen

Wenn wir es wollen wachsen uns zwei riesig große Flügel,
wir fliegen Richtung Sonne durch Täler, über Hügel,
wir lassen uns wie bunte Drachen durch die Lüfte treiben,
wenn Ihr wollt, dann kommt doch mit, oder laßt es bleiben.

Wir machen aus ´ner kleinen Pfütze einen Ozean,
wir basteln ein Papierschiff und spielen Peter Pan,
wir wollen ihn besiegen, diesen Käpt´n Hook,
wir segeln nach Australien, so wie eins James Cook.

Wir drehen unsren Globus und reisen um die Welt,
nach Afrika, Amerika, grad wo es uns gefällt.
Wir fliegen mit Raketen ins Weltall und zum Mond
und sehen nach, ob denn der Mann im Mond noch oben wohnt.

Wir denken uns Geschichten aus, erfinden allerlei,
wenn Du es auch probieren willst, ich helfe Dir dabei.
Gib mir die Hand, es ist nicht schwer, laß uns zusammen gehen,
dann kannst Du einmal unsre Welt mit Kinderaugen sehn.

Refrain:

Was wir Kinder können, das könnt Ihr Großen nie,
wir haben was, was Ihr nicht habt und das ist Phantasie.
Der Kopf, der ist zum Denken da, das wissen Kinder auch,
doch manchmal ist es besser, man denkt mit Herz und Bauch.

Schon lange hatte ich den Wunsch, einige meiner Geschichten zu veröffentlichen. Mit Hilfe der Illustratorin Renate Linnemeier (www.renate-linnemeier.de) ist 2008 das Buch „Gute Nacht, Timmy“ entstanden.

Eine Hexe mit Sprachfehler

LESEN Der Neusser Liedermacher und Autor Horst Bischoff stellte sein erstes Kinderbuch vor.

Von Lutz Debus

Neuss. Zwischen leuchtenden Papiersternen, Hexenhandpuppen und hölzernen Raubritterburgen präsentierte der Neusser Kinderliedermacher Horst Bischoff, besser bekannt als HoBi, jetzt sein erstes Kinderbuch der Öffentlichkeit. „Gute Nacht Timmy“ heißt sein Buch, das er mit der Illustratorin Renate Linnemeier im Eigenverlag herausgebracht hat. Einen besseren Ort hätte Horst Bischoff für seine fast unglaublichen Traumgeschichten kaum wählen können. Denn während er bei seinem Vortrag den stauenden Kindern von sprechenden Bären und krächzenden Hexen berichtete, konnten diese ihre Fantasie durch das Angebot des Spielzeugladens Hülldopp befüllen lassen. Der Nachmittag wurde so zur Dichterlesung im Spielzeugparadies.

Illustrationen stammen von der Künstlerin Renate Linnemeier

Einige Neusser veranstalten mittlerweile Nostalgiepartys mit alten Kassetten des bekannten Kinderliedersängers und Puppenspieler. Manche Mutter hat selbst als Kind schon das „Aramsamsam“ gesungen, das, immer schneller werdend, mit den entsprechenden Bewegungen getanzt, zum harten Konditionstraining taugt. Auch die Illustratorin und Malerin Renate Linnemeier ist durch



Horst Bischoff las aus seinem Kinderbuch „Gute Nacht Timmy“. Es geht um kleine Helden, die Abenteuer bestehen.

ihre Kinder zu HoBi gekommen – sie sind inzwischen bereits 19 und 21 Jahre alt. Beide, Bischoff und Linnemeier, können sich wiederum Zitate aus ihrer eigenen Kindheit kaum verkneifen. So heißt der Zirkusbär in HoBis Geschichte Petzi – so wie der Bärenkapitän mit blauer Pudelmütze und rot-weiß-gepunkteter Hose, der schon vor 40 Jahren die Kinderzimmer bevölkerte. Und der eitle Salamander, der für die Geschichte „Der verliebte Frosch“ im Büchlein abgebildet ist, ähnelt sehr Lurchi aus der gleichnamigen 50er-Jahre-Bil-

dergeschichte.

Die Episoden, die HoBi vorlas, erinnerten an manches Werk von Erich Kästner. Kleine Helden bestehen Abenteuer in einer aus den Fugen geratenen Welt. Besonders lebendig wurden die Geschichten durch den Vortrag des Autors. Für jeden Charakter hatte HoBi eine eigene Stimme parat. Der leicht verblödete Hase nälte, während der Bär freilich im sonoren Bass sprach. Seine Liebe zur Musik offenbarte HoBi in einer Hexengeschichte. Die Hexe Henriettepopette hat einen kleinen lustigen Sprachfehler: Von Auto-

popautos und Besenpopesen ist die Rede. Die Leser werden also manche Zungenakrobatik bewältigen müssen. Ob Kinder bei solch einem lustigen Vorlesen tatsächlich einschlafen können, bleibt dann wohl abzuwarten.

» Am 26. Oktober wird in Zusammenarbeit mit der Musikschule um 14.30 Uhr und 16.30 Uhr noch einmal das Kindermusical „Mozartella“ (Drehbuch: Horst Bischoff) in der Stadthalle aufgeführt. Karten sind zum Preis von 7 Euro bei Hülldopp am Münster erhältlich.

© www.hobi-online.de

Ein Bilder-Buch zum Lesen

NGZ
15.10.08

NEUSS (hbm) Vermutlich steckt auch in Horst Bischoff etwas von Timmy. Ob sich der Neusser Liedermacher und Puppenspieler seine Geschichten auch immer abends im Bett ausdenkt, sei mal dahin gestellt, aber sicher verarbeitet er seine Beobachtungen mit ähnlicher Phantasie wie die Hauptfigur seines ersten Buches. „Gute Nacht, Timmy“ heißt es und erzählt Geschichten, die dem kleinen Schuljungen Timmy immer dann einfallen, wenn er nach ereignisreichen Tagen abends ins Bett schlüpft und die Dinge in seinem Kopf sich selbständig machen.

Da fliegt dann plötzlich die Hexe Henriettepopette herum, deren Name Programm ist und die alle möglichen Wörter um die Silbe „po“ anreichert: Das Hütchen wird zum

Hütchenpopütchen, der Wunsch zum Wunschpopunsch, der Besen zum Besenpopesen ... Letzteren hat sie übrigens dummerweise an einer Parkuhr abgestellt, wo ihn dann Straßenreiner Ewald Knötelbeck findet.

Schon die kleinen Wortschöpfungen machen schon deutlich, wie genau der Autor



Ob Ewald Knötelbeck dem klein gezauberten Timmy bei der Suche nach Henriettepopettes Besen helfen kann?

den kleinen Menschen auf den Mund schaut, aber er biedert sich dabei nie an. Bischoff formuliert auf einem Niveau, das es für Eltern zum Vergnügen macht, die Geschichten vorzulesen und Schulkindern leicht, sie selber zu lesen.

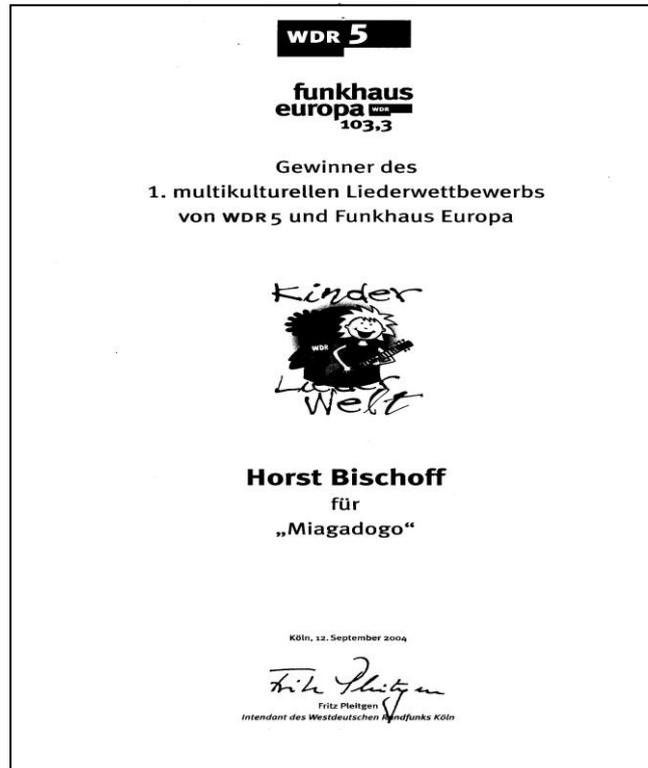
Die sechs Geschichten sind sechs Tage im Leben des kleinen Timmy, die er mit Hilfe seiner erdachten oder weitergeträumten Geschichten verarbeitet. Mal ist es ein Zirkusbesuch, mal der Gartennachmittag mit dem Opa, mal ein Bilderbuch aus dem Unterricht, was ihn auf Ideen und Träume

bringt. Eben fast wie im richtigen Leben. Die Neusser Künstlerin Renate Linnemeier hat sich dazu sehr treffende Bilder einfallen lassen. Ihre farbigen Zeichnungen sind einerseits selbständige Elemente, die auch ohne zu lesen zum Betrachten verleiten. Sie macht aus „Gute Nacht, Timmy“ im schönsten Sinn ein Bilderbuch zum Vorlesen und Selberlesen.

INTERVIEW EIN SCHÖNER...

Info Horst Bischoff/Renate Linnemeier: Gute Nacht, Timmy, 45 Seiten, zwölf Euro, erhältlich im Hülldopp (Krämerstraße) und in der Neusser Buchhandlung (Büchel). Horst Bischoff und Renate Linnemeier stellen ihr Buch morgen um 15 Uhr bei einer Lesung im Hülldopp vor.

Mit dem Lied „Miagadogo“ (CD „Zauberkiesselsteine“) waren Benjamin Bischoff und ich 2004 unter den Preisträgern eines Liederwettbewerbs von WDR 5 und haben dieses Lied mit Uschi und einem Kinderchor in der Düsseldorfer Tonhalle aufgeführt.



„Miagadogo“ heißt in Togo „Hallo“

Liedermacher und Kinder präsentieren morgen in der Tonhalle ihre Mitmachsongs

Von Katrin Schlusen

Kinderlieder, die in Reih und Glied vorgetragen werden müssen, gehören längst zu den Schauerermärchen, wie sie vielleicht noch Großeltern zu erzählen wissen. Was Kinder heute singen, soll vor allem Spaß machen: Dazu gehören Textpassagen in verschiedenen Sprachen, die das kleine Publikum sogar vom Stuhl reißen.

Nach solchen Mitmachsongs suchten auch die Juroren des von Unicef und dem WDR ausgelobten Kinderliederwettbewerbs. In der Jury saßen Joey Kelly, der Marathonläufer der Kelly Family, Schauspielerin Shary Reeves und

der Kinderliedermacher Frederik Vahle. Aus über 500 Einsendungen wählten sie vor allem Songs aus, die besonders authentisch sind. „Unsere Kriterien waren: Ist es musikalisch und textlich lebendig, gibt es bestimmte kulturelle Impulse und ist dennoch so kompakt, dass es Kinder bis hin zum Kindergarten anspricht“, so Vahle.

Etwa 20 Gruppen präsentieren ihre Lieder morgen erstmals der Öffentlichkeit. Für die Komponisten und zumeist kleinen Sänger ist ein ganzer Nachmittag in der Tonhalle reserviert. Mit dabei ist auch die Düsseldorfer Gruppe „Anju und Freunde“, die den Mitmachsong „Das sind meine Hän-

de, klatsch, klatsch, klatsch“ singen. Das Lied stammt aus der Feder der 40-jährigen Anju Dutta Roy und handelt zwar in erster Linie vom menschlichen Körper, die Botschaft ist allerdings, „dass alle Menschen zusammen gehören“, wie sie sagt.

Zusammen mit zwei befreundeten Müttern singt sie auf Deutsch, Französisch und Italienisch. Die drei Frauen studierten zudem eine kindgerechte Choreografie ein. Wenn sie vom Mund singen, berühren sie ihre Lippen, wenn die Augen zur Sprache kommen, wandern die Hände zu den Liedern. Auch wenn die vierjährigen Töchter der Sängerinnen die Bewegungen

längst perfekt beherrschen, müssen Joya und Elischa im Publikum sitzen bleiben - für einen Bühnenauftritt sind sie noch zu jung.

Dagegen reist der Neusser Liedermacher Horst Bischoff mit einem fast professionellen Chor an. Seinen Song „Miagadogo“ - so sagt man sich in Togo „Hallo“ - wird von elf Kindern gesungen, die bereits in dem Karnevals musical „Paul for President“ auf der Bühne standen.

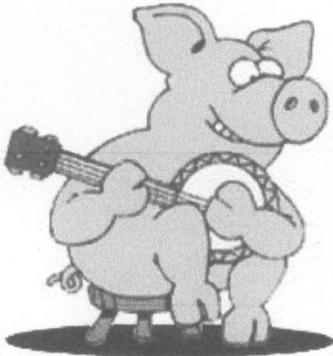
► Einlass ist ab 13 Uhr, das Konzert beginnt um 14 Uhr. Karten gibt es an der Konzertkasse der Tonhalle, Ehrenhof 1, und im Vorverkauf.

► www.kinderliederwelt.de



Auftritt in der Tonhalle

HOBİ (Auftritte)



Bei den Kinderliedern zum Mitsingen und Mitmachen spielen auch HOBİS Handpuppen, zu denen jeweils eine Geschichte erzählt wird, eine große Rolle. Kinder, die auf unsere kleinen Freunde gerne aufpassen wollen, sind immer schnell gefunden. Die Lieder und die entsprechenden Bewegungsspiele üben wir dann mit unserem Publikum zusammen ein.

Außerdem gibt es bei HOBİ in verschiedenen Theaterreihen (siehe Termine) ausschließlich selbstgeschriebene Puppenstücke zu sehen. Ob Heinz, der Papierkorb, Klaus-Adalbert vom Mars, Professor Siebkopf und viele andere Puppenfreunde - sie alle haben eine Geschichte zu erzählen. Natürlich werden auch hierbei HOBİ- Lieder gesungen.

Bei Lesungen aus HOBİS Buch „Gute Nacht, Timmy“ in Kindergärten, Buchhandlungen, Bibliotheken usw. werden nicht nur Timmys Träume lebendig. Auch hierbei gibt es zu jeder Geschichte ein passendes Lied.

So haben Uschi, unsere Handpuppen und ich viele Auftritte in Kindergärten, Schulen, bei Pfarrfesten usw. gemacht und sind auch heute noch gelegentlich unterwegs. Dabei singe ich und spiele Gitarre, Uschi singt auch und ist für die Puppen und Bewegungsspiele verantwortlich. Gerade bei den Bewegungen zu unseren Liedern haben die kleinen und großen Besucher viel Spaß. So geht bei „Aramsamsam“ oder „Wisch-Wasch“ die Post ab. Auch wir haben immer viel Freude für und mit unserem Publikum zu singen.

Aber es gab auch Ausnahmen, an die wir uns nicht so gern erinnern. Über zwei Beispiele möchte ich hier berichten.

Oftmals veranstalten Schützenvereine im Festzelt die sogenannte „Kinderbelustigung“ (allein das Wort verursacht bei mir schon Pickel. Ich frage dann gerne, ob abends auch eine Erwachsenenbelustigung vorgesehen sei). Eigentlich waren das immer sehr schöne Aufführungen unter der Bedingung, dass diese ausschließlich für Kinder und ihre Eltern veranstaltet wurden. Einmal jedoch kamen wir in einen kleinen Vorort von Neuss und stellten mit Erschrecken fest, dass dort die Schützen auf den Tischen eine Polonaise veranstalteten und das Bier in Strömen floss. Wie und wo sollten wir in diesem Rahmen mit den Kindern singen? Als wir die Veranstaltung absagen wollten, bat uns die Bürgermeisterin dieses Ortes aufzutreten, weil die Kinder sich schon so auf den HOBİ-Auftritt gefreut hätten. Wir ließen uns überreden und begannen vor einer fürchterliche Lärmkulissen mit den Liedern.

Ich sah nur die Chance, die Schützen mit einzubeziehen und forderte die Herren in den grünen Jacken zum Mitmachen auf. Es dauerte nicht lange, und wir spielten und sangen in einer Ballermann-Atmosphäre mit dem überwiegend erwachsenen Publikum unsere Lieder und bewegten uns heftig. Es war letztlich ein umjubelter Auftritt, den wir allerdings nirgends mehr wiederholt haben. Die zweite Enttäuschung erlebten wir auf einer privaten Geburtstagsfeier für die 5-jährige Tochter des Hauses. Dieser Auftritt fand in einem extra zu diesem Anlass aufgebauten Käferzelt vor einer Villa statt, in der nicht gerade die Armut wohnte. Wir parkten also unseren alten Mazda zwischen Jaguar, Mercedes SLK, BMW X6 und einigen schweren Geländewagen. Eine Kinderfrau stapelte die Geschenke für das Geburtstagskind, und eine weitere Angestellte hatte den Auftrag, sich um die Pelzkollektion der Besucherinnen zu kümmern. Man machte uns darauf aufmerksam, dass für unsere beiden Söhne kein Platz vorgesehen sei. Auch sahen wir Schokoküsse, Torten, Kaffee, Kakao und andere Leckereien an uns vorbeiziehen. Nein, wir waren auch zum Kaffee nicht eingeplant. Als der lähmende Auftritt unter der Ignoranz der Eltern endlich beendet war, bekamen wir vom Koch unsere Gage auf der Straße am Auto zugesteckt.

Auch bei Auftritten anlässlich Jubiläumsveranstaltungen, Stadt- oder Sommerfesten hielt sich unsere Freude oft in Grenzen. Es ist schon nicht leicht, gegen Hüpfburgen, Mal- und Schminkständen oder einem Glücksrad anzuspielden.

Im Allgemeinen aber werden wir bei unseren Auftritten in Kindergärten usw. sehr freundlich und herzlich aufgenommen, so dass die vorstehenden Erlebnisse die Ausnahme bildeten. So verspüren wir auch weiter viel Spaß an unserem gemeinsamen Singen oder Puppentheater; haben die Zahl der Auftritte mittlerweile nach fast 28 Jahren jedoch etwas reduziert.

Nicht zuletzt wegen der besonderen Herzlichkeit spielen wir gerne in Einrichtungen für geistig Behinderte. Auch die Ehrlichkeit der Bewohnerinnen und Bewohner hat uns immer berührt. So predigte ein Pfarrer anlässlich des Erntedankfestes einem Bewohner wohl etwas zu lange, so dass dieser mitten im Gottesdienst aufstand und rief: „Genug gelabert! Das Fest soll beginnen!“ Und das Fest begann nach verkürzter Predigt kurze Zeit später.



Einen wunderschönen Auftritt hatten wir im Jahr 2000 im Düsseldorfer Kom(m)ödchen. Es war schon ein erhebendes Gefühl, in diesem Kulturtempel vor sehr gut besuchtem Haus auftreten zu dürfen.



Auftritt im Düsseldorfer Kom(m)ödchen am 26.März 2000



Eben bei diesem tollen Auftritt im Kom(m)ödchen erlebte ich trotzdem eine „schwarze Stunde“. Dieses süße Mädchen auf dem Foto fragte Uschi, wo denn der „Mann“ sei. Uschi war zwar klar, dass sie mich meinte, tat aber so, als wüsste sich nicht, von wem die kleine Maus sprach. „Wen meinst Du denn?“, fragte Uschi, worauf die das reizende Wesen im Brustton der Überzeugung sagte: „Den da, dein Vater“, und zeigte fröhlich auf mich. Diese Geschichte erzählt Uschi immer wieder gern und ich fühle mich dabei so alt und müde.

Die Familie Paulus aus Allerheiligen war oft Gast im Kulturkeller. Irgendwann zogen sie aus beruflichen Gründen nach Paris und ihre Kinder besuchten dort die Deutsche Schule. 1994 bekamen wir Post verbunden mit einer Einladung, dort mit unseren Kinderliedern aufzutreten. So hatten wir einen aufregenden und spannenden Auftritt vor den Schülerinnen und Schülern und gleichzeitig ein paar großartige Tage in Paris. Seitdem können wir auch auf eine „internationale“ Karriere zurück blicken.



Einen sehr seltsamen Auftritt erlebten wir in Gummersbach. Im Allgemeinen singt unser kleines und großes Publikum begeistert mit und beteiligt sich mit großer Freude an den zu unseren Liedern passenden Bewegungsspielen. Hier jedoch blickten wir in erstaunte und fassungslose Kindergesichter und es herrschte totale Bewegungslosigkeit. Uschi und ich gaben alles, um die kleinen und großen Gummersbacher aus der Reserve zu locken. Schweißnass und verzweifelt beendeten wir nach einer Stunde einen der härtesten Auftritte in unserem HOBI-Leben. Danach stürmten begeisterte Eltern auf uns zu und lobten uns für den tollen Auftritt. Auf die Frage, warum eine vorher nie gekannte Stille unseren Auftritt begleitete, kam die Antwort: „Die Kinder in Gummersbach sind so lieb und gut erzogen.“ Nun ja, es wäre schon schön gewesen, wenn die Begeisterung sich bei unseren Liedern in den Gesichtern widerspiegelt hätte.

Einen schönen Rahmen für unsere Auftritte bildeten auch die Aufführungen im „Tuppenhof“, im Globe-Theater oder im Forum des Albert-Einstein-Gymnasiums (AEG).



Bevor ich es vergesse, muss ich noch von einer Begebenheit während einer Puppentheateraufführung berichten. Diese Geschichte habe ich zwar schon oft erzählt (unter anderem Jens Neutag, dem Moderator des Further Talks), möchte aber auch hier nicht darauf verzichten.



HOBİ, Jens Neutag und zwei Puppen aus der nachfolgenden Geschichte

In dem Puppenstück „Besuch aus China“ wollte Kaspers chinesischer Freund mehr über das Weihnachtsfest wissen. So lernte er auch den Weihnachtsmann kennen, der ihm als Geschenk eine brennende Wunderkerze (Wundelbar, blennbare Esstübchen) überreichte. Das klappte bei der ersten Vorstellung auch vorzüglich und Uschi reichte mir die bereits brennende Wunderkerze, die der Weihnachtsmann dann feierlich überreichte. Bei der nächsten Vorstellung wollte der Weihnachtsmann gerade die Wunderkerze übergeben, als der mit uns hinter der Bühne sitzende Sohn Benjamin rief: „Der Weihnachtsmann brennt.“ Zu der Bemerkung eines sich vor Freude auf den Schenkel klopfenden Vaters „Tatü Tata!“ und der interessierten Frage eines kleinen Besuchers „Ist das echtes Feuer“ warf ich die Handpuppe zu Boden und bat Uschi mir den Engel anzureichen. Uschi trat den an Mantel und Bart brennenden Weihnachtsmann aus und zog mir den Engel auf die Hand. Ich ließ den Engel sagen, dass der Weihnachtsmann nach diesem Missgeschick schon wieder feste Nahrung zu sich nehmen könne und auf dem Weg der Besserung sei. So spielte ich das Stück fröhlich zu Ende, zumal ich unvorhergesehene Ereignisse während eines Puppenstückes liebe und mich dadurch herausgefordert fühle. Auf pyrotechnische Einlagen habe ich seither verzichtet.

Überhaupt ereignen sich gerade bei den Aufführungen mit dem Puppentheater oft die witzigsten Dinge, die mich manchmal hinter der Bühne vor Lachen nicht weiterspielen lassen. Manchmal nehmen die Kinder durch Bemerkungen großen Einfluss auf die Handlung, die dann eben spontan abgeändert wird. Ach ja, die Weihnachtsstücke haben es wohl an sich. So hatte ich einmal den goldenen Schlüssel zur Himmelgeschenkpaketkammertür hinter der Bühne verlegt. Spontan bat der Kasper die anwesenden Eltern um ihre Autoschlüssel um zu prüfen, ob einer auf die Tür passen könnte. Etliche Autoschlüssel wurden mir in die Bühne gereicht wobei Kaspers Frage, wo denn die dazu passenden Autos zu finden seien, für viel Erheiterung unter den Eltern sorgte. Überhaupt die Eltern – sie scheinen oftmals mindestens genau so viel Spaß wie ihre Kinder an unseren Aufführungen zu haben. Eine Mutter meinte einmal, dass ihr Kind keine Lust mehr auf Puppentheater habe und sie sich jetzt um ein Leih-Kind kümmern würde.

In der Garderobe des Kulturkellers wurden auch gelegentlich Windeln gewechselt oder Kinder forderten mich während des Puppenspiels auf, eine kurze Pause zu machen (Halt mal eben! Ich muss meiner Mama was sagen). Als ich nach einer Vorstellung im Kulturkeller bemerkte, dass ein Stück Kuchen und eine Tasse Kaffee mich jetzt sehr erfreuen würden, brachten einige Eltern tatsächlich zur nächsten Veranstaltung Kuchenbleche und Thermoskannen mit. Wir stellten einige Tische zusammen und machten uns über Kuchen und Kaffee her.

Dafür steht Uschi vor den Weihnachtsaufführungen (schon wieder Weihnachten) tagelang am Backofen und produziert Unmengen von Plätzchen, die nach der Veranstaltung an Kinder und Eltern verteilt werden.

Ich glaube, gerade diese oftmals familiäre Bindung zum Publikum macht einen großen Teil des Erfolges der HOBI-Puppenbühne aus. So erfährt man bei telefonischen Kartenvorbestellungen auf unserem Privatanschluss oft einiges über die Kinderkrankheiten und führt so manchen Plausch mit den Eltern.

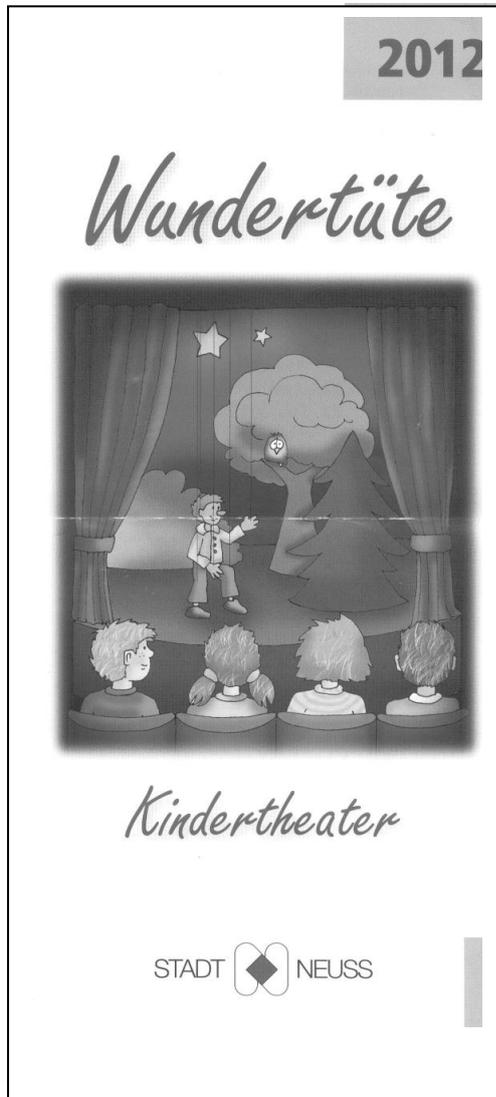
Außerdem sind wir nicht die anonymen Puppenspieler, sondern zeigen den Kindern nach den Aufführungen alle Puppen und nehmen uns gerne viel Zeit dafür.





HOBIs Handpuppen

HOBİ (Theaterreihe „Wundertüte“)



Viele Jahre hatte ich den Wunsch, dass die vielfältige Kulturlandschaft in Neuss durch eine Kindertheaterreihe bereichert werden sollte. Zunächst jedoch war die Politik in Neuss sehr zurückhaltend und bezweifelte den Bedarf nach einer weiteren Theaterreihe. Kurz vor einer Kommunalwahl erinnerte man sich doch an meinen Vorschlag, fand ihn sehr interessant und beauftragte das Kultur- und Jugendamt mit der Ausarbeitung einer Kindertheaterreihe. Am 1. Januar 1990 wurde dann die „Wundertüte“ ins Leben gerufen. Acht Veranstaltungen des Kultur- und Jugendamtes werden durch zurzeit fünf HOBİ-Aufführungen ergänzt. Die angebotenen Abos sind stets in kurzer Zeit ausverkauft, so dass man diese Reihe als sehr erfolgreich bezeichnen kann. Im Programmheft heißt es:

„Wundertüte“ ist eine gemeinsame Kindertheaterreihe von Horst Bischoff (HOBİ), dem Kulturamt und dem Jugendamt. „Wundertüte“ lädt Kinder von vier bis acht Jahren mit ihren Eltern

sonntags in den Neusser Kulturkeller ein. Dorthin kommen Theaterleute, Marionetten- und Puppenspieler mit Geschichten zum Staunen und Mitspielen.“

In all den Jahren habe ich mit dem Kultur- und Jugendamt hervorragend zusammen gearbeitet. Herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Hobi“ lässt die Puppen tanzen

Eigentlich heißt er **Horst Bischoff**, doch Kinder und Eltern aus Neuss nennen ihn „**Hobi**“. Denn so heißt der 62-Jährige, wenn er als Puppenspieler auftritt. Der **Kulturkeller** zeigt seine Vorstellungen schon seit 25 Jahren.

VON HANNA KOCH

NEUSS Angefangen hat alles mit einem kleinen Puppentheater, das Horst Bischoff für seine Söhne bastelte. Das war in den 80er Jahren. „Schon damals waren meine Vorstellungen so beliebt, dass die Nachbarskinder einen Groschen Eintritt zahlten, um meinen Kasperle zu sehen“, erzählt der 62-Jährige. Heute blickt er auf jahrelange Bühnenerfahrung zurück: Seit 25 Jahren tritt Horst Bischoff als Puppenspieler „Hobi“ im Neusser Kulturkeller auf. Die Jubiläumsvorstellung am kommenden Sonntag ist längst ausverkauft.

„Ich habe einfach Spaß daran, auf der Bühne zu stehen“, erzählt Bischoff. Mit dieser Begeisterung hat er seine Ehefrau Uschi angesteckt: Seit 1987 tritt die heute 62-Jährige gemeinsam mit ihm auf. Dabei hatte das Paar einst recht biedere Berufe: Er arbeitete als Verwaltungsrat, sie als Bankkauffrau. Zwei Söhne haben sie: Tobias und Benjamin, heute 30 und 32 Jahre alt. Für die Kinder spielte Hobi seine ersten Stücke, dann kamen Auftritte in Kindergärten, Schulen und schließlich im Kulturkeller hinzu. Eines hat sich in all den Jahren nicht geändert: „Mein Publikum macht immer mit“, erzählt Horst Bischoff. Die Kinder sprechen mit den Puppen, und auch die Eltern singen und klatschen mit. Viele Anekdoten kann Horst Bischoff von seinen Bühnenauftritten erzählen. Etwa von einer Weihnachtsvorstellung, bei der eine Nikolauspuppe in Flammen aufging. Schuld war eine Wunderkerze, die den roten Rock des Weihnachtsmannes in Brand setzte. „Für mich war das brenzlich, für die Kinder aber ein Riesenspaß“, erzählt Hobi. Gut 20 Jahre ist das



Uschi und Horst Bischoff sind passionierte Puppenspieler. Seit 25 Jahren treten sie im Kulturkeller auf.

FOTO: WOI

jetzt her – Feuerzeuge hat Bischoff seitdem aus dem Kulturkeller verboten. Geblieben sind Improvisationstalent und Humor, die der passionierte Gitarrenspieler beim Puppentheater und in seinen Liedern immer wieder zeigt. „Ein bisschen Pädagogik ist natürlich auch dabei“, fügt Bischoff hinzu. Etwa bei dem Stück „Im Zahnland“, das Hobi an diesem Sonntag aufführt. Dabei muss der Kasperle lernen, täglich seine Zähne zu putzen. Im Vordergrund steht für Bischoff der Spaß. Außerdem sei es ihm wichtig, die Kinder nicht nur zu unterhalten,

INFO

Hobi auf der Bühne

Kulturkeller Das Neusser Kulturamt schätzt, dass Hobi in den vergangenen 25 Jahren rund 30 000 Zuschauer hatte.

Auftritte Acht Stücke spielt Horst Bischoff jedes Jahr im Kulturkeller. Jedes spielt er zweimal. So kommt er auf insgesamt 16 Vorstellungen.

Termin Erst am 25. September ist Hobi wieder im Kulturkeller zu sehen.

sondern sie auch für Musik und Theater zu begeistern. Das macht nicht nur beim Puppenspiel, sondern auch bei seinen anderen Projekten: dem von ihm organisierten Kindermusical und den zwei Kinderhörspielen. In Neuss hat Hobi vielen Menschen einen bleibenden Eindruck hinterlassen. „Imn wieder werde ich auf der Straße angesprochen von Leuten, die in jungen Jahren meine Vorstellungen gesehen haben“, sagt der Puppenspieler. Viele von ihnen sind mittlerweile selbst Eltern – und begeben sich heute mit ihren Kindern

Mittlerweile hat HOBI im Kulturkeller sein 25jähriges Jubiläum (1986 – 2011) feiern dürfen, und Uschi und ich sprechen wohl zu Recht von unserem zweiten Wohnzimmer.

STADT  NEUSS
DER BÜRGERMEISTER

Stadtverwaltung - Amt 41 - 41456 Neuss

Kulturamt

Ehepaar
Uschi und Horst Bischoff
Kolpingstraße 46
41462 Neuss

Internet: www.neuss-kultur.de
Eingang Oberstraße 17
Auskunft erteilt Herr Benten
Etage / Zimmer 2.27
Telefon 02131-90-4112
Telefax 02131-90-2486
e-Mail kulturamt@stadt.neuss.de

Datum und Zeichen Ihres Schreibens

Mein Zeichen (Bitte stets angeben)

Datum

410/1 Bt.

14.04.2011

u:\kinderwundertüte\2011\2011_04_14_25_jahre_hobi_ikk.doc

25 Jahre HOBI im Kulturkeller

Sehr geehrte Eheleute Bischoff,

mit großer Freude und Dankbarkeit gratuliere ich Ihnen, auch im Namen von Frau Dr. Zangs, zu 25 Jahren HOBI im Kulturkeller Neuss.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Im vergangenen Vierteljahrhundert haben Sie die Kulturszene in Neuss für die Kinder mitgestaltet und geprägt.

Ein vergleichbares Angebot gibt es hier bis heute nicht. Sie treten in der Stadtbibliothek auf und hatten eine Reihe im Further Hof. Sie führen Kinderchöre in der Nordstadt und bringen sich in vielfältiger Hinsicht in die Kindermusicals der Musikschule mit ein.

Die „Wundertüte“ im Kulturkeller haben Sie mitinitiiert. Die Kultur braucht Leute wie Sie. Eine dauernde problemlose Zusammenarbeit mit dem Kulturamt und eine pragmatische Kooperation mit anderen Kulturkellernutzern machen Sie zu einem angenehmen Partner.

Was Sie anpacken, kommt an – nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Eltern und Großeltern. Ihr Engagement zum Wohl und zur Freude der kleinen und großen Zuschauer, Ihre ungebrochene Spielfreude und Ihr Ideenreichtum lassen Ihre Veranstaltungen ausnahmslos zum Erfolg werden.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen weiterhin viele strahlende Kinderaugen, Kreativität und persönlich jede Menge Spaß!

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag



Harald Müller
Leiter des Kulturamtes

Telefon-Sammelnummer
Telefax-Sammelnummer
Internet Adresse
e-Mail

02131-90-01
02131-90-2488
www.neuss.de
stadtverwaltung@stadt.neuss.de

Bankverbindung:
Sparkasse Neuss
IBAN:
SWIFT-BIC:

Konto-Nr. 103 150
DE38 3055 0000 0000 1031 50
WELA DE DN

(BLZ 305 500 00)



Briefsendungen an:
Stadtverwaltung- 41456 Neuss
Postfrachtsendungen an:
Stadtverwaltung - Markt 2 - 41460 Neuss





Hermann Gröhe
Mitglied des Deutschen Bundestages
Generalsekretär der CDU Deutschlands

Hermann Gröhe MdB · Platz der Republik 1 · 11011 Berlin

HOB
Horst Bischoff
Kolpingstraße 46
41462 Neuss

Berlin

Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Jakob-Kaiser-Haus
Raum 5.806
☎ (0 30) 2 27-7 73 21
📠 (0 30) 2 27-7 62 49
✉ hermann.groehe@bundestag.de

Wahlkreis

Münsterplatz 13 a
41460 Neuss
☎ (0 21 31) 7 18 85 28
📠 (0 21 31) 15 01 57

Berlin, 4. April 2011

Sehr geehrter Herr Bischoff, lieber HOB,

zu Ihrem fünfundzwanzigjährigen Bühnenjubiläum im Neusser Kulturkeller gratuliere ich Ihnen von Herzen! Ich freue mich sehr für Sie und mit Ihnen, dass Sie dieses runde Jubiläum am kommenden Sonntag feiern können.

Seit fünfundzwanzig Jahren schon begeistern Sie mit Ihren Auftritten, auch außerhalb des Kulturkellers, in Kindergärten, Schulen und bei vielen verschiedenen Anlässen Kinder und auch deren Eltern. Mit liebevollen Inszenierungen, spannenden, lustigen und lehrreichen Geschichten und wunderbaren Liedern gelingt es Ihnen immer wieder, Ihre kleinen und großen Zuschauer in Ihren Bann, oder besser gesagt in den Ihrer Puppen, zu ziehen. Auch mich haben als Vater von vier Kindern viele Ihrer Lieder über viele Jahre hinweg begleitet.

Gerade in der heutigen Zeit, die viele Kinder gerne mit elektronischen Spielsachen verbringen, ist das traditionelle Puppentheater, wie Sie und Ihre Frau es spielen und Kindern nah bringen, ein schöner und wichtiger Gegenpol. Und die Tatsache, dass die Jubiläumsvorstellung am kommenden Sonntag längst ausverkauft ist, zeigt deutlich, wie sehr die Kinder Ihr Puppentheater und Ihre Musik lieben, ebenso wie die von Ihnen organisierten Kindermusicals und Kinderchöre.

Für die Zukunft wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau alles Gute, Gesundheit und Gottes Segen, sowie weiterhin viel Freude an Ihrer vielfältigen künstlerischen Arbeit. Ich freue mich auf manche Begegnung, auch in der Evangelischen Gemeinde in Neuss und verbleibe

mit herzlichen Grüßen – auch an Ihre Frau

Ihr

Hermann Gröhe

HOBİ **(Theaterreihe „Bühnensalat mit dem Buchstabenschrat“)**

Bei unseren Auftritten in Kindergärten und Grundschulen wurden wir oft gefragt, warum es in Neuss keine Bühne gibt, die auch tagsüber Vorstellungen anbietet. Bisher müsse man immer nach Düsseldorf fahren, um dort den Kindergartengruppen oder Schulklassen Puppenstücke anzubieten.

Das war für mich Wasser auf die Mühle, hatte ich doch schon oft das Fehlen dieses Angebotes bemängelt. Einen Partner hierfür zu finden, schien jedoch zunächst genauso schwer wie bei der „Wundertüte“. Auch hier wurde kein Bedarf gesehen. Da fiel mir ein, dass in der Neusser Stadtbibliothek eine Bühne vorhanden war, die bisher vom Neusser Marionettentheater genutzt wurde. Da sich diese Gruppe zwischenzeitlich aufgelöst hatte, sah ich dort für diese neue Reihe eine Möglichkeit. Dr. Müller-Jerina, der Leiter der Stadtbibliothek, und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren von meinem Plan sehr begeistert, und innerhalb kürzester Zeit wurde die Reihe „Bühnensalat mit dem Buchstabenschrat“ 2002 ins Leben gerufen. Der Schreiner Stefan Pastohr baute die Marionettenbühne als Handpuppenbühne um, und es konnte bald losgehen. Auch hier feiert HOBİ mittlerweile ein kleines Jubiläum – 10 Jahre Stadtbibliothek.

Seit dieser Zeit haben uns unzählige Kindergärten und Grundschulen aus dem ganzen Neusser Kreisgebiet und auch darüber hinaus besucht, die dies mit einem Ausflug verbinden und nicht ungern nach den Vorstellungen eine kleine Frühstückspause dranhängen.

Die Stadtbibliothek erstellt immer zu Jahresbeginn einen Flyer, der an alle Kindergärten und Schulen verschickt wird. Dort werden auch die Vorbestellungen entgegen genommen. Die angebotenen Termine werden von Jahr zu Jahr besser wahrgenommen, so dass 2012 fast alle Vorstellungen ausgebucht sind.

Schön, wenn man feststellen kann, dass der Bedarf für dieses Angebot offenbar doch vorhanden ist und ein so toller, engagierter Partner wie die Stadtbibliothek gefunden wurde. Bisher haben 110 Veranstaltungen mit ca. insgesamt 6500 Besucherinnen und Besuchern stattgefunden.

Deshalb an dieser Stelle herzlichen Dank an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbibliothek.

Bühnensalat mit dem Buchstabenschrat

Die Stadtbibliothek Neuss und Horst Bischoff (HOBI), der bekannte Neusser Musiker und Puppenspieler, haben zusammen eine Puppentheaterreihe für Kindergärten und Grundschulen geschaffen: „Bühnensalat mit dem Buchstabenschrat“.

Immer montags um 9.30 Uhr spielt Horst Bischoff (HOBI) im Veranstaltungsraum der Stadtbibliothek. Die Kinder der Kindergärten, Kindertagesstätten und der 1. und 2. Grundschulklassen des Rhein-Kreises Neuss haben Gelegenheit zum Mitsingen und -spielen.

Sie können sich telefonisch oder per Mail zum „Bühnensalat mit dem Buchstabenschrat“ anmelden.
Tel.: 02131 90-4242
E-Mail: bibliothek@stadt.neuss.de

Damit eine Veranstaltung zustande kommt, brauchen HOBI und seine Puppen pro Termin mindestens 30 Kinder, um spielen zu können.

Der Eintritt kostet für alle Kinder und ihre Begleitpersonen pro Person 2,50 €. Jede 15. Karte ist kostenlos.

Die Stadtbibliothek Neuss für Kindertagesstätten und Schulen

Lesekompetenz zu vermitteln ist eine der großen Aufgaben der Stadtbibliothek Neuss. Aber Lesen ist auch Abenteuer, der Blick über den eigenen Teller und das Kennenlernen anderer Welten. Kurz: Lesen macht Spaß.

Deshalb legt die Stadtbibliothek Neuss großen Wert auf die Kooperation mit Kindertagesstätten und Schulen, um so Aktionen und Maßnahmen zur Leseförderung gemeinsam zu erarbeiten. Im Rahmen der Initiative „Bildungspartner NRW“ möchten wir gerne eine systematische und auf Dauer angelegte Bildungspartnerschaft mit den einzelnen Schulen und Kindertagesstätten abschließen. Dies geschieht im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen, deren Inhalte in Absprache festgelegt werden. So können wir, auch durch regelmäßige Treffen, auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen und Ihnen speziell auf Ihre Institution maßgeschneiderte Angebote anbieten. Diese reichen von Führungen durch die Bibliothek über Vorlesestunden (auch mehrsprachig) bis hin zu Lesenächten, Lesungen, Puppentheater oder auch Veranstaltungen mit Eltern. Damit ist die Stadtbibliothek ein verlässlicher Partner für Schulen und Kindertagesstätten im Bereich der Leseförderung.

Wenn Sie Interesse an einer solchen Kooperation haben, kontaktieren Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.

Ansprechpartnerin:
Eva Müller • 02131 90-4208
eva.mueller@stadt.neuss.de

Stand: 01.09.2011



Termine 2012

06. & 13.02.2012 • 9.30 Uhr
Die fliegende Nase

Die Stadt wird von einer fliegenden Nase bedroht. Wer von ihr berührt wird, erleidet einen furchtbaren Schnupfen. Vielleicht kann Kasper mit Eurer Hilfe die Nase wieder einfangen.

12. & 19.03.2012 • 9.30 Uhr
Die verschwundene Sprache

Bummel hat nur eins im Kopf – andere Leute ärgern und dumme Sprüche klopfen. Doch eines Tages versagt ihm die Sprache und er kann nur noch hupen, gackern oder bellen.

07. & 14.05.2012 • 9.30 Uhr
Die Hexe ohne Besen

Die Hexe Henriette will sich zu ihrem Geburtstag ein neues Hütchen kaufen und parkt ihren fliegenden Besen an einer Parkuhr. Doch plötzlich ist dieser Besen verschwunden und ihr Rückflug in Gefahr. Ob Ihr wohl helfen könnt?

10. & 17.09.2012 • 9.30 Uhr
Der Zauberstein

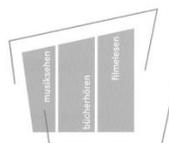
Heinz-Michael, der einzig sprechende Zirkusdrache der Welt, wird am Vortag der großen Premiere von einem Schluckauf geplagt. Wer kann ihn davon erlösen?

12. & 19.11.2012 • 9.30 Uhr
Der Buchstabenschrat

Dieser Bursche kann unsichtbar für alle Menschen unsere Sprache verändern und auch sonst allerlei Streiche veranstalten. Nur Bücher kann er überhaupt nicht leiden.

26.11. & 03.12. & 10.12.2012
9.30 Uhr
Der Schlüssel

Kurz vor Weihnachten ist der Schlüssel zur Himmels-geschenkpaketkammer für verschunden. Der Weihnachtsmann ist verzweifelt und will mit seinem Schlitten nicht ohne Geschenke zur Erde fahren. Darum will Kasper mit Euch den Schlüssel suchen.



Stadt **B**ibliothek Neuss
Neumarkt 10 - 41460 Neuss
Tel. 02131 90-4242
Fax 02131 90-2471
bibliothek@stadt.neuss.de
www.stadtbibliothek-neuss.de

Öffnungszeiten und Telefonservice
Di - Fr: 10.15 - 18.30 Uhr
Sa: 10.00 - 14.00 Uhr
Mo: geschlossen



Stadt **B**ibliothek Neuss

Bühnensalat mit dem
Buchstabenschrat 2012

Puppentheater mit HOBI
in der Stadtbibliothek Neuss

Für Hobi, Kasper und den Drachen Heinz Michael

Endlich! Kinderbühne

in der Stadtbibliothek

Jedes Kind in Neuss kennt Hobi. Horst Bischoff war bisher eher der mobile Unterhalter, der Traum von der eigenen Bühne wurde immer wieder auf die lange Bank geschoben. Jetzt wird er Realität. In der Stadtbibliothek am Neumarkt entsteht die erste Neusser Kinderbühne.

Bisher musste Hobi seine Bühne entweder im Further Hof oder im Kulturkeller aufbauen, wenn er eine größere Anzahl von Kindern beglücken wollte. Zum ersten Mal Mitmachen und Mitsingen in der Stadtbibliothek können die Kinder am 9. April, wenn der Kasper in die Höhle des schlafenden Buchstabenschrats eindringt. Die Vorfreude für alle, die noch keine Karte haben, kommt zu früh: Ausverkauft! Maximal 90 Plätze stehen zur Verfügung, 30 brauchen Hobi und die Stadtbibliothek, um kostendeckend arbeiten zu können. 2,50 Euro kostet die Karte. Die Stadtbibliothek hat alle Schulen, Kindergärten und Kindertagesstätten angeschrieben. Wie Anette Landgräber, Mitarbeiterin der Stadtbibliothek schildert, ist die Resonanz erstklas-

sig. Landgräber macht auch klar, dass sie die Zusammenarbeit mit Hobi als Motivation für die Kinder versteht, sich einmal über das Bühnengeschehen hinaus mit dem Gesamtangebot für Kinder zu beschäftigen.

Bis zu den Sommerferien steht das Programm (sieben Termine für vier Stücke: 9. und 23. April, 7. und 28. Mai, 11. Juni sowie 9. und 16. Juli) schon, Veranstaltungstag ist immer der Dienstag. Dann ist die Stadtbibliothek ohnehin geschlossen. Eine Prospekt wird gerade angefertigt. Kindergärten und Schulen können sich jetzt schon telefonisch (bei Nicole Fuchs, Tel. 904208) oder per e-mail (bibliothek@stadt.neuss.de) in der Stadtbibliothek anmelden.

Michael Scheffler



Nicole Fuchs koordiniert bei der Stadtbibliothek die Termine für die neue Kindertheaterreihe. Foto: M. Scheffler

Horst Bischoffs („Hobi“) Puppenbühne findet in der Neusser Stadtbibliothek zum ersten Mal nach siebzehn Jahren einen festen Standort

Fester Arbeitsplatz für Kasper und den Drachen



Haben ein Bühnen-Domizil in der Stadtbibliothek gefunden: Uschi und Horst Bischoff sowie deren Stoffpuppen-Familie.

NGZ-Foto: A. Woltschätzke



**10 JAHRE
HOBI**
in der Stadtbibliothek

**Sonntag, 01.07.12,
14 – 18 Uhr**
Eintritt frei

**10 Jahre! Das muss gefeiert werden! Wir laden herzlich
zur großen HOBI Party ein. Natürlich mit HOBI und sei-
nen Puppen, einer tollen Bastecke, Leckereien und
allem was die Stadtbibliothek zu bieten hat.** 

Auch Ausleihen ist an diesem Sonntag möglich!

 Neumarkt 10 • 41460 Neuss • Tel 02131 90-4242 • bibliothek@stadt.neuss.de • www.stadtbibliothek-neuss.de
Öffnungszeiten und Telefonservice: Di - Fr: 10.15 - 18.30 Uhr • Sa: 10.00 - 14.00 Uhr • Mo: geschlossen 



Kinder feierten und sangen mit Hobi

Neuss. Wenn der Horst mit seiner Uschi die Puppen tanzen lässt, geraten die Kinder leicht aus dem Häuschen: Seit zehn Jahren bieten Horst Bischoff, besser bekannt als Hobi, und seine Frau Uschi in der Stadtbibliothek Theaterstücke für Kindergärten und Grundschulen an. Das Jubiläum dieser Reihe wurde am Sonntag in der Bücherei am Neumarkt kräftig gefeiert: Mit rund 125 Kindern war der Saal bei der Aufführung bis auf den letzten Platz gefüllt. Vorher und nachher vergnügten sich die kleinen Besucher an den Geräten des Spielmobils und in der Bastecke.

In der Stadtbibliothek wird Hobi auch weiter seine beliebte Kindertheaterreihe anbieten. Das gilt aber nicht für sein Angebot im Kulturkeller: Seit 27 Jahren tritt Hobi hier regelmäßig in der Reihe „Wundertüte“ auf, am 16. Dezember wird er seine letzte Vorstellung an der Oberstraße geben. Ansonsten will er aber nicht kürzer treten – die zahlreichen jungen Fans werden's ihm danken. Das nächste Mal zu sehen ist Hobi am Samstag, **4. August, 15 Uhr, mit Kinderliedern zum Mitsingen und Mitmachen im Rosengarten am Wasserturm in der Reihe „Samstags im Park“.** Foto: R. Retzlaff

Von 1996 bis 2007 hatte HOBI auch eine Theaterreihe im Further Hof in Neuss. Auch hier fanden monatlich erfolgreiche Aufführungen statt, in deren Anschluss die Eltern mit ihren Kindern gerne das Frühstücksangebot nutzten. Ein Höhepunkt war das jährliche Martinsliedersingen mit HOBI. Die Kinder brachten ihre Laternen mit, und wir sorgten für Weckmänner. Im ersten Jahr hatten wir genau einen Weckmann zu wenig bestellt. Das Jahr darauf sorgten wir vor und erweiterten die Bestellung. Und siehe da, schon wieder ging ein Kind leer aus. Danach orderten wir so viele Weckmänner, dass wir im Anschluss an das gemeinsame Singen noch das Thekenpersonal versorgen konnten. Es war eine schöne Zeit im Further Hof, an die wir uns gerne erinnern. Auch die kleine Sarah hat mir viel Freude gemacht. Als ich einmal nach einem Puppenspiel das Publikum zum Lied „Aramsamsam“ bat aufzustehen, rief Sarah ihrem nicht gerade groß gewachsenen Vater zu: „Papa, Du musst auch aufstehen.“ Dieser antwortete etwas verlegen: „Schätzchen, der Papa steht schon.“



Zum 20jährigen HOBI-Jubiläum lud mich das Theater am Schlachthof (TAS) ein, diesen Festtag dort zu feiern. Es war wirklich ein großer Abend, an dem viele Künstler des Schlachthofs sich an HOBI-Liedern in eigener Fassung versuchten. Auch ich machte mit Uschi und unserem Sohn Benjamin etwas Musik und spielte das Puppenstück „Der Neandertaler lebt“.



Dabei waren Uschi Bischoff, Claudia Brasse, Sabine Wiegand, Ana Maria Gonzales, Toshi Trebes, Jens Claassen, Martin-Maier-Bode, Benjamin Bischoff und Heinz Kessler (Laxersaz), Harry Heib, Reinhard Mlotek und ein vollbesetztes Theater. Hierfür nochmals lieben Dank an das TAS und an Reinhard Mlotek, der leider im November 2011 verstorben ist.

Freikarten gewinnen!

HOBIGala

NORDSTADT Eine Neusser Institution feiert Geburtstag! HOBIG, Horst Bischoff, Puppenspieler und Liedermacher steht seit 20 Jahren auf der Bühne. Fast jeder im Teenageralter oder Tweeneralter ist mit HOBIG aufgewachsen. Aus diesem Anlass veranstaltet das Theater am Schlachthof in Zusammenarbeit mit HOBIG eine Gala. Und der STADTKURIER ist natürlich mit von der Partie - mit einer Verlosungsaktion.

HOBIG noch einmal ganz tief in die Puppenkiste. Viele Jahre tingelte HOBIG allein oder mit Bands durch Clubs und machte Folk-, Rock-, Country- und Popmusik. 1984 begann er, animiert durch seine Söhne, mit dem Puppenspiel. Hier wurden und werden noch heute sehr erfolgreich nur selbstverfasste Stücke aufgeführt. Die Liebesstücke ließen ihn aber nicht los.

Das Texten von Kinderliedern und das Präsentieren von eigenen Konzerten mit Rock- und Folksongs gehört nach wie vor zu seinen Leidenschaften. Das alles verbindet jetzt HOBIG am Freitag im Theater am Schlachthof auf der Blücherstraße in der Neusser Nordstadt.

Wer Karten für diese einmalige Veranstaltung gewinnen möchte, sollte sich bei unserer Verlosungsaktion beteiligen.

Gewinnen geht einfach. Die ersten fünf Anrufer, die sich am morgigen Donnerstag, 11. November, ab 10 Uhr (bitte keine Sekunde früher) an unserer Redaktionstelefon 404108 melden, können sich auf einen unterhaltsamen Abend freuen (erfahrungsgemäß ist die Aktion um 10.10 Uhr beendet, daher lohnt ein Anrufen dann nicht mehr). Wir wünschen alle viel Glück beim Gewinnen der Freikarten.

Lichtmaschinen · Anlasser · Batterien
 KFZ-Reparaturen Otte & Erz GmbH
 Neuss, Ripuarierstraße 2a
 ☎ 0 21 31/3 02 91 · 5 84 71

Kleine Werbung · Super Preise

Die Gala findet am Freitag, 12. November um 20 Uhr statt mit Puppenspiel, Musik, Liedern und Kabarett. Der Clou dabei: Das Ensemble des Theaters am Schlachthof singt die Kinderlieder von HOBIG. Mit dabei: Sabine Wiegand & Toshi Trebeß, Claude, Laxersaz, das Duo Anahard Mlotek, das Gesangsensemble des TaS-Geschäfts. HOBIG selbst hat zu seinem Geburtstag ein Puppenstück für Erwachsene sowie musikalische bzw. kabarettistische Geburtstagsgäste geschrieben. „Der Neandertaler lebt!“ heißt das Stück. Es ist eine einmalige Aufführung für eine Galaabend. Dass der Neandertaler noch nicht ausgestorben ist und die Bezeichnung unseres Bundeslandes NRW eigentlich einen anderen Ursprung hat, beweist HOBIG mit seinem Puppenstück für Erwachsene „Der Neandertaler lebt“. Diese Gemächte wurde vor etlichen Jahren von der Stadt Mettmann (in unmittelbarer Nachbarschaft des Neandertals) mit einigen Preisen ausgezeichnet. Aus Anlass seines 20jährigen Jubiläums greift

20 Jahre HOBIG 2004

Viele Glück und kaum mal ein Flop

Horst Bischoff feiert als Hobi mit seiner Puppenbühne 25-jähriges Bestehen *NGZ 31.7.09*

NEUSS (cg/jb) Seit 25 Jahre zaubern Horst Bischoff (Hobi) und seine Puppenfreunde Kindern aus Neuss und Umgebung ein Lächeln ins Gesicht. Der ehemalige Rock- und Countrymusiker wurde durch seine Söhne und den Ehrgeiz, eigene Stücke zu schreiben, zur Kindermusik und zum Puppenspiel inspiriert: „Ich hatte keine Lust mehr, dass die Leute sagen ‚Das Lied von Cat Stevens hat er aber schön gespielt‘“, erzählt er lachend.

Heute macht Bischoff alles selber: Er schreibt Texte und Drehbücher, komponiert Musik und baut die Puppen. Seinen ersten größeren Auftritt hatte Hobi 1987 bei der Bundesgartenschau in Düsseldorf. Sein Kollege Norbert Holl und er überzeugten die Veranstalter auf Anhieb mit ihren Ideen, und so führten sie in einem umgebauten Bauwagen ihr Puppenspiel vor. Nach drei Tagen hatten sie schon ein Stammpublikum. Diesen Job zählt Bischoff zu einen der Highlights seiner Karriere. Weitere Höhepunkte der vergangenen 25 Jahre waren die Musicals mit der Musik-

schule Neuss und der Preis beim Kinderlieder-Wettbewerb „Lieder dieser Welt“ von WDR und Unicef. „Ich hatte viel Glück und keine wirklich großen Flops“, sagt Bischoff nachdenklich. Einmal hatte er Pech mit einem Hörspiel, das sich nicht so gut verkaufte: „Die Leute wollen lieber meine Musik hören“, sagt er heute.

Oft wird Bischoff von Erwachsenen angesprochen, die als Kinder bei seinen Auftritten waren: „In der Stadt drehte sich plötzlich ein ganz schwarz gekleideter, tätowierter und gepiercter Mann zu mir um und sagte ‚hey Hobi, war früher total cool bei dir. Peace‘“, erinnert er sich lachend. Bischoff hat aber auch festgestellt, dass die Kinder sich im Lauf der Jahre nicht verändert hätten. Es seien vielmehr die Eltern, die die Jungen und Mädchen oft gezwungenermaßen sich selbst überließen: „Man kann Kinder motivieren, etwas zu tun außer Playstation zu spielen, man muss es nur wollen.“

Viele Menschen haben in den vergangenen 25 Jahren Bischoff unterstützt und begleitet: sein Sohn Benjamin, Heinz Kessler, Norbert Braun, Norbert Holl, das Jugendamt, das Kulturamt und viele mehr. Besonders dankbar ist Bischoff seiner Ehefrau Uschi: „Ich habe nicht die Frau, die hinter mir steht und den Rücken freihält,

sondern die, die neben mir steht.“ In absehbarer Zeit möchte Hobi seine Arbeit auf die Auftritte in der Stadtbibliothek und im Kulturkeller und die Arbeit mit Chören reduzieren. Aufhören aber wird er erst, wenn die Kinder ihn für zu alt halten und ihn nicht mehr ernst nehmen.

Neue CD aufgenommen

Zum 25-jährigen Jubiläum seiner künstlerischen Laufbahn hat Horst Bischoff nun auch eine neue CD aufgenommen. „Was Kinder alles können“ ist der Mut machende Titel. Dabei hat sich der Liederma-

cher auf Gesang und Gitarre beschränkt, aber sich zudem den Jazz Gitarristen Philip van Endert als Verstärkung an die Seite geholt. Auch Bischoffs Sohn Benjamin hat einen Beitrag geleistet: Er schrieb die Musik zu dem Lied „Träumen werden wahr“. Die zu anderen Songs mit Titeln wie „Atte kat nova“, oder „Schmi Schma Schmi setuch“ stammen von Horst Bischoff.

Die CD ist zum Preis von sieben Euro im Geschäft „Hülldopp“ am Quirinusbücherei, in der Neuss Buchhandlung und bei den Hobi Auftritten erhältlich.



Begeistern mit ihren Puppen und Liedern seit 25 Jahren Kinder: Uschi und Horst Bischoff.

FOTO: PRIVAT

25 Jahre HOBİ 2009



Einige stimmungsvolle Fotos von HOBI-Auftritten

Puppenspieler und Sänger

Kind sein ohne Hobi – das geht gar nicht in Neuss.
Der bekannte Puppenspieler im Porträt. Neuss C 2

SERIE 55 DINGE, DIE MAN IM RHEIN-KREIS ERLEBT HABEN SOLLTE

Ein Besuch im Puppentheater

Seit 1984 prägen **Horst Bischoff** und seine Frau Uschi mit ihrer **Hobi-Bühne** die Neusser Kinder-Kulturszene.
Das Besondere ist: Das Ehepaar führt grundsätzlich nur **selbst geschriebene Stücke** und Lieder auf.

VON IRMGARD RUHS-WOITSCHÜTZKE

NEUSS Alle haben eine Geschichte zu erzählen. Heinz, der Papierkorb etwa, oder Klaus-Adalbert vom Mars. Die beiden und ihre Puppenfreunde, zu denen selbstverständlich auch der Kasper gehört, berichten spannende, ja unglaubliche, aber – in der Puppenwelt von Hobi – wahre Geschichten. Die Kinder, für die Horst Bischoff alias Hobi sich diese Erzählungen ausdenkt, sind dankbare Zuschauer und -hörer. Sie sind ein Publikum, das sich noch unvoreingenommen begeistern lässt, mit den Figuren mitfiebert und mitfühlt und nicht selten mit glänzenden Augen und hochroten Wangen die Vorstellung verlässt. Ihre Reaktionen sind es, die Horst Bischoff (63) und seine Frau Uschi (64) die in der Quirinusstadt so bekannte Hobi-Bühne nicht schließen lassen. Diese Bühne ist eine Marionettenbühne, die nach einem Umbau zum Handpuppenspiel die perfekte Kulisse für das kleine Theater bietet.

Die Bischoffs führen grundsätzlich nur selbst geschriebene Stücke von Horst Bischoff auf. Immerhin machen sie das schon seit 1984 und der Stoff dazu ist ihnen nie ausgegangen. Ganz im Gegenteil, aber Kinder, so weiß Horst Bischoff zu erzählen, „lieben Wiederholungen, lieben unsere bekanntesten Stücke. Viele unserer kleinen Besucher kennen die Texte auswendig und sprechen sie sogar mit. Und wehe, wenn ich etwas anders mache – die Stimmen aus dem Publikum kommen.“ Bischoff stört das nicht, sind die Zwischenrufe doch ein Zeichen für die ungeteilte Aufmerksamkeit.

Die der kleinen wie auch der erwachsenen Besucher ist ihm übrigens ebenfalls bei den Kinderliedern sicher, die er über das Puppenspiel hinaus geschrieben hat.



Seit 1984 führen **Horst und Uschi Bischoff** selbst geschriebene Stücke auf.

NGZ-FOTO: LOTHAR BERNS

Wenn Horst Bischoff sich auf einen Stuhl setzt und die Gitarre nimmt, wird gesungen. Allerdings sind seine Lieder sind nicht allein zum Mitsingen, sondern – und das ist vielleicht das Besondere daran – auch zum Mitmachen gedacht. Dabei bleibt keiner auf seinem Stuhl sitzen. „Und wenn ich den Kindern dann sage, dreht euch mal um und schaut, ob eure Eltern auch mitmachen, dann sehe ich nur viele kleine Hinterköpfe“, erzählt er schmunzelnd.

Irgendwie unglaublich scheint dem Komponisten und Texter, dass

INFO

Das ist Hobi

Duo Horst und Uschi Bischoff sind Hobi. Horst Bischoff ist Komponist und Texter, seine Frau Uschi singt mit und näht zudem die Kleider für die Puppen.

Geschichte Die Hobi-Puppenbühne existiert seit 1984.

Neues Die Stadtbibliothek am Neumarkt ist künftig das feste Domizil der Hobi-Puppenbühne.

Kontakt www.hobi-online.de

er viele Eltern kennt. „Manche von ihnen haben wir ebenfalls als Kinder begeistert und heute kommen sie mit ihren eigenen Kindern zu Hobi.“ Das zeigt den Bischoffs auch, dass sie doch schon sehr lange die Neusser Kinderkultur mitprägen. Seit ihrem „Durchbruch“ auf der Bundesgartenschau 1987 in Düsseldorf haben sie die Hobi-Bühne an vielen privaten und öffentlichen Orten aufgebaut. Während ihre Auftritte im Kulturkeller nach 27 Jahren Ende des Jahres auslaufen, ist die Stadtbibliothek ihr festes Domizil geworden.

HOBI (Kurse)

Im Laufe meiner langjährigen Arbeit ergab es sich, dass ich mit Uschi zusammen einige Kurse zu den Themen Puppenbau, Puppenspiel, Kinderlieder oder Gitarrenspiel leiten durfte.

Dazu muss ich bemerken, dass ich all diese Dinge nicht gelernt, sondern hierbei immer meinem Bauch und meinem Herzen vertraut habe. Damit will ich nicht sagen, dass man auf Erlerntes grundsätzlich verzichten kann. Aber es hat sich so ergeben, dass ich einfach alles angefangen habe und mir das Meiste auch gelungen ist. Gelernt habe ich meinen eigentlichen Beruf, der mir aber bei meiner kreativen Arbeit nicht weiter helfen konnte. Als Gruppenleiter in der Beitragsabteilung einer Krankenversicherung konnte ich wenig kreative Fähigkeiten entwickeln. Seit 13 Jahren kann ich mich aber voll in meine Arbeit mit HOBI stürzen, da ich aus organisatorischen Gründen von meinem Arbeitgeber in den frühzeitigen Ruhestand versetzt wurde. Aber zurück zu den Kursen.



**Fotos von Kursen im Puppenbau
& Puppenspiel**

Unter anderem durfte ich mich Uschi folgende Kurse leiten:

- Puppenspiel u. Kinderlieder (Elly-Heuss-Knapp-Schule, Berufskolleg)
- Puppenbau u. Puppenspiel (Rhein-Kreis-Neuss, Kreisjugendamt, Kindergarten)
- Puppenbau u. Puppenspiel (Caritas, für alleinerziehende Väter)
- Puppenbau u. Puppenspiel (Edith-Stein-Haus für Mütter)
- Puppenbau (Kinderbauernhof)
- Gitarrenkurs (VHS Kaarst für Erzieherinnen)
- Puppenbau (Kinderbauernhof mit der Museumspädagogin Lotte Sturm)

Besonders hervorheben möchte ich den Kurs mit alleinerziehenden Vätern. Mit großer Begeisterung („Herrlich! Matschen wie früher als Kind“) formten sie Puppenköpfe und waren kaum zu bremsen. Auch wie bei den anderen Kursen bildeten Aufführungen mit den selbstgebastelten Puppen und einem dafür verfassten Stück den jeweiligen Höhepunkt. Dabei stellten sich einige Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer als begnadete Puppenbauer und Puppenspieler heraus. Andere wiederum merkten, wie schwierig es ist (obwohl anonym hinter einer Bühne) dem Publikum etwas vorzuspielen. Spaß hatten aber immer alle dabei, wie auch bei dem Gitarrengrundkurs, in dem größtenteils Laien nach ein paar Stunden einfache Kinderlieder begleiten konnten.

Im Kinderbauernhof

Puppenköpfe gebastelt

Selikum. Auf dem Kinderbauernhof herrschte am vergangenen Samstag reges Treiben: 18 Kinder nahmen am Puppenbastelkursus mit „HoBi“ teil. Gemeinsam mit Horst Bischoff von der HoBi-Puppenbühne und der Museumspädagogin Lotte E. Sturm stellten die Mädchen und Jungen Köpfe für Handpuppen her.

Der Phantasie waren keine Grenzen gesetzt: Zahlreiche kleine Schweinchen, Mäuse, ein Schaf oder eine Katze entstanden schnell unter den geschickten Händen der kleinen Bastler, die die Anleitungen der „Puppen-Profis“ mit viel Spaß umsetzten. Die Eltern, die ihre Sprößlinge zum Basteln begleiteten, staunten nicht schlecht über die gelungenen Ergebnisse. Den Handpuppen fehlen jetzt nur noch die Kleider, die in „Heimarbeit“ zu Hause angefertigt werden, bevor dann die Kreationen der Kinder ihren großen Auftritt haben: Am Sonntag, 12. Juni, führt die HoBi-Puppenbühne im Selikumer Kinderbauernhof ein Puppenspiel auf, bei dem die Mädchen und Jungen ihre selbstgebastelten Puppen ausstellen. Bis dahin müssen die Kleider und Körper der Figuren hergestellt sein.



Fast zwanzig Kinder bastelten am Samstag mit Lotte E. Sturm im Kinderbauernhof in Selikum. Zusammen mit HOBI (Horst Bischoff) entstanden die Köpfe für Handpuppen, mit denen im Juni bei einer Aufführung der HOBI-Puppenbühne eine Geschichte gespielt werden soll. Nur noch Puppenkleider müssen genäht werden. NGZ-Foto: A. Woitschütke

Elly-Heuss-Knapp-Schule

Berufskolleg der Stadt Düsseldorf
- Schule der Sekundarstufe II -



Elly-Heuss-Knapp-Schule • Siegburger Str. 137 - 139 • 40591 Düsseldorf

Herrn
Horst Bischoff
Kolpingstr. 46

41461 Neuss

Siegburger Str. 137 - 139
40591 Düsseldorf
Haltestelle Provinzialplatz
Linien: U74 und U77

Telefon: (0211) 89 223-00
Telefax: (0211) 89 223-14
Durchwahl: (0211) 89 223 25

Datum: 04.06.05

Lieber Herr Bischoff,

der Workshop „Kinderlieder und Puppenspiel“, den Sie mit Ihrer Frau in unserem Spielraum am 12. April durchgeführt haben, war ein großer Erfolg.

Ihre Lieder fanden großen Anklang und vor allem hat auch das Zusammenspiel von Lied und Bewegung die Schüler/innen sehr begeistert. Mich persönlich hat dabei überzeugt, wie Sie auf Impulse der Schüler/innen eingingen und dafür gesorgt haben, dass sie ihre Ideen einbringen und selber agieren konnten.

Bei den Improvisationsübungen zum Puppenspiel war für mich faszinierend zu sehen, wie die angehenden Erzieherinnen und Erzieher aus sich heraus gingen, wie sie sich in solche Spiellaune steigerten und dass derart ideenreiche und kreative Spielszenen dabei heraus kamen.

Bei der Vorführung der Spielszenen ist mir klar geworden, dass die Puppen selbst einen großen Anteil am Erfolg der Spielimprovisationen hatten, da sie durch ihre ausdrucksstarke Gestaltung dazu herausfordern, Geschichten spontan zu erfinden. Hier wird für mich auch noch einmal deutlich, dass in der Erzieherausbildung die Gestaltung der Puppen und das Puppenspiel stets miteinander verbunden sein sollten.

Als Lehrer für Kinderliteratur und Musik hoffe ich, dass es mir gelingt, Sie auch im neuen Schuljahr für eine erneute Zusammenarbeit zu gewinnen.

Mit bestem Dank und den besten Grüßen an Ihre Frau

Ihr

Bereichsleiter - Studiendirektor

Wir, Uschi und ich, hoffen, dass wir in den nächsten Jahren noch vielen Menschen Puppenbau und Puppenspiel und die Musik in verschiedenen Kursen näher bringen dürfen.

HOBİ (Wettbewerbe)

Auf der BUGA in Düsseldorf hatte ich die Kinder gebeten, Bilder von der HOBİ-Puppenbühne und deren Puppen zu malen. Wir wurden von einer Bilderflut überrollt und hatten die Qual der Wahl.

Bei einer Vorstellung konnten wir dann den ersten Preis, eine kleine Puppenbühne und zwei Spielfiguren, überreichen.



Übergabe des ersten Preises an die Gewinnerin (BUGA 1987)

Den nächsten Wettbewerb startete ich 1995 in Zusammenarbeit mit dem Neusser Stadtkurier und Christoph Klingenhäger vom Spielzeugladen „Hülldopp“. Sinn dieses Wettbewerbs war es, dass sich die Kinder eigene Drehbücher und Geschichten für die HOBİ-Bühne ausdenken sollten. Anfänglich war ich sehr skeptisch und rechnete mit fünf bis zehn Geschichten.

Wettbewerb: Wer schreibt das Drehbuch für Hobi?



Als Gewinne für die erfolgreichen Drehbuchautoren winken diese lustigen Handpuppen, die Christoph Klingenhäger, Inhaber des Spielzeuggeschäftes „Hülldopp“ zur Verfügung gestellt hat. Also das Mitmachen lohnt sich für die Jungen und Mädchen, die einfach nur ein wenig ihre Phantasie spielen lassen müssen. Foto: L. Berns

Kinderstücke selbstgemacht

Horst Bischoff, bei allen Kindern weit und breit als „Hobi“ bekannt, macht in Zusammenarbeit mit dem Stadt-Kurier allen Kindern ein Kreativangebot. Sie sollen kleine Geschichten erfinden, die Hobi dann zur Bühnenrelle führen wird. Den drei besten Drehbuchschreibern oder auch -schreiberinnen winken Preise und auch das Erlebnis, das eigene Stück auf der Bühne zu erleben.

Welches Kind kennt nicht das Schwein Hartmut, die Marsleute Klaus-Adalbert und Heinz Günter, Rosa, die Kuh, Heinz, den Papierkorb und die Mücke Gisela? Alles Figuren, die Hobi erfunden hat und die wichtige Rollen in seinen Stücken einnehmen. Jetzt will Bischoff einmal die Kinder ranlassen: „Sie sollen einfach einmal drauflosdenken, ihre Phantasie spielen lassen und aufschreiben, was ihnen durch den Kopf geht.“ Kein fester Rahmen, eine einfache Handlungsfolge reicht. Den

Rest wird Hobi dann übernehmen, „aber auf keinen Fall so umschreiben, daß die Handschrift der kleinen Autoren nicht mehr zu erkennen ist. Es sollen die Stücke der Kinder werden“, sagt der Mann, der nicht nur mit seinen Stücken Kinder begeistert, sondern auch mit Liedern zum Mitsingen und Mitmachen tausendfaches Kinderstrahlen entfachen kann. Lieder wird es dann in den Stücken, die die Kinder erfinden sollen, natürlich neben den Dialogen auch geben. Darüberhinaus wird

Hobi nach Kindervorstellungen auch das Bühnenbild gestalten und den Puppen ein Leben so einhauchen, wie es sich die Mädchen und Jungen vorstellen.

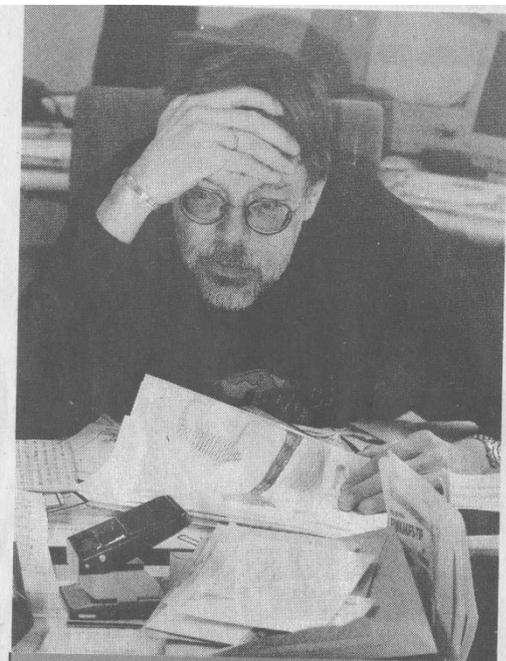
Angesprochen wird die Altersgruppe von vier bis zehn Jahren. Wer noch nicht selbst schreiben kann, soll sich seine Gedankengänge – aber wirklich nur seine eigenen – aufschreiben lassen. Mitmachen können auch Kindergartengruppen oder Schulklassen. Bei der Bewertung wird natürlich auch das Alter der kleinen Stückeschreiber berücksichtigt werden.

Und nun zu dem, was es zu gewinnen gibt: erst einmal erhält jedes Kind, das ein Stück schreibt, eine Einladung zur Premiere des neuen Hobi-Stücks, aufgeführt am 19. November. „Musi-Kakadu“

heißt die neueste Kreation aus dem Hause Bischoff, die im Kulturkeller auf der Oberstraße zu sehen sein wird. Dazu stellt das Spielzeuggeschäft „Hülldopp“ auf dem Münsterplatz in Neuss Handpuppen zur Verfügung, die an die ersten drei Gewinner gehen. „Damit sie gleich Spielszenen entwickeln können“, versteht „Hülldopp“-Inhaber Christoph Klingenhäger diese Aktion auch als Kreativ-Spritze. Bei „Hülldopp“ wird auch die Stegereuerung stattfinden.

Folgender Weg führt dorthin: die Stücke müssen bis Mittwoch, 8. November, in der Redaktion des Stadt-Kuriers, Moselstraße 14, 41464 Neuss, eingegangen sein. Nach Hobis Qualitätsurteil werden die Gewinner in der Ausgabe von Mittwoch, 15. November, veröffentlicht. **Michael Scheffler**

Was aber dann aber passierte, ist im nachfolgenden Artikel des Stadtkuriers nachzulesen.



Ein Mann am Rande des Nervenzusammenbruchs: Horst Bischoff, allen Kindern besser als Hobi bekannt, wird viel lesen müssen, um eine Entscheidung zu treffen, wer denn nun die schönste Geschichte geschrieben hat. Mehr als 50 Drehbücher gingen ein - da fällt die Auswahl schwer. Auch wer nicht in die engere Wahl kommt: ein kleines Dankeschön gibt es für alle. Am 20. November, 16 Uhr, gibt Hobi für alle Einsender ein Sondergastspiel im Kulturkeller auf der Neusser Oberstraße. Foto: R. Retzlaff

Haufenweise Drehbücher

Damit haben weder die kühnsten Optimisten in unserer Redaktion noch Hobi selbst gerechnet: 53 Drehbücher aus Neuss, Kaarst und Korschenbroich flatterten auf unsere Redaktionsschreibtische. Das Ergebnis des Kurier-Schreib-Wettbewerbes für Kinder macht jetzt Hobi, bürgerlich Horst Bischoff, eine Menge Arbeit. Auf ihn kommt die schwere Aufgabe zu, zu entscheiden, wer denn nun die schönsten Stories geschrieben hat.

„Ich rechne mit drei bis fünf Einsendungen,“ hatte Hobi vor dem Wettbewerb geunnt. Daneben getippt! Erst einmal gilt allen Kindern, die sich überhaupt aufgemacht haben, ihre Gedanken auf Papier zu bringen, ein dickes Lob. Also verkümmert doch noch nicht die Phantasie einer ganzen Generation vor Computer-Bildschirmen und Filmerkisten. Und auch inhaltlich deutet sich durchaus Klasse an. „Da ist einiges bei, was man gebrau-

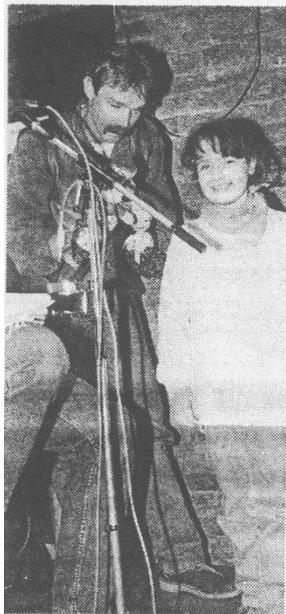
chen kann,“ strahlte Hobi schon gleich bei der ersten Durchsicht. Wie zum Beispiel die Geschichte der kleinen Froschsammlerin Anna-Maria, deren Lieblingslied von Hobi „Es quakt der Frosch die Fröschin an“ ist und deren Schwester Wale sammelt. Klar, daß dann die Geschichte auch „Was macht ein Frosch in Walhausen?“ heißt. Darüberhinaus kommen Geister, Zitronen, ein Kasper im Nudelmeer, ein Agent namens Hartmut und

sämtliche Tiere in Wald, Steppe und Wüste vor. Im Grunde ist alles vertreten, was die kindliche Phantasie hergibt und das auch noch mit tollen Bildern begleitet.

Und wie geht es jetzt weiter? Alle Kinder (die Namensliste und weitere Informationen auf Seite 3) werden zu einer Kurier-Sondervorstellung am Montag, 20. November, 16 Uhr, in den Kulturkeller eingeladen. Hobi wird dort seine Lieder zum Mitsingen und Mitspielen zum Besten geben. Im Rahmen dieser Sondervorstellung werden auch die Gewinner gekürt. Christoph Klingenhäger vom Spielzeuggeschäft „Hülldopp“ hat schon neun tolle Handpuppen ausgesucht.

Michael Scheffler

Aus 53 (!) Drehbüchern die besten rauszusuchen war eine Arbeit, um die mich niemand beneiden sollte. Ich entschied mich dann für „Die Reise nach Paris“ und „Das Geschenkpaket.“ Diese beiden Stücke habe ich dann mit Puppen und Bühnenbildern umgesetzt und spiele sie auch noch heute.



Freute sich wie eine Schneekönigin: Lisa Paulus heißt die Gewinnerin des Kurier-Schreibwettbewerbes.



Die lange Nase für den frechen Bömmel - die Kinder im Kulturkeller machten begeistert mit bei den Liedern.

DIE GEWINNER DER DREI PREISE

Lisa schoß mit ihrer Geschichte den Vogel ab

„Ihr habt bewiesen, daß nicht alle Kinder mit ihrer Phantasie hinter der Flimmerkiste verkümmern müssen.“ Das Lob galt den vielen keinen Autorinnen und Autoren, die an dem Kurier-Schreibwettbewerb teilgenommen haben.

Auf Hobi kommt jetzt Arbeit zu. Er will in den nächsten zwei Jahren zumindest die drei Siegerstücke, vielleicht auch ein viertes, in Bühnenreife umsetzen. Voraussetzung ist dazu die Produktion von Handpuppen und das braucht Zeit.

Etwas erleichtern wird ihm die Arbeit die mit dem ersten Preis, belohnte Geschichte von Lisa Paulus. Sie ist mit dem berühmten roten Faden gestrickt worden. Lisas Hauptfigur ist Triene Siebkopf, die einen für sie treffenden Namen trägt. Sie vergißt alles und so überrascht es nicht, daß sie ihr Kuscheltier auf dem Eiffelturm in Paris liegenläßt. Das wäre eigentlich kein Beinbruch, wenn nicht auch noch der Fahrstuhl ausgefallen wäre. Nach langem Hin und Her muß der Kasper - eine französische Variante - zu einer Rettungstat antreten. Er setzt seine Bömmelmütze als rotierendes Hubschrauberblatt ein und schon geht es die 220

Meter in die Luft um der keinen Triene wieder zu ihrem Kuscheltier zu verhelfen. Bei Fabian Lippert, dem Erfinder der mit dem zweiten Preis belohnten Geschichte von einem häßlichen Weihnachtspaket („Packpapier und so“), das eigentlich gar keiner haben will, spielt die Handlung auf der Erde. Die Geschichte nimmt eine glückliche Wendung, als ein ganz kleines Auto genau in das kleine Paket paßt und damit zum allerschönsten Weihnachtsgeschenk samt Paket wird. Der kleine Wuschel auf der Suche nach seinem Zuhause hat es Jan-Tetje Wollnitz angetan. Als er das kleine Wesen unter der Seife im Badezimmer findet, begleitet er es auf der Suche nach seiner Heimat. Das waren für Hobi und seine Helfer die schönsten Geschichten, was nicht heißt, daß die anderen es nicht verdient hätten, auch prämiert zu werden. Aber es mußten drei ausgesucht werden, leider!

„Das mache ich nie wieder“, schilderte dann auch Hobi seine Qual der Wahl. Für die Kinder, auch diejenigen, die nicht gewonnen haben, hatte er nur einen Tip parat. „Schreibt bloß weiter!“

MiSch



Die Hexe Henriette, 159 Jahre alt, eine der Handpuppen zum Anfassen, machte wenig Angst bei den Kindern.



Christoph Klingenhäger vom Spielzeuggeschäft „Hülldopp“ gratuliert Jan-Tetje Wollnitz (Platz drei).

Kurier-Schreibwettbewerb mit Siegerehrung und Hobi-Show

PREISVERLEIHUNG UND HOBI-SHOW IM KULTURKELLER

Preisverleihung der Handpuppen von Christoph Klingenhäger („Hülldopp“) im Neusser Kulturkeller November 1995

HOBİ **(Kinderversammlung)**

Ein großes Anliegen sind mir nach wie vor die Kinderversammlungen mit dem Bürgermeister der Stadt Neuss, die ich seit einigen Jahren moderieren darf. Hierbei treffen sich die Kinder der verschiedenen Neusser Stadtteile ein- bis zweimal jährlich, um dem Bürgermeister Sorgen und Nöte zu schildern, aber auch, um gelegentlich zu loben. In Schulen oder Jugendzentren werden die Fragen ausgearbeitet und mit Fotos untermauert. Oft geht es um Spielplätze, Fußgängerüberwege, Ampeln, zu schnell fahrende Autos und vieles mehr. Da der Bürgermeister nicht auf alle Fragen sofort eine Antwort hat, bringt er meistens Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom Kinderbüro, Jugendamt, Amt für Verkehrslenkung oder Grünflächenamt zur Unterstützung mit. Nicht alles, was die Kinder sich wünschen, kann immer umgesetzt werden. Aber vieles wäre ohne die Kinderversammlungen erst gar nicht in Angriff genommen oder verbessert worden. Hierbei erfahren schon die kleinen Bürgerinnen und Bürger, was Basisdemokratie bewirken kann.

Zeitungsüberschriften zu den Kinderversammlungen

Verwaltung will Kinderfragen klären

Jungen und Mädchen hatten viele Fragen bei ihrer Versammlung mit Bürgermeister Herbert Napp

Kinderversammlung mit Bürgermeister gestern im Weckhovener „Treff“ / Dem Bürgermeister die „kleinen“ Sorgen aufgetischt

Napp: „Nächsten Sommer steht Inliner-Anlage“

Mehr als 60 Kinder nahmen den Bürgermeister in die Mangel / Vorbereitung auch im Kindergottesdienst

Wünsche, Sorgen, Zugeständnisse

Jugendlichen bleibt in der Freizeit nur das Kaufhaus

Bürgermeister Napp stellt sich Fragen der Kinder

Napp verspricht Bolzplatz

Kinder hatten bei einem Treffen mit dem Bürgermeister viele Fragen

Kindermund tut Sorge kund

Kinder reden, Eltern schweigen

Warum steht das Zollhaus falsch herum?

Handfeste Themen gut dokumentiert

→ WIR IN WECKHOVEN Kinderkonferenz im „Treff“



Fotos von Kinderversammlungen

REUSCHENBERG (JaHu) Das Wort „Blitzekiste“ wird den Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Geprägt bei der Kinderversammlung gestern in Reuschenberg von einem Grundschüler. Er hatte die Idee, Autofahrer in einer 30-Zone mit einer Radarfalle – eben jener Blitzekiste – vom Rasen abzuhalten.

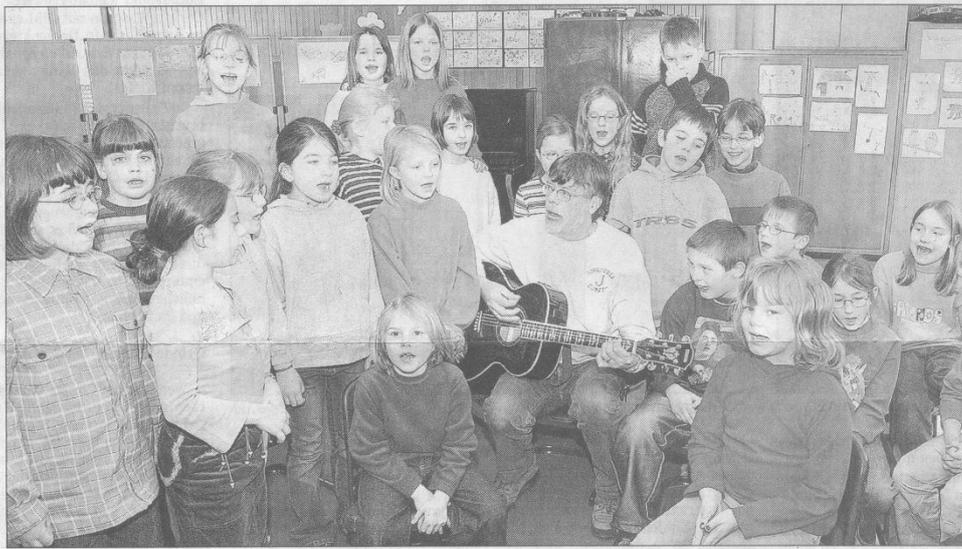
Tolle Idee mit der „BLITZEKISTE“

HOBİ (Chöre -Leoschule)

Schon viele Jahre beschäftigte mich die Idee, Kindern die englische Sprache durch Kinderlieder näher zu bringen. So trug ich dem Kollegium der Leoschule (dort besuchten auch unsere Söhne Benjamin und Tobias die Grundschulklassen) diese Idee vor. Man war doch sehr begeistert und so nahm ich 2002 dort meine zunächst ehrenamtliche Arbeit auf. In vier Stunden mit jeweils zwei halben Schulklassen versuchte ich, den Kindern zunächst einfache englische Kinderlieder und Reime beizubringen. „Bingo“, Hokey Pokey“, Apples and Bananas“ oder „Head, shoulders, knees and toes“ waren aber so schnell in den kleinen Köpfen eingebrannt, dass ich mich an Spiritual- und Gospelsongs heranwagte. Es machte nicht nur den Kindern, sondern auch mir viel Spaß.

Horst Bischoff singt mit Zweit- und Drittklässlern der Leoschule englische Kinderlieder

Lust auf die fremde Sprache machen



„Chorstunde“ mit englischen Texten: Die Dritt- und Viertklässler der Leoschule genießen den Montag Morgen mit Hobi, mit dem sie seit einem Jahr regelmäßig singen.

NGZ-Foto: H. Jazyk

„Good morning, boys and girls!“ - „Good morning, Hobi!“ Gitarrenklänge dringen am Montag Vormittag durch die halb geöffneten Fenster des Pavillons hinaus auf den Pausenhof der Leoschule. Im nächsten Augenblick bricht ein ohrenbetäubender Lärm aus: Gut zwei Dutzend Zweit- und Drittklässler imitieren begeistert schreiende Babies und wild hupende Busfahrer. Mitten drin wie jeden Montag: Horst Bischoff, weit über die Grenzen des Kreises Neuss bekannt durch seine Hobi-Puppenbühne und eingängige Kinderlieder. Doch die Acht- und Neunjährigen singen nicht von „Heinz, dem Papierkorb“ oder Klaus-Adalbert vom Mars. Da erklingt ein Kanon vom brennenden London, es folgt die Aufforderung „Go, tell it on the mountain“, und zwischendurch darf jedes Kind kurz erzählen, was es am Wochenende Tolles erlebt hat. Und wenn es gar zu unruhig wird, „quält“ Horst Bischoff die Rasselfarbe ein wenig, bringt jenen Unruhestifter mit der unerwarteten Frage

„How old are you?“ ins Schwitzen und diese Kicherliese mit der überraschenden Frage „What's your name?“ vollends aus dem Konzept. Eines ist den Mädchen und Jungen anzumerken: Sie genießen diese Stunde, haben Freude an den Liedern in der ihnen noch so fremden englischen Sprache.

Und damit hätte Horst Bischoff bereits eines seiner Ziele erreicht, mit denen er vor gut einem Jahr in der Leoschule angetreten ist: Neugier auf die Fremdsprache wecken und Spaß daran vermitteln. Englisch wird in der Grundschule Am Kivitzbusch derzeit ab Klasse vier erteilt, nach den Sommerferien steigen dann schon - wie allerorts - die Drittklässler in den Fremdsprachen-Unterricht ein. „Natürlich mache ich hier keinen Englisch-Unterricht“, betont Bischoff, schließlich sei er ja auch kein Lehrer. „Darum will ich auch keinen Lernstoff vermitteln, sondern lediglich Spaß und Aufgeschlossenheit der Sprache gegenüber - und das ohne Druck durch Noten oder ähn-

liches. Und wenn dann der Englischunterricht beginnt, ist die Sprache vielleicht nicht mehr ganz so fremd.“ Denn vielen seien zwar zahlreiche englische Wörter geläufig, „aber entweder kennen sie deren Bedeutung nicht, oder ihnen ist gar nicht bewusst, dass es sich um englische Vokabeln handelt“, hat er beobachtet.

Knapp hundert Mädchen und Jungen sieht sich der 54-Jährige jeden Montag Morgen im Laufe von vier Schulstunden gegenüber: Jeweils die Hälfte einer zweiten und einer dritten Klasse besucht die Chorstunde bei Hobi, während die andere Hälfte in der zusätzlichen Stunde gezielten Förderunterricht durch die Lehrkräfte erhält. „Indem wir die englische Singstunde mit Hobi so in den Stundenplan eingebaut haben, ermöglichen wir vielen Kindern, die dazu am Nachmittag keine Zeit gehabt hätten, daran teilzunehmen“, erklärt Beate Schlangen, kommissarische Leiterin der Leoschule. Mit Begeisterung hatte die Schullei-

terung vor gut einem Jahr den Vorschlag von Horst Bischoff aufgenommen. Und auch bei ihrem Kollegium sei das Engagement des Musikers auf eine durchweg prima Resonanz gestossen.

Mit der Idee, Kindern durch Musik eine Sprache spielerisch näher zu bringen, beschäftigt sich der einstweilige Ruheständler im öffentlichen Dienst bereits seit längerem. In der Leoschule zu der Bischoff herzliche Kontakte unterhält, seit seine eigenen Söhne (bei 25 und 23 Jahre alt) dort den Unterricht besuchen, wurde ermit offenen Armen empfangen. „Was Hobi macht ist Weltklasse“, lobt Beate Schlangen „solch ein ehrenamtliches Engagement wünscht sich eine Schule.“ Doch Respekt ist auch gegenseitig: „Der Unterschied zwischen den Lehrern und mir ist mir schon bewusst“, sagt Bischoff, der selbst gern Lehrer geworden wäre. Eher spaßeshalber hat der Musiker mit „seinen“ 97 Kindern eine Chorgruppe mit englischen Kinderliedern aufgenommen. **Susanne Némöhl**

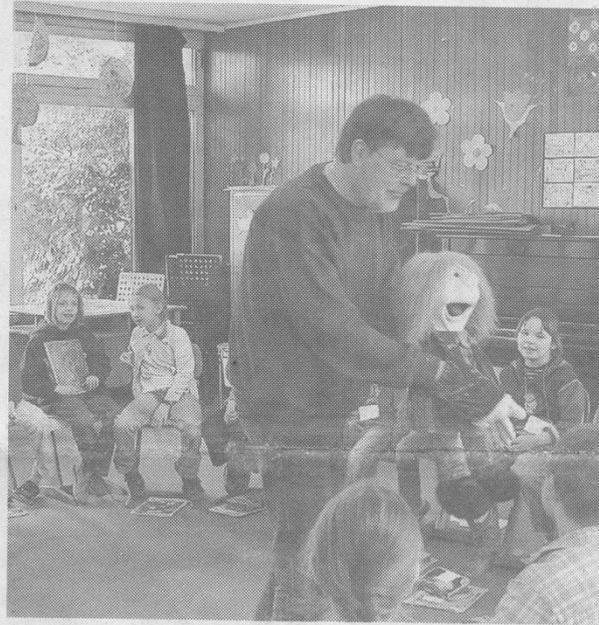
Schon im ersten Schuljahr heißt es „Good Morning“

HObI und Mathilde 11/15 ***auf dem Stundenplan!***

„If your happy and you know it, clap your hands and you really want to show it stomp your feet, sing a song, shout hurray!“ Wer am Montag Morgen dieses Lied hört, begleitet von Fußbestampfen und begeisterten „Hurrray!“-Rufen, der ist mit Sicherheit in der Leoschule.

Dort steht Montags in den ersten vier Stunden nicht Rechnen oder Deutsch auf dem Stundenplan, merkwürdiger Weise steht dort: HObI. Hobi, das ist Horst Bischoff, der ehrenamtlich jeden Montag den ersten und zweiten Klassen der Leoschule den Spaß an der Englischen Sprache vermitteln möchte. Jeweils eine halbe erste und eine halbe zweite Klasse (der Rest hat zu dieser Zeit Förderunterricht) singt und redet erstaunlich sicher in Englisch. „Schon vor Jahren hatte ich diese Idee“, verrät Hobi. Begeistert war natürlich auch die Leoschule von dieser tollen Sache und seit zehn Wochen geht es jetzt rund. Dann lernen ungefähr 80 Kinder „stückchenweise Englisch“. Ruhig sitzen bleiben muss niemand, Finger werden geschnipst und die Na-

se darf hoch gezogen werden („sniff your nose“). Alles geschieht aber immer mit tatkräftiger Unterstützung von der rot-haarigen Mathilde. Die sitzt ruhig in der Ecke und schaut sich das Ganze an, bis Hobi sie zum Leben erweckt. „My name is Mathilde, what is your name?“ „My name is Jana!“, antwortet dann zum Beispiel die achtjährige Jana Bornschein, die besonders „super“ findet, dass der „Hobi immer so tolle Späße macht.“ Das Wort „Ruhe!“ fällt nie, statt dessen heißt es: „Möchten die Damen zu ihrem Gespräch noch ein Tässchen Kaffee und einen Apfelkuchen?“ Die Kinder haben viel Spaß an diesem Unterricht und Hobi offensichtlich auch, denn er möchte das noch „ganz lange“ machen. Da rufen sicher alle Kinder „Hurrray!“ **honk**



Wenn Mathilde fragt, müssen die sechs- bis achtjährigen Kinder der Leoschule antworten - auf Englisch! Foto: honk

Bei Einführung der offenen Ganztagschule entschloss ich mich, in der Leoschule einen Chor anzubieten, mit dem ich ein gemischtes Repertoire einüben wollte. Zwanzig Kinder meldeten sich an, und so versuchten wir uns an HObI-Liedern, Spiritual- und Popsongs oder auch an südafrikanischen Liedern. Schnell hatten wir ein Repertoire erarbeitet und traten bei Schulfesten, in Altenheimen, anlässlich des Weltkindertages, auf dem Further Kunstmarkt und natürlich auf dem Further Nikolausmarkt mit stets großem Erfolg auf. Auf dem Nikolausmarkt betreute ich auch einen Stand der Leoschule mit von Eltern und Kindern selbstgefertigten Bastelarbeiten. Insgesamt war ich zehn Jahre an der Leoschule tätig und freue mich noch heute, Kinder aus dieser Zeit zu sehen und mit ihnen zu plaudern.



HOBİ im Stand der Leoschule auf dem Further Nikolausmarkt

HOBİ (Chöre - Gnadental)

Vor ungefähr fünfzehn Jahren wurden wir von dem damaligen Pfarrer der Kreuzkirche Gnadental, Dr. Volker Lehnert, mit unseren Liedern für ein Gemeindefest engagiert.

Volker Lehnert war von unserem Auftritt begeistert und kam kurze Zeit später mit der Bitte auf mich zu, den an der Kreuzkirche bestehenden Kükenchor zu leiten. Bis dahin hatte ich noch keine Erfahrung mit Kinderchören, doch reizte mich diese Arbeit sehr. Mittlerweile bin ich seit Januar 1999 dort tätig und habe im November 2008 noch einen zweiten Chor für ältere Kinder (Die Ohrwürmer) ins Leben gerufen. Den Kükenchor betreue ich übrigens mit Renate Huesmann, deren mittlerweile erwachsene Kinder auch schon in diesem Chor mitsangen.



Auftritt beim Gemeindefest in Gnadental 1999

„HoBi“ und seine musikalischen Küken

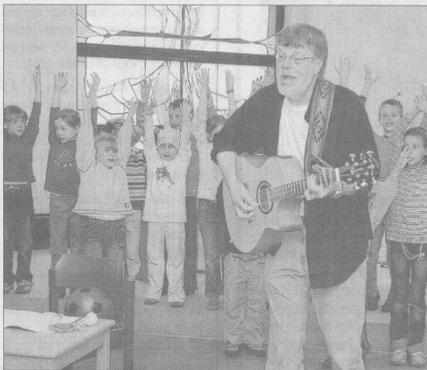
GNADENTAL. Seit vielen Jahren gibt es den Kükenchor der evangelische Kirchengemeinde in Gnadental für Kinder zwischen fünf und acht Jahren.

Im Januar 1999 übernahm Horst Bischoff (Hobi) die Leitung dieses Chores und trifft sich seitdem regelmäßig jeden Donnerstag mit den „Küken“ in der Kreuzkirche, um Lieder einzuüben, um zu erzählen oder auch Spiele zu machen.

Vor allem die Erzählrunde macht Hobi und Renate Huesmann viel Freude, weil die Kinder so offen über Eltern, Kindergarten, Schule und ihre Erlebnisse berichten.

Natürlich ist es ein wichtiges Ziel, Gottesdienste mit zu gestalten oder auf Festen (Weltkindertag, Nikolausmarkt usw.) aufzutreten. Es macht viel Freude zu erleben, mit welcher Leidenschaft die Kinder immer noch singen.

„Schön ist es auch, wenn man mittlerweile junge Erwachsene trifft, die sich als Küken der ersten Stunde immer noch gerne an die Zeit im Kükenchor erinnern“, so Horst Bischoff, der mittlerweile eine lange Wartezeit für den Kinderchor führt. In Gnadental ist der musikalische Nachwuchs also gesichert. -sk/-tho



Horst „HoBi“ Bischoff mit seinen Küken. Die Kinder zwischen fünf und acht Jahren machen begeistert mit. Hier bei einem Auftritt in der Bücherei im Paul-Schneider-Haus.



In dieser Zeit haben wir unzählige Gottesdienste begleitet und an vielen anderen Orten kleine und große Menschen mit unseren Liedern erfreut.



Kükenchor



Ohrwürmer

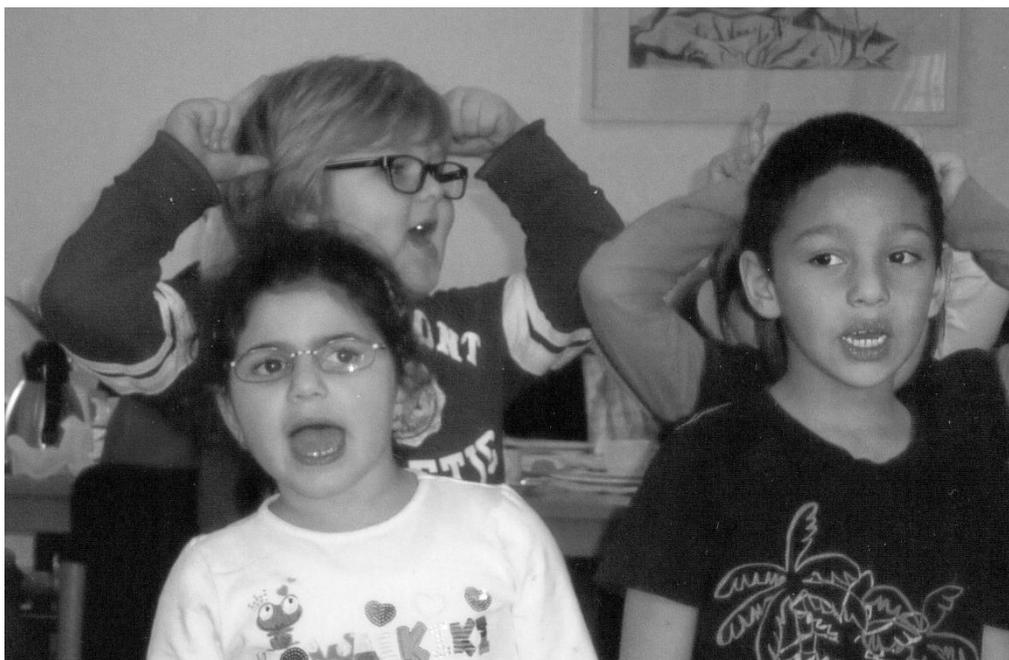
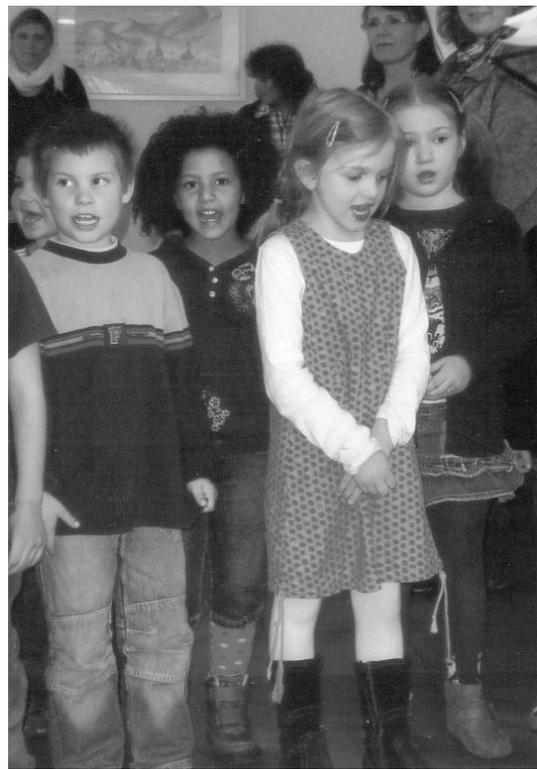
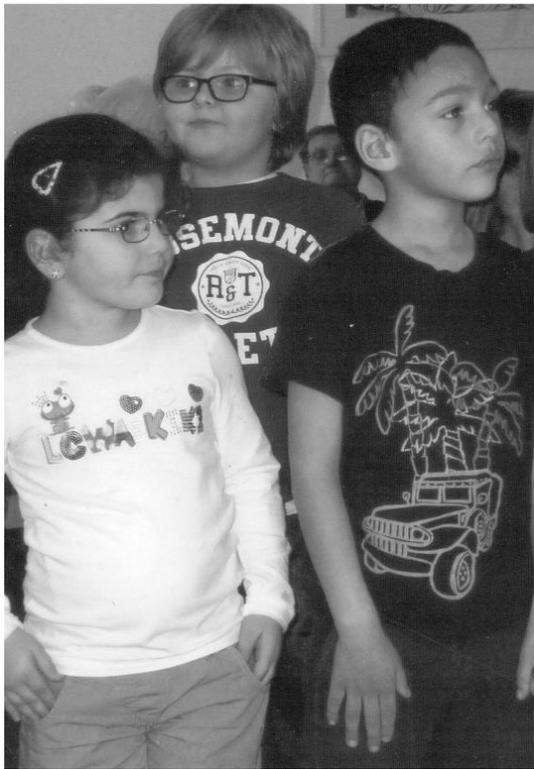


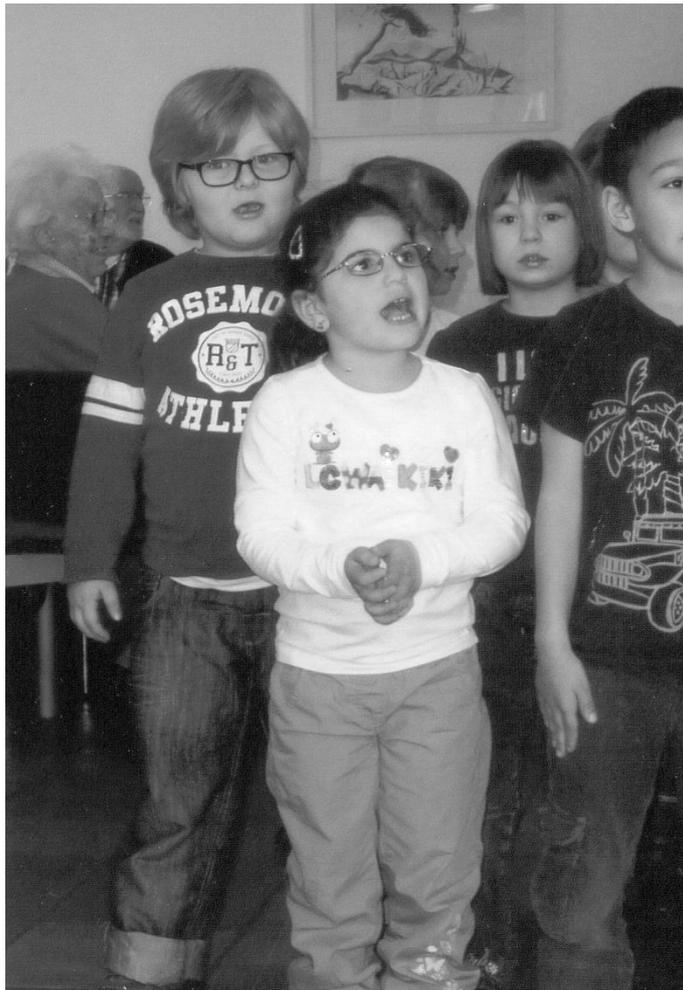
Kükenchor & Ohrwürmer



Kükenchor nach dem Martinsliedersingen im Fliednerhaus

Seit Ende 2011 betreue ich auch einen Chor mit Vorschulkindern im Neusser Kindergarten „Wetterhäuschen“. Am 20.März 2012 hatten wir zur Begeisterung unseres Publikums den ersten Auftritt im „Haus Nordpark“(siehe nachfolgende Fotos). Die wöchentlichen Chorproben unter Mithilfe der Erzieherinnen machen unheimlich viel Spaß und es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder die Lieder lernen und mit Leidenschaft singen.





Auftritt der „Wetterfrösche“ im Haus Nordpark

Acht „Kaffeetassen“ haben beim Singen viel Freude

Horst „Hobi“ Bischoff leitet einen Chor von Menschen mit Behinderung, der auch anderen jungen Sängern offensteht.

KAARST (keld) Eine Kaffeetasse bildet noch kein Service, ein Sänger noch keinen Chor. Aber wenn es mehrere von beidem gibt, so entsteht sehr schnell ein komplettes Geschirr respektive ein Chor. Barbara, Carla, Constanze, Kira, Laura, Melina, Necat und Steffi heißen die „Kaffeetassen“, die seit einem Jahr einen Chor bilden. Horst Bischoff, besser bekannt als „Hobi“ und umtriebiger Musik- und Theaterkünstler aus Neuss, findet den Namen „Kaffeetassen“ deshalb sehr passend. „Sieben junge Menschen mit einer geistigen Behinderung singen gemeinsam“, erzählt er. Kira ist die Einzige, die keine Behinderung hat und sehr gerne in der Gruppe dabei

ist. Alle sind leicht aufgeregt, als sie jetzt ein Konzert für Verwandte und Freunde im Café Einblick geben. Rock-, Pop-, Folk- und Gospelsongs kommen zu Gehör, etwa „Über sie-

ben Brücken musst du gehen“, „Yellow submarine“ oder „Kumbaya my lord“. Zuerst singen sie allerdings aus vollen Kehlen „Happy birthday“, denn Carla hat Geburtstag.

Die jungen Chormitglieder zeigen ihr Können auch solistisch oder im Duett und wippen bei den flotten Rhythmen begeistert im Takt mit. Die gute Stimmung überträgt sich auf die Zuschauer, die die Refrains mitsingen und -klatschen.

Die Idee zur Chorghründung stammt von Bischoff und Brigitte Albrecht, der ehrenamtlichen Geschäftsführerin des Cafés Einblick. „Wir sind ja auch ein Treffpunkt und wollten etwas für den Freizeitbereich anbieten. So kamen wir zu der Überlegung, wie Menschen mit geistiger Behinderung aktiv werden können“, erzählt Albrecht. „Ein Chor vereint nicht nur Musikalisches und Soziales, sondern das

Singen hebt zudem die Sprachprobleme auf“, erläutert sie. Bischoff lobt den guten Umgang der Sänger untereinander. „Alle sind sich sympathisch und mit Freude dabei. Ich finde es erstaunlich, welche Fortschritte gemacht wurden“, sagt er, der die Sänger auf seiner Gitarre begleitet und gesanglich unterstützt. „Der Chor ist für alle jungen Menschen offen, ob mit oder ohne Behinderung. Wir suchen noch Sänger“, so Bischoff. Probe ist jeden Montag von 17.30 Uhr bis 18.30 Uhr im Café Einblick. Chormitglied und Künstler Necat hat die acht „Kaffeetassen“ bereits in einem liebevoll gemalten Bild verewigt, das im Einblick zu sehen ist.



Die derzeit acht Kaffeetassen und Chorleiter Horst Bischoff.

NGZ-FOTO: A. TINTER

13.5.16 NGZ

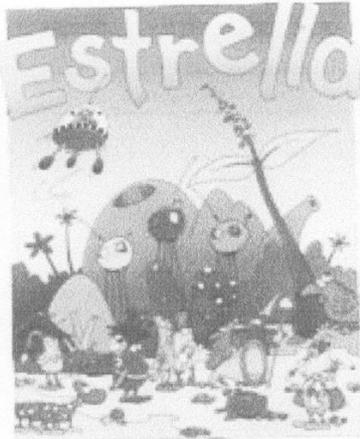
Seit dem 25.2.2015 leitet Hobi im Kaarster Café EinBlick den Chor „Die Kaffeetassen“. Dort treffen sich wöchentlich junge behinderte Menschen um gemeinsam zu singen.

HOBİ **(Musicals & Theater)**

Seit 1993 veranstalte ich in Zusammenarbeit mit der Neusser Musikschule Musicals von Kindern für Kinder. Diese Arbeit stellt sicherlich einen der Höhepunkte in mittlerweile 27 HOBİ-Jahren dar. Bei diesen Musicals kommen nur eigene Geschichten (HOBİ) und eine speziell dafür komponierte Musik (Norbert Braun) zur Aufführung. Aufgeführt wurden die Musicals mehrmals vor jeweils ausverkaufter Stadthalle. An unseren Musicals „ESTRELLA“ (eine Marsgeschichte), „MUSIKAKADU (eine Geschichte um zwei Kakadus und viele Dschungeltiere), „MOZARTELLA“ (Mozart trifft im Musikerhimmel alte Bekannte wieder) oder „Das graue Jahr“ (eine Geschichte über die Jahreszeiten) nehmen neben dem Orchester auch bis zu 120 Kinder teil. Hiermit bin ich auch schon bei der eigentlichen pädagogischen Zielsetzung. Mitmachen können Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren ohne Rücksicht auf Eignung und Vorkenntnisse. Vielmehr möchten wir den Mädchen und Jungen die Möglichkeit geben, unter professioneller Anleitung geschminkt und verkleidet auf einer großen Bühne zu spielen, zu singen und zu tanzen. Die einzelnen Tanzgruppen sowie der Chor üben die Tänze bzw. Lieder in einem viertägigen Workshop ein. Als kleine Hilfestellung erhalten alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einige Monate vorher eine Demo-CD mit der Geschichte und den Liedern. Bei dieser konzentrierten Arbeit wird schnell ein Gemeinschaftsgefühl und große Freude an der gemeinsamen Arbeit entwickelt. Die Solisten sowie das Orchester beginnen ihre Proben natürlich schon weit früher. Es ist immer eine große Freude zu sehen, mit welchem Eifer und Einsatz die Kinder bei der Sache sind und stets eine beeindruckende Vorstellung auf die Bühne bringen. Dies alles funktionierte natürlich nur mit einem tollen Team. Deshalb vielen Dank an:

Herrn Knoll (Musikschule Neuss), die Damen der Musikschulverwaltung, an die Stadthalle Neuss, an die Leitung der Schule am Lindenplatz, Norbert Braun (Musik), Jens Neutag (Regie), Ralf Bienioscheck (Regie), Regina Mester (Chor), Barbara Gronkowsky u. Ulla Tewes (Tanz), Marion Pentzien (Kostüme), Armgard Paulus (Schminke u. Requisite), Christoph Klingenhäger (Bühnenbild), Uschi Bischoff (Assistenz), Michael Kloss (Licht), Rainer Assmann (Ton), an alle Helferinnen und Helfer und natürlich an alle teilnehmenden Kinder.

Außerdem habe ich an zwei Theaterproduktionen des Theaters am Schlachthof (TAS) mitgewirkt.



Das Musical "Estrella" (Text: Horst Bischoff, Musik: Norbert Braun) entstand 1993 in Zusammenarbeit zwischen Horst Bischoff und der Neusser Musikschule. Mehrfach ausverkaufte Aufführungen des Mars-Musicals in der Neusser Stadthalle machten nicht nur den teilnehmenden 120 Kindern der Musikschule Neuss, dem Orchester und dem Musicalteam, sondern auch dem Publikum viel Spaß.



Motiviert durch den großen Erfolg von "Estrella" entschloß sich die Musikschule Neuss zusammen mit Horst Bischoff ein neues Musical auf die Bühne zu bringen. Diesmal war der Teilnehmerkreis jedoch nicht nur auf Kinder der Musikschule beschränkt. Auf die in der Presse veröffentlichten Ausschreibung bewarben sich über 170 Kinder, von denen aber nur 120 Bewerbungen berücksichtigt werden konnten. Im Rahmen eines viertägigen Workshops übten als Schlangen, Affen, Elefanten, Kakadus, Löwe und

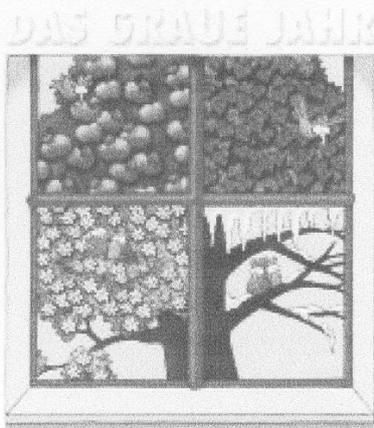
Krokodil verkleidete und geschminkte Kinder Tänze und Lieder des Dschungel-Musicals. Unter Mithilfe von Sponsoren (Fa. Selders, Kaktus, Trienekens-Dekoration, RWE – finanzielle Unterstützung und Hülldopp – Vorverkauf und Schminkaktion) und einem tollen Dozententeam wurde das Musical "MUSIKAKADU" im März und November 1999 auf die Bühne der Stadthalle Neuss gebracht.



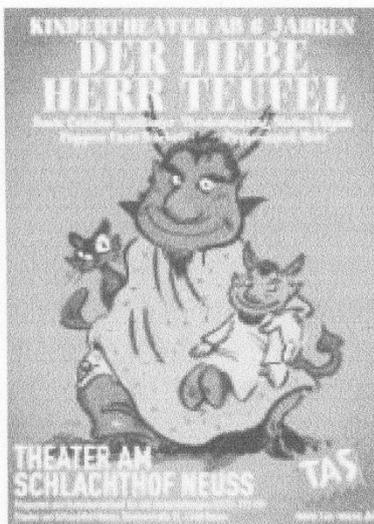
"Mozartella" wurde 2001 in der Neusser Stadthalle aufgeführt.

Wir schicken Mozart in den Musikerhimmel, nachdem er versehentlich einige Zeit im Dichterhimmel verbracht hat. Dort trifft er viele seiner Kollegen: Bach, Strauß, Beethoven, aber auch Elvis Presley und Jimi Hendrix. Den einen tiefe Bewunderung, den anderen immerhin neugierige Aufmerksamkeit entgegenbringend, muß Mozart leider feststellen, daß hier oben ein erbitterter Machtkampf herrscht. Natürlich hält jeder der

Meister seine Kunst für die einzig wahre. Doch Mozart schafft es, daß alle Musiker gemeinsam zu der von ihm komponierten "Mozartella" musizieren.



Was passiert, wenn man die Jahreszeiten vertreibt? Genau, die Welt wird grau und farblos. Wie es gelingt, die Jahreszeiten wieder zurück zu holen, zeigt das Musical der Neusser Musikschule "Das graue Jahr" (Musik: Norbert Braun, Text: Horst Bischoff, Regie: Jens Neutag). Die Premiere am 27.2.2005 in der Neusser Stadthalle war ein großer Erfolg und ein tolles Erlebnis für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer.



Die Geschichte von C.Nöstlinger "Der liebe Herr Teufel" in der Theaterfassung von Stefan Filipiak bringt das Theater am Schlachthof nun auf die Bühne. Eine herrliche Mischung zwischen Schauspiel (Claudia Brasse, Daniel Cerman und Marc Andrä) und Puppenspiel (Puppen: Uschi Bischoff, Puppenspiel: Hobi) macht die Aufführung nicht nur für kleine Zuschauerinnen und Zuschauer zu einem großen Vergnügen.



Karneval in der Alfons-Hoppeditz-Schule. Die Klasse 4b ist untereinander spinnefeind. Die Zicken, die Coolen und die Streber passen ungefähr so gut zusammen wie heißer Kakao und eiskalte Limonade, gemischt mit Haushaltssessig und Motorenöl. Bis heute.

Denn als der Regierungspräsident den Karneval verbieten will, wächst die Klasse zu einem Jeckenvolk zusammen. Mit viel Musik und frechen Liedern fordern sie gemeinsam Narrenfreiheit. Und als Paul, der Klassenlooser, zum Helden wird, ist der Kinderstunk nicht mehr zu bremsen. Buch.: Martin

Maier-Bode, Regie: Jens Neutag

Musik: Benjamin Bischoff, Liedertexte: Horst Bischoff

ESTRELLA (2003)



DAS GRAUE JAHR (2005)



MUSIKAKADU (2006)



MOZARTELLA (2008)



Presse „ESTRELLA“

Zum dritten Mal eine große Musikalproduktion

Auch Estrellas Text hatte Hobi geschrieben

Kreis Neuss. Nach dem überwältigenden Erfolg ihrer beiden Musicals „Strubbelbaz“ und „Tranquilla Trampeltreu“ inszenierte die Musikschule Neuss nun mit „Estrella“ bereits zum dritten Mal eine große Musikalproduktion. Die Musik dazu kommt, wie schon in den Vorjahren, von Norbert Braun, den Text steuerte zum ersten Mal Horst Bischoff hinzu, in Neuss durch seine „Hobi-Puppenbühne“ bekannt. Während der einstündigen Spielzeit „tobten“ mehr als 150 Akteure über die Bühne. Vor den ausverkauften Rängen der Neusser Stadthalle erzählten sie die Geschichte von Estrella, einer kleinen Marsbewohnerin, der die nötige Beachtung fehlt. Als König Lars, Herrscher des Mars, sich ein „irdisches“ Geburtstagsständchen wünscht, und auch Professor Weißviel, der extra von der Erde kommt, es nicht schafft, den Marsianern das Singen beizubringen, schlägt Estrellas große Stunde.

Ganz alleine singt sie dem König ein Ständchen und steht damit natürlich im Mittelpunkt des Geschehens. Schon in den beiden ersten Musicals der Musikschule „verzauberte“ die Musik Norbert Brauns die Zuschauer

in eine andere Welt. Mit „Estrella“ ist es erstmals gelungen, zu dem Orchester und den singenden Akteuren einen Chor zu integrieren, der die Umbaupausen mit fetzigen Rockrhythmen überbrückte. Was sich nach diesen Umbaupausen auf der Bühne tat, war an Farbenfroheit, Spielwitz und Ausdrucksstärke schwer zu überbieten. Diszipliniert und ohne merkwürdige Textschwierigkeiten taten sich dabei vor allem die vier Hauptdarsteller Motje Wolf, Maiva Kösters, Jens Küsters und Sebastian Kott hervor. Sie beherrschten ihre Rollen perfekt, kokettierten dazu noch mit dem Text und wirkten in keinem Moment gekünzelt. Zu der Geschichte Estrellas gesellte sich immer wieder die passende Musik, die vom rockigen Zwischenspiel bis zur Dorfpolka reichte. Choreographischer Witz, vor allem bei den Szenen „auf der Erde“ machten das Spiel lebendig, aufwendig. Kostüme der Marsbewohner und der Tiere im Wald unterstützten dies. Das neunköpfige Estrella-Team der Musikpädagogen hatte ganze Arbeit geleistet. Erst nach zwei Zugaben wurde das Ensemble von den begeistertsten Zuschauern von der Bühne gelassen. **Miriam Crefeld**

Musical „Estrella“ der Neusser Musikschule

Kinder brachten die Stadthalle zum Toben

Neuss. „Licht an, Vorhang auf – wir zählen 1,2,3 – und geben die Bühne frei.“ Und zwar für die vierte und letzte Aufführung des Musicals „Estrella“ der Musikschule Neuss! Fast bis auf den letzten Platz ausverkauft war die Stadthalle am Samstag, zu der Scharen von Kindern mit ihren Eltern pilgerten, um den poppigen Klängen des Ensembles zu lauschen.

Die jungen Zuschauer konnten ihrer Vorfremde auf die Aufführung kaum Einhalt gebieten – aufgeregtes Geplapper erfüllte den großen Saal. Aber das Warten hatte sich gelohnt, denn was sich dort auf der Bühne bot, war eine phantastische Reise in die Welt der Musik und der Farben. In knallig bunten Kostüme gehüllt, präsentierten die Kinder der Musikschule engagiert die Geschichte von „Estrella“ anhand von Gesang und Instrumenten. Ausgangsort ist der Planet Mars, auf dem der König Lars (gespielt von Jens Küsters) über die Marsianer herrscht. Er wünscht sich von

seinem Volk zum Geburtstag ein „Erdenmusikständchen“, und da die Marsbewohner nicht singen können, beschließt der kluge Klaus (Maiva Kösters), Hilfe von der Erde zu holen, und zwar durch Professor Weißviel (Sebastian Knott). Als auch dieser nicht zu helfen vermag, entdeckt eine als „dumm“ bezeichnete Marsbewohnerin namens „Estrella“ (Motje Wolf), daß man durch Verknoten der Kopfantennen zum Singen fähig wird: „Wir rufen in das All hinaus, Musik ist jetzt bei uns zu Haus!“

Bei der Inszenierung des Musicals (erfunden von Horst Bischoff und komponiert von Norbert Braun) waren 200 Kinder beteiligt. Der ernstzunehmende Erfolg von „Estrella“ schlug sich am Ende durch lautes Fußgetrappel, tosenden Beifall, auf Schößen hoppelnden Kindern und heftigen Zugaberufen nieder. Laut Reinhard Knoll, Leiter der Musikschule, „war dies nicht das letzte Musical“. Na, dann ist ja gut. **ec**

Musik vom Mars für König Lars

Musical „Estrella“ in ausverkaufter Stadthalle

Neuss (rudi). Der Planet Mars hat die Erdenmusik entdeckt! Rund 1000 Zuschauer erlebten am Samstag in der ausverkauften Stadthalle die Uraufführung von Estrella, dem Kindermusical der Musikschule Neuss. Sie ließen sich von farbenprächtigen Kostümen, eingängiger Musik und sehr viel Spielfreude begeistern.

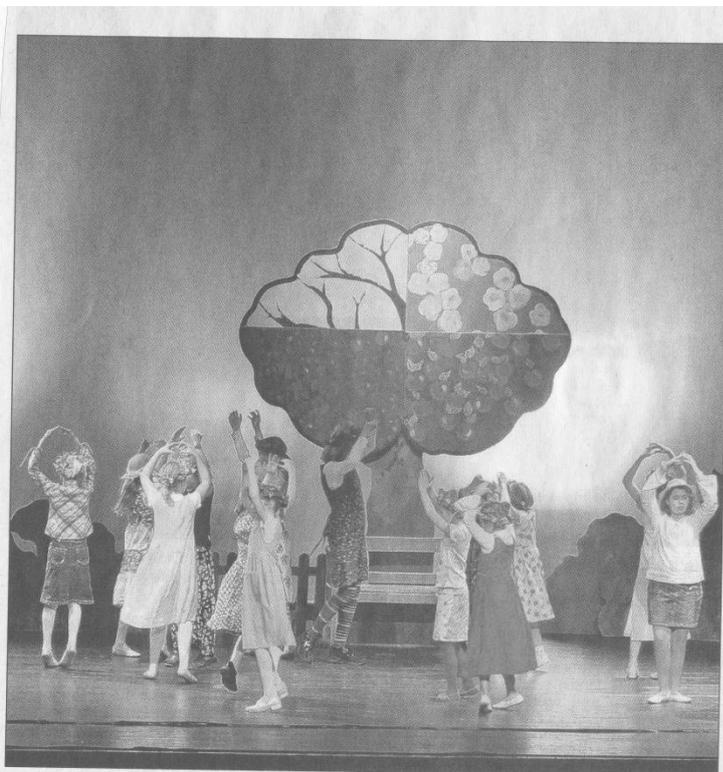
„Estrella“ ist keine Marssprache, sondern der spanische Begriff für „Stern“. Den Namen und das dazugehörige Stück hatte sich der als Hobi bekannte Horst Bischoff ausgedacht. Er schreibt sonst Kinderlieder, ist auch durch seine Puppenbühne kein Unbekannter. Der Musikschullehrer Norbert Braun steuerte die Kompositionen bei. Die ersten Töne klangen bewusst schräg: Marsmusik! König Lars vom Mars war das Regieren gewöhnt: Jens Küsters, 12, ehemaliger Kinderkarnevalsprinz der „Blauen Funken“, befaßt: Ein Ständchen mit Erdenmusik zum 720. Geburtstag muß her. Zunächst versuchte Professor Weißviel (Sebastian Knott), ein Erdenbürger, verbiegt, den jungen Marsbewohnern in ihren leuchtend roten und gelben Kostümen seine Musik beizubringen. Schließlich gelang es Finchen (Motje Wolf), einer bis dahin nicht ganz ernst-

genommenen kleinen „Marsianerin“, durch Verknoten ihrer Antennen den Erdengesang ertönen zu lassen. Der König auf seinem roten Samthron sollte das Geburtstagsständchen doch noch bekommen.

Am Schluß waren alle Beteiligten erleichtert, zufrieden und stolz. Lediglich fünf gemeinsame Proben, kein Souffleur, das bedeutete ein gewisses Risiko, aber zum Glück versagten die jungen Gehirnzellen nicht. Von den Hauptdarstellern überzeugte am meisten die kleine Motje Wolf. Sie sprach ihre Texte wohlbetont, ohne die geringste Tendenz, ins Leiere abzugleiten. Dem Chor merkte man seine Aufregung nicht an. Die Musik war beschwingt, fröhlich, rhythmisch, ging schnell ins Ohr. Für die Kostüme war Heidi Buibas verantwortlich, bei den schönsten Bühnenbildern hatten die Profis vom RLT mitgeholfen.

Was wohl auffiel: Rot war dieser Planet nicht! Das einzig Schlechte an dem Musical: Nicht jeder, der es sehen will, bekommt auch eine Karte. Vielleicht kommen die rund 170 Kinder im Frühjahr noch einmal auf die Bühne – die Vorstellung am 19. Dezember ist auf jeden Fall ausverkauft. Ein Trost: „Estrella“ gibt es auch auf Kassette.

Presse „DAS GRAUE JAHR“



Der Frühling kehrt ein: Mit einem fröhlichen Lied in farnefrohen Kleidern vertrieben die jungen Tänzer und Sänger „Das graue Jahr“.

Foto: Uli Engers

Im Winter macht der Herbst Urlaub

Musical „Das graue Jahr“ begeisterte Zuschauer

Von Beate Berrischen

Neuss. Eisige Temperaturen, Schnee-Regen, glatte Straßen – wer sehnt sich da nicht den Frühling und vor allem den Sommer herbei. Solche Sonderwünsche hat Herr Federkiel nicht. Er wäre schon mit irgendeiner Jahreszeit völlig zufrieden. Denn sein Chef, Amtmann Grau, hat alle Jahreszeiten abgeschafft. Seit dem gibt es nur noch das graue Jahr. Alle Tage sind gleich grau, und düster ist inzwischen auch die Laune aller Menschen.

Der Anfang des Kindermusicals „Das graue Jahr“, das am Sonntagnachmittag von Schülern der Musikschule Neuss in der Stadthalle aufgeführt wird, beginnt ganz schön traurig. Die Bühne ist in graues Licht getaucht und als das Publikum die jungen Sänger, Tänzer und Musiker mit Applaus empfängt, wird es böse angefahren: „Hört auf zu klatschen, ich habe schlechte Laune.“ Fast wäre diese Laune auf das Publikum übergeschwappt, doch unverhofft naht die Rettung: Bürobo Hürtig.

Er ist befördert worden und darf nun den Oberpostbotenbeförderungshut tragen. Genau dieser Hut fehlt Amtmann Grau in seiner Mützensammlung. „Ich

bezahle alles, wenn Du mir diesen Hut gibst“, verspricht er daher eilig. Hürtig willigt ein aber: „Dann musst Du wenigstens eine Jahreszeit einladen“, lautet seine Forderung. Amtmann Grau entscheidet sich für den Frühling.

Im Nu verwandelt sich der Saal. Kinder in bunten Kleidern stürmen auf die Bühne und der Chor stimmt ein Frühlingslied an. Doch ohne die anderen Jahreszeiten will der Frühling nicht sein. Nacheinander kommen nun Sommer, Herbst und Winter. Angeführt wird sie von Florian Sonnenschein, Fräulein Aster und einem Schneemann, die jeweils ein passendes Lied zu ihrer Jahreszeit anstimmen. Unterstützt werden sie von einem Orchester und dem Kinderchor und Kinder in Sommerkleidung, Regenmänteln oder Winterkleidern tanzen dazu.

Das Publikum beschränkt sich zunächst auf fröhliches Mitklatschen. Den Refrain des Schlusssonges haben Eltern und Kinder aber schnell auswendig gelernt und singen ihn nun auch mit. Nach der gelungenen Vorstellung geht es raus in die Kälte. Gemurrt wird darüber aber nicht mehr. Schließlich haben alle gelernt: „Ohne den Winter gibt es keinen Frühling.“

Presse „MOZARTELLA“

Neuß·Gredenbroicher Lokalzeitung



NEUSSER FEUILLETON

Kindermusical „Mozartella“ der Musikschule in der Stadthalle war zwei Mal ausverkauft / 120 Mitwirkende

Ein wahrlich himmlisches Vergnügen

Neuss. Mehr als 120 Schülerinnen und Schüler der Musikschule Neuss präsentierten am Sonntag in der jeweils ausverkauften Stadthalle zwei Mal das Kindermusical „Mozartella“ – ein wahrlich himmlisches Vergnügen und dazu ein ebenso aufwendig wie ansprechend inszeniertes Kontrastprogramm. Zum Schluss verloren sich die musikalischen Gegensätze, eine Session vereinte und versöhnte die unterschiedlichen Geschmäcker.

Norbert Braun hatte die Idee, er lieferte die Musik, Horst Bischoff textete und übernahm die Produktionsleitung für das pffiffige Musical. Köstlich, wie sich Quirinus (Christoph Hartmann) auf dem purpurroten Sofa im Musiker-

himmel räkelte, die Schlafmütze auf dem Kopf. Die Engel spielten mit Bällen, es waren fluoreszierende Weltkugeln. Für eine optisch und akustisch beeindruckende Kulisse sorgten die 26 Engel, 21 Wolken sowie das 20-köpfige Orchester und der 28-stimmige Chor. Das Bühnenbild von Christoph Klingenhäger trug ebenso zur himmlischen Stimmung bei wie die tollen Kostüme (Marion Pentzien).

Die Hauptrolle spielte Mozart (Cornelius Uerlichs), der versehentlich im Dichtershimmel gelandet war und jetzt in den Musikerhimmel wechselte. Dem Quirinus sagte der Name nichts: Mozart und Notarzt – nie gehört. Vor wolkenreicher Engelskulisse erlebten die

Zuschauer prägende Größen der Klassik wie Beethoven (Sarah-Simone Clemens) und Bach (Norina Bitta) sowie den charmanten Strauss mit seinen Walzerklängen (Norman Marquardt). Fetzig ging es zu, als Jimi Hendrix (Lukas Kohlen) und seine zehnköpfige Band über die Bühne fetzte. „Nicht übel, innovativ“, urteilte Mozart. Elvis Presley (Tobias Richartz) – so Quirinus – sorgte für „Himmelsschmalz“, auf dem man auszurutschen drohe.

Der Kernsatz kam von Mozart: „Hat nicht jede Art von Musik ihre Berechtigung?“ Nach der himmlischen Hitparade, die mehr ein Grand Prix war, verkündete Engel Anke (Teresa Werner) Punktegleichstand! Da hatte Mozart

die rettende Idee: Er vereinte die so unterschiedlichen Musiker zu seiner „Mozartella“, wurde für diese Leistung zum Generalmusikdirektor ernannt. Das Zusammenwirken aller Akteure war eine durchaus harmonische Angelegenheit, die vom Publikum mit einem tosendem Beifall belohnt wurde.

Nach rund einer Stunde in der Stadthalle stand fest: Der enorme Aufwand über viele Wochen hatte sich gelohnt, „Mozartella“ unter der Regie von Ralf Bienioschek war ein kurzweiliger musikalischer Genuss auf erfreulich hohem Niveau und nicht zuletzt eine Empfehlung für die Neusser Musikschule. Ob es doch noch eine Wiederholung gibt? **Rudolf Barnholt**

Presse „MUSIKAKADU“

Elefantenrock begeistert Gäste

Die Musikschule Neuss führte das Kindermusical „Musikakadu“ auf

Von Diana Posth

Neuss. Das einzige, was am vergangenen Wochenende an Herbst erinnerte, war die Zeitumstellung - von trister Stimmung war an diesem Sonntag auch in der Stadthalle nichts zu spüren. Der Musikschule Neuss gelang es mit ihrem phantasievollen, heiteren Kindermusical „Musikaka-

du“, die Zuschauer in die Welt eines hitzig-sommerlichen Dschungels zu entführen.

Kakadu Benno Schnabel, gespielt von Marvin Hillebrand, ist deprimiert und gelangweilt, da niemand Zeit hat, mit ihm zu musizieren. Um ihn aufzuheitern, setzt Federchen, das Kakadu-Weibchen, Constanze Kreiner, eine Anzeige im Dschungel-Ku-

rier auf.

Alle Dschungelbewohner, die musikalisch etwas zu bieten haben, sollen sich nun schnellstmöglich vorstellen, um Benno Schnabel von ihren Künsten zu überzeugen. Mit einem Schlag ist die musikalische Eintönigkeit verflogen, aber: die variationsreichen Tanz- und Musikeinlagen wie Schlangentänze, Elefantenrock, Affengebrüll oder das Breakdance-Krokodil begeistern zwar alle Gäste, nur Benno Schnabel rührt das recht wenig.

Schließlich muss Federchen, die Musterschülerin des bedeutenden und weithin berühmten Dschungelmusikprofessors Leo Dreiklang, sich ein Herz fassen und Benno mit ihren Gesangskünsten überzeugen. Ende gut, alles gut? Ja, die beiden singen nur noch im Duett, werden so glücklich und zufrieden und die ganze Stadthalle freut sich mit den beiden.

Diese gelungene Umsetzung von Tanz und Musik der Jungen und Mädchen der Musikschule begeisterte das überwiegend junge Publikum. Ob als Schlangen oder Elefanten, Affen oder Löwen, im Chor oder im Orchester, jeder Mitwirkende war mit viel Elan dabei. Das spürte das Publikum - am Ende gab's viel Applaus für den Musikakadu.



Die ganze Affenbande rennt durch den Wald, doch das Musical „Musikakadu“ hat noch viel mehr Illustres aus der Tierwelt des Urwalds zu bieten.

Foto: Uli Engers



Am kommenden Samstag steht HOBI mit „Der liebe Herr Teufel“ auf der Bühne des TaS. Am 29. Oktober um 14.30 und 16.30 Uhr führt HOBI (Horst Bischof) das Kindermusical „Musikakadu“ in der Neusser Stadthalle auf. Karten für die beiden Veranstaltungen zum Preis von sieben Euro gibt es im „Hülldopp“ am Quirinmünster.

„Der liebe Herr Teufel“ (TAS)

In der Hölle wird gewettet

Ein rundum **gelungene** Aufführung des Stücks „Der liebe Herr Teufel“ nach dem Buch von Christine Nöstlinger stellen Stefan Filipiak und sein Ensemble auf die Bühne des **Theaters am Schlachthof**.

VON ANNA SCHNÜRCH

NEUSS Wer geglaubt hat, die großen, röhrenförmigen Dinger, die uns hier und da auf dem Bürgersteig im Weg sind, seien lediglich zum Anhängen bunter Werbeposter da, der hat sich gewaltig geirrt. Denn die Litfaßsäulen sind der Eingang zur und der Ausgang aus der Hölle; dort kann man, wenn man nah genug herangeht, die Familie Teufel zetern hören.

Claudia Brasse, Marc André, Daniel Cerman und Horst Bischoff (Hobi) brachten Christine Nöstlingers Kindergeschichte „Der liebe Herr Teufel“ in einer quirligen, opulenten und schönen Inszenierung von Stefan Filipiak auf die Bühne des Theaters am Schlachthof. Dieses war gefüllt mit neugierigen kleinen Besuchern, die zu den einfühlsam kreierten Figuren schnell Vertrauen fassten.

In herben Tönen quatschen zwei Müllleute miteinander, bevor sie zufällig ein Gespräch der Familie Teufel belauschen: Fulminantia wettet gegen ihren Mann Luzifer, dass sie das freundliche und glückliche Ehepaar Brunner böse machen kann. Statt selbst zu den Menschen zu gehen, schickt sie ihren Sohn Belze, der im Gegensatz zu seinem großen Bruder kein richtig leidenschaftlicher Teufel ist.

Mit einer eingetüfteltesten Gehalts-erhöhung und einem auf rätselhafte



Belze (Daniel Cerman) steht vor einem großen Problem: Wie soll er dem glücklichen Ehepaar Brunner eins **auswischen**, wo er doch als Teufel eigentlich viel zu lieb für derartige **Gemeinheiten** ist?

FOTO: J. WALTER

Weise gewonnenen Auto versucht er, den Auftrag der Mutter zu erfüllen – doch (oh Wunder) beides macht die Brunners nur noch zufriedener.

Liebevoll von Uschi Bischoff gebastelte Handpuppen stellen die teuflische Familie dar, der das Publikum durch ein breites Fenster in der Litfaßsäule beim Zanken und Wet-

ten zusehen konnte. Gespielt wurden sie von Daniel Cerman und Horst Bischoff, die ihren Figuren fabelhaft mitreißende Stimmen verliehen. Besonders Bischoff ließ seine Fulminantia Teufel keifen und zetern, dass es eine Freude war.

Auch Claudia Brasse und Marc André, die selbst auf der Bühne standen, schenken ihren Charakteren

kraftvolle Lebendigkeit. Den groß gezauberten Belze verkörperte Daniel Cerman mit Spaß an der witzigen Rolle; er bewegte sich wie seine Kollegen frei und mit herrlich greifbaren Gesten.

So verarbeiteten die Schauspieler die frech-humorvolle Textvorlage der österreichischen Kinder- und Jugendbuchautorin hervorragend zu

INFO

Christine Nöstlinger

Seit 1970 ihr erstes Kinderbuch („Die feuerrote Friederike“) erschien, hat Christine Nöstlinger etliche Werke für kleinere Kinder („Geschichten von Franz“) und für größere („Die Ilse ist weg“, „Wetti und Babs“) herausgebracht, wurde unter anderem mit dem Deutschen Jugendbuchpreis und dem Astrid-Lindgren-Gedächtnis-Preis ausgezeichnet.

einem ansehnlichen Stück, bei dem sich auch die erwachsenen Zuschauer das Lachen nicht verkneifen konnten.

Regisseur Stefan Filipiak verdient ebenfalls ein Lob, denn er fügte die Szenen zu einem runden Schauspiel zusammen. Wiederholungen von griffigen Textpassagen, täuschend echte Geräusche aus dem Hintergrund, gut eingängige und verständliche Lieder und die Kombination von Schauspiel und Puppenspiel machten die Aufführung geradezu zu einem Erlebnis. Dazu trug zweifelslos auch das clevere Bühnenbild von Claus Rusicke bei, das hauptsächlich aus der verblüffend vielseitigen und schön gestalteten Litfaßsäule bestand.

Info Nächste Termine: 21. und 28. Mai, 15 Uhr





„Paul for president“ (TAS)

Karneval einmal anders „Paul for President“

Stunk statt Sitzung

Die einen sind im Karneval als Tanzmariechen, Prinzen oder Büttenredner dabei, und andere machen richtig Stunk.

VON DAGMAR HAAS-PILWAT

Bitte noch mal durch die Tür kommen und bei dem Refrain „wenn der Prinz aus Nüss kütt, ist eines klar, ruft niemals Nüss Alaaf – dann alle zusammen von links nach rechts schunkein.“ Brav folgen die sieben Mädchen und drei Jungen der Regie-Anweisung von Jens Neutag. Denn schließlich ist in drei Wochen Premiere im Neusser Theater am Schlachthof. Und bis dahin müssen die Lieder und Tanzeinlagen von den Zicken und Strebern, den ganz Coolen und Mamasöhnchen Paul mit Mittelscheitel und Nickelbrille perfekt sitzen. Und vor allem müssen die Texte laut und deutlich für das verehrte Publikum rüber kommen.

Das von Martin Maier-Bode geschriebene Stück „Paul for President“ bedeutet Stunk für Kinder, hat viel mit Karneval und Humor zu tun, aber wenig mit Sitzungen und langatmigen Büttenreden.

„Nach der seit zehn Jahren erfolgreichen Neusser Alternativ-Sitzung Stunk dachten wir, Karneval ist auch und vor allem ein Fest für Kin-



SIE MACHEN STUNK Christoph, Philip, Florian, Lisa, Milena, Marie-Kristin, Anika, Charlotte, Nana und Clara. RPF-FOTO: GABRIEL

der. Wir wollen keine Sitzung, sondern Spaß und Tempo, Karneval einmal anders“, erzählt Horst Bischoff, der zur Musik seines Sohnes Benjamin die Lieder geschrieben hat. Und so ist die Geschichte von den Schülern der Klasse 4b der Alfons-Hoppe-ditz-Schule entstanden, die sich eigentlich untereinander spinnefeind sind.

„Wir passen ungefähr so gut zusammen wie heißer Kakao und eiskalte Limonade“, behaupten Nana Sepehran, Charlotte Eicker und Clara Werner in ihren Rollen als ungeliebte Streberinnen. „Sie wetzen die Zungen, um uns zu verpetzen“, das meinen die Zicken und Coolen, die sich auch alles andere als grün sind. Jedenfalls bis zu dem Tag, als der

Rektor das Karnevalsfest aufgrund einer Verordnung des Regierungspräsidenten absagt.

Die Stimmung kippt schnell, und die Klasse wächst zu einem Jeckenvolk zusammen. „Was fällt dem Regierungstrallala eigentlich ein, uns das Feiern zu verbieten“. Das wollen die Nachwuchs-Sänger, Schauspieler, Kabarettisten, alle im Alter zwi-

schen acht und zwölf, nicht auf sich beruhen lassen. Sie entwickeln einen Plan, der jedoch nicht vor der Premiere verraten wird – Spannung muss sein.

So viel ist aber jetzt schon sicher: Die zehn Kinder, die seit September jede Woche mehrere Stunden 32 Seiten Drehbuch studieren, Texte auswendig lernen, Tanzschritte proben, die richtigen Melodien trällern, machen das genauso freiwillig und unentgeltlich wie die „Großen“, darunter Meike Holling, frischgebackene Grundschullehrerin, die den Gesang einstudiert, oder der 31 Jahre alte Jens Neutag, der Regie führt.

Einige der Kinder haben schon im Kirchenchor mitgesungen, in einem Musical getanzt oder bei einer Theater AG mitgemacht. Sie sind alle auch im wirklichen Leben sehr aktiv: So wie Charlotte, die Basketball spielt und reitet, oder wie Philip, der Schlagzeug, und wie Clara, die Geige spielt.

Natürlich sind sie vor der Premiere aufgeregt, aber sie wollen den Erfolg, den Applaus des Publikums. Und wenn sie ordentlich Stunk gemacht haben, dann verkleiden sie sich an Karneval ganz klassisch als Cowboy, Phantom oder Hippie. □

INFO ■ „Stunk für Kinder“ ist vom 13. bis 15. Februar, jeweils 15 Uhr, im Theater am Schlachthof in Neuss zu sehen. Die Karten kosten ab 7 Euro. Telefon: 02131 277499, www.tas-neuss.de





HOBI (Sommeraktionen im Theater am Schlachthof-TAS)

Seit einigen Jahren nehme ich an den Sommeraktionen im TAS teil, die jährlich in der letzten Ferienwoche stattfinden. Hier erarbeiten ca. 80 Kinder ein Theaterstück mit Musik. Aufgeteilt in Schauspiel, Tanz, Chor und Bühnenbild & Requisiten sind die Kinder den ganzen Tag beschäftigt. Nur unterbrochen durch eine Mittags- und Nachmittagspause arbeiten die Kinder konzentriert und begeistert mit. Allerdings besteht der tägliche Höhepunkt immer darin, dass nach dem Mittagessen das „Büdchen“ geöffnet wird. Dort gehen zu kleinen Preisen fürchterlich bunte Gummisüßigkeiten und Unmengen von Wassereis über die Theke.

Der krönende Wochenabschluss findet dann in der Aufführung samstags vor großem Publikum statt.

Ob eine Reise nach „TUVALU“, „Das fliegende Klassenzimmer“, Dschungelbuch“ oder „König der Löwen“ – die Vorbereitungen und Aufführungen waren stets für alle Beteiligten ein großes Erlebnis. Gerne habe ich mit einem Chor die Lieder zum Theaterstück geschrieben und eingeübt und hoffe, dass diese Aktionen auch weiterhin stattfinden können.





Die Vereinigung
der Heimatfreunde Neuss e.V.
verleiht

Herrn
Horst Bischoff

die Ehrenmedaille der Heimatfreunde
mit Dank und großer Anerkennung
für eine besondere Leistung
um Stadt und Landschaft Neuss,
ihre Geschichte und Gegenwart.

Neuss, den 28. April 2007

Der Vorsitzende
der Vereinigung der Heimatfreunde


Ernst Freistühler

Engagement in konkreten Dingen

NEUSS (-nau) Plakette, Urkunde, Anstecknadel: Die Frage, ob die Ehrenmedaille der Heimatfreunde, die am Samstag im Haus Rottels gleich fünf Mal verliehen wurde, eine zeitgemäße Auszeichnung ist, beantwortete Lothar Bäsken mit einem ebenso knappen wie eindrücklichen Satz: „Es ist wichtig, dass es Leute gibt, die andere Menschen, die sich engagieren, auszeichnen.“ Das, so bemerkte Bäsken für sich und die vier anderen Ausgezeichneten, sei nicht nur eine Bestätigung der Arbeit, sondern würde auch motivieren, weiter zu machen. „Schön, dass Ihr uns nicht vergessen habt.“

1988 hatte Dr. Heinz Günther Hüsch als Vorsitzender der Vereinigung der Heimatfreunde die Ehrung in genau diesem Sinne eingeführt. Man wollte Mitbürgern Dank sagen, die, wie es in jeder Laudatio seitdem heißt, „sich in besonderer Weise um Stadt und Landschaft Neuss verdient gemacht haben“. Und das in konkreten Dingen, wie Ernst Freistühler als amtierender Vorsitzender betont. Denn zur Würdigung eines Lebenswerkes gibt es eine andere Auszeichnung – den „Hermann von Hessen – Verteidiger der Stadt“.

An fünf bis maximal neun Neusser pro Jahr wird die Ehrenmedaille verliehen. Am Samstag ging sie an Karin Kilb, Christa Welter, Theo Boydes, Horst Bischoff und eben an Lothar Bäsken. Sie werden aber nicht alleine bleiben, denn auch der Fußballtrainer Friedhelm Funkel, Ingrid Schäfer als Geschäftsführerin der Nordstadttinitiative und Klaus Lauffenberg, Leiter der Kreuzschule und langjähriger Schriftführer der Hei-



Horst Bischoff, Karin Kilb, Theo Boyden, Lothar Bäsken und Christa Welter (vordere Reihe, v.l.) wurden am Samstag im Haus Rottels mit der Ehrenmedaille der Heimatfreunde ausgezeichnet.
NGZ-FOTO: A. WOJTSCHÜTZKE

matfreunde, werden die Ehrenmedaille in diesem Jahr erhalten. Sie mussten sich allerdings für Samstag entschuldigen, so dass im August eine weitere Feier angesetzt werden wird. Zu der wird auch Alfons Buschhüter, der Präsident des Neusser Karnevals Ausschusses eingeladen. Er gehört zwar zu den Preisträgern des Vorjahres, konnte die Ehrung aber noch nicht entgegennehmen.

Die Laudatio auf die fünf Geehrten hielt Ernst Freistühler, die Auszeichnung verliehen Klaus-Karl Kaster und Karl Werner vom Vorstand.

Karin Kilb wurde für ihren „unermüdeten und vorbildlichen Einsatz für ihren Stadtteil“ Weckhoven ausgezeichnet. Dort arbeitet sie in der St.-Paulus-Gemeinde mit, präsidiert der KG Müllekolk und vertritt ihren Ortsteil im Rat, der sie zur Seniorenbeauftragten bestellte.

Christa Welter kümmert sich seit 20 Jahren ehrenamtlich um die Pflege und Erhaltung der Cornelius-Kapelle in Selikum. „Unaufdringlich und fleißig“, so Freistühler, verseehe sie diesen Dienst, wozu mitunter das tägliche Angelusläuten gehört.

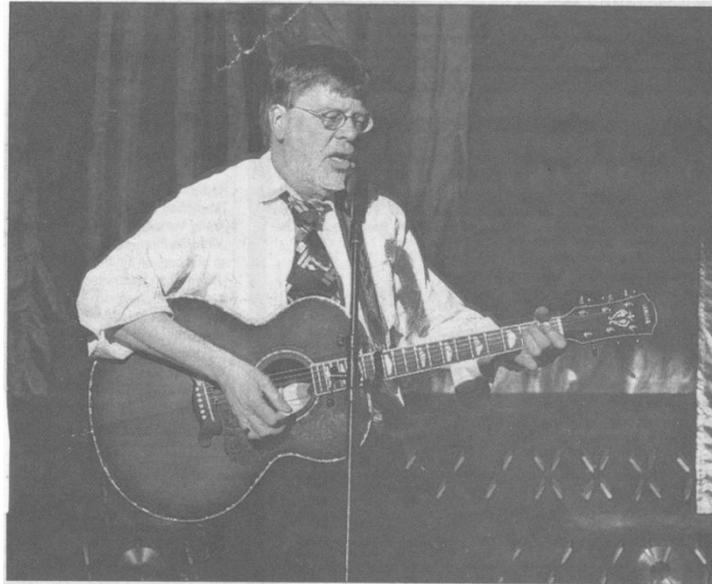
Horst Bischoff, fiel den Heimatfreunden auf, weil die Kinderkultur- und Theaterlandschaft durch ihn seit fast 25 Jahren „eine ganz unglaubliche Bereicherung erfährt.“

Theo Boyden wurde ebenfalls für einen Dienst geehrt, den er eher im Stillen versieht. Selbst Vertriebener, hilft er als ehrenamtlicher Sozialarbeiter, als „Väterliche Figur“, Spätaussiedlern und Vertriebenen dabei, in Neuss heimisch zu werden.

Lothar Bäsken machte den Karneval in Neuss hoffähig und führt den Heimatverein Reuschenberg.

Rock-, Pop- und Folkmusik

Zwei bis drei Mal im Jahr falle ich gern in die Zeit vor HOBI zurück und gestalte einen Abend mit Rock-, Pop- und Folksongs. Emails an Freunde, Hinweise auf meiner Website www.hobi-online.de, Poster und Handzettel sorgen immer für sehr gut besuchte, stimmungsvolle und vor allem lange Abende. Zwar liebe ich meine HOBI-Lieder sehr, doch macht es auch ab und zu riesigen Spaß, mal etwas schmutziger zu singen und sich ein paar Stunden richtig auszutoben. So singe und spiele ich z.B. seit vielen Jahren im Café Flair und ließ mich einige Zeit lang von Winni Ipsch am Cajon begleiten. Winni ist leider am 11.6.2014 verstorben. Ich hoffe, er sitzt auf einer Wolke und macht weiter Musik.



HOBİ spielt Dylan, Joplin, Clapton & Co.

Zehn Karten für Konzert im Theater am Schlachthof zu gewinnen

NORDSTADT. HOBİ alias Horst Bischoff kann nicht nur Kinder glücklich machen. Wenn er Songs von Janis Joplin, Bob Dylan, Cat Stevens, den Beatles und anderen Größen der Rock- und Popmusik singt und spielt, glänzen auch die Augen der älteren Semester. HOBİ nur für Erwachsene spielt am Samstag, 2. Oktober, um 22 Uhr im Nightclub des Theaters am Schlachthof.

Hoffentlich hat der Babysitter Zeit, denn HOBİ möchte mit Ihnen einen gemütlichen Abend mit Rock- und Popmusik verbringen. Tauchen Sie ein in die Welt von Love the one you're with (Crosby, Stills, Nash), Mer-

cedes Benz (Janis Joplin), Knocking on heavens door (Bob Dylan), Wonderful tonight (Eric Clapton), Father an Son (Cat Stevens), Eleonore Rigby (Beatles) und vielen anderen. Und wenn HOBİ Father & Son singt, denkt er sicher auch an den eigenen Nachwuchs. Der spielt bei „Laxersaz“, dem großen Gewinner der Neusser Kabarettnacht vor drei Jahren. So viel skurrilen Wortwitz hat man selten zu hören bekommen. Das Duo „Laxersaz“ gibt unter anderem eine Anleitung zum Umgang mit Möbeln zum Selberschrauben und hat auch eine besondere Variante des Flipper-Lieds auf La-

ger. Wer sich den seltsamen Namen „Laxersaz“ gibt, der kann eigentlich nicht Musik machen, bei der es besonders Ernst zugeht. Obwohl: es gibt auch Denkanstöße. „Laxersaz“ ist als Special guests die ideale Ergänzung für den doch etwas ruhigeren HOBİ. Wer da alles miterleben möchte, kann bei uns Karten gewinnen. Das geht einfach: die ersten fünf Anrufer, die am Freitag, 1. Oktober, ab 10 Uhr unser Redaktionstelefon 404108 erreichen, können sich auf eine tolle Nacht freuen. Wer nicht das Glück hat, eine der zehn Karten zu gewinnen: Tickets gibt's unter Tel. 277499.

Auch im Further Hof unternahm ich einen meiner gelegentlichen Ausflüge in die Welt der Rock-, Pop- und Folksongs. Einige Tage vorher albarten wir an der Theke rum und ich bemängelte, dass bei meinen wenigen Abendauftritten die Bühne nie mit Dessous bedeckt wär. Also machten sich Kerstin und Manuela auf und durchstöberten einige Billigläden in Neuss. Während meines Auftritts stürmten sie kreischend die Bühne und warfen die frisch erworbenen Schlüpfers auf die Bühne, die ohne weiteres als Zweimannzelt hätten herhalten können. Auch Carlos übertrieb die Begeisterung ins Maßlose (siehe Foto). Auf jeden Fall war es ein lustiger, toller und langer Abend.



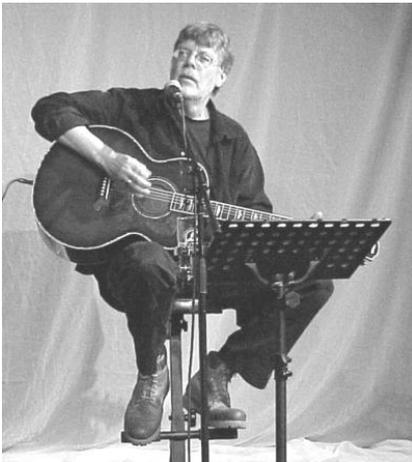
Spontansession mit Dave und Winni



Aufmerksame Gäste im Further Hof



Carlos übertreibt wieder



Fotos Rock-, Pop- und Folksongs

Hobi spielt wieder Rock- und Popmusik

Horst Bischoff führt eigene Theaterstücke und Lieder für Kinder auf. Dafür schreibt der Neusser die Lieder und Geschichten selbst. Das war nicht immer so. Früher tingelte er durch Clubs und machte Folk-, Rock- und Popmusik.

VON JUDITH JAKOB

NEUSS Die Kinder sind große Fans von Horst Bischoff. Als „Hobi“ verfasst er Kinderlieder, leitet Kinderchöre und macht Theater. Was viele nicht wissen – Horst Bischoff kann auch anders. Am Freitag zeigt er es. Bischoff spielt gemeinsam mit Volker Lehnert im Café Flair. Keine Kinderlieder, sondern Rock- und Popsongs. Und dies auch nicht zum ersten Mal. Bischoff tritt bereits zum zehnten Mal im Café Flair auf.

„Vor meiner 30-jährigen ‚Hobi-Zeit‘ gab es ein anderes Leben, in

**„Ich gönne mir
ab und zu einen
Rückfall‘ in die alte
Musiktour-Zeit“**

Horst Bischoff
Liedermacher

dem ich alleine oder mit Bands in Clubs über 15 Jahre Rock-, Pop- und Folkmusik gesungen und gespielt habe“, erzählt Horst Bischoff. Sogar bis in einen Club in Berlin habe er es geschafft. Heute sei er gerne und mit ganzem Herzen für die Kinder da, die Auftritte als Rock-Musiker sind selten geworden. Und sollen es auch bleiben.

„Dennoch möchte ich die alten Zeit nicht komplett loslassen, seit einigen Jahren gönne ich mir selbst einen ‚Rückfall‘“, sagt Bischoff. Zwei oder drei Mal im Jahr sei es schön, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Steht solch ein „Rückfall“ an, gestal-



Kleine Auszeit vom Alltag. Liedermacher Horst Bischoff und Volker Lehnert, ehemals Pfarrer der Kreuzkirche, spielen Freitagabend zusammen Rock-, Pop- und Folk-Musik im Café Flair in Gnadental.

FOTO: NN

tet Bischoff einen musikalischen Abend in Gnadental, entweder im Café Flair oder Café Einblick. „Danach ist es aber auch wieder gut“, sagt er lachend. Eine Tour durch Neusser Kneipen ist also nicht zu erwarten.

Mit dem ehemaligen Pfarrer der Kreuzkirche Gnadental, Volker Leh-

ner, hat er die optimale Unterstützung an der Gitarre gefunden. Zusammen werden sie am Freitag verschiedene Lieder der Genres Pop, Rock und Folk spielen. Die beiden haben schön des öfteren zusammen gespielt, das erste Mal bei einem Gemeindefest vor 16 Jahren. „Ich freue mich, wenn wir zusammen noch ein

paar Jährchen weitermachen können“, sagt Bischoff.

Anders als bei den Kinderliedern handelt es sich bei den Songs für den Auftritt am Sonntag ausnahmsweise nicht um eigene Produktionen. „Ich habe so viele Stücke für Kinder gemacht, da habe ich es mir in diesem Fall erlaubt, zu covern“,

KONZERT

Hobi als Rock- und Popmusiker erleben

Termin Horst Bischoff und Volker Lehnert treten am Freitag im Café Flair, Martin-Luther-Haus, Drususalle 63, auf. Beginn ist um 20 Uhr. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

Hobi Seit 30 Jahren ist Horst Bischoff Puppenspieler, Kinderliedermacher und schreibt Theaterstücke und Musicals. Weitere Infos unter www.hobi-online.de.

sagt Bischoff. Er selbst beschreibt sich als eingefleischten Cat Stevens Fan. Ein paar Songs von ihm wird Bischoff an dem Abend alleine zum Besten geben. Volker Lehnert favorisiert eher die Größen aus der Rocker-Zeit. „Zusammen werden wir zum Beispiel Stücke von Pink Floyd oder den Stones spielen“, erzählt Bischoff. In seinem Alltag sind solche kleinen Ausbrüche ein Gegenstück zu Unterricht, Proben und Auftritten als Puppenspieler. Nach dem Konzert werde er aber gerne zurück in sein „normales“ Leben kehren. Dann tritt er wieder vor Kindern auf, oft in Begleitung seiner Frau Uschi. „Denn auch sie gehört zu ‚Hobi‘, die Kinder erleben uns oft zusammen bei Auftritten“, sagt er. Am Freitag ist sie sicherlich auch dabei, um den „Rückfall“ ihres Mannes live zu erleben.

Nachfolgend möchte ich Ergänzungen einfügen, um meine Aufzeichnungen immer wieder auf den neuesten Stand zu bringen.

Nach fast 27 Jahren haben Uschi und ich uns dazu entschlossen, die Puppentheateraufführungen im Rahmen der Reihe „Wundertüte“ im Kulturkeller einzustellen. So haben wir am 16.12. zum letzten Mal in unserem „zweiten Wohnzimmer“ gespielt, was massive Proteste der kleinen und großen HOBI-Fans hervorrief. „Das können Sie uns doch nicht antun. Wir waren schon als Kinder bei Ihnen und kommen nun mit unseren Kindern zu Ihnen“ war nur ein Argument von vielen. Hätten wir dem nun nachgegeben und um ein weiteres Jahr verlängert, wäre uns ein erneuter Protest am Ende des nächsten Jahres sicher. Bevor es jedoch heißt: „Na ja, die beiden sind auch alt geworden. Es ist gut, dass sie die Puppenbühne jetzt an den Nagel hängen“, wollten Uschi und ich dem vorbeugen. Wir hatten eine wunderschöne Abschlussveranstaltung und werden die Zeit im Kulturkeller und die Zusammenarbeit mit den dortigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer in sehr guter Erinnerung behalten.

Doch so ganz können wir nicht davon lassen und haben mit der ev. Kirche in Gnadental eine kleine Puppentheaterreihe ins Leben gerufen. Dort werden wir vier Mal im Jahr im dortigen Gemeindesaal ein Theaterstück aufführen.

Außerdem bleibt die Theaterreihe in der Stadtbibliothek für Kindergärten und Grundschulen weiterhin bestehen.

Des Weiteren biete ich seit Anfang des Jahres in Gnadental einen Grundkurs für Gitarre an, der sich an absolute Anfänger richtet. So sehr ich auch Kinder liebe, so schön ist es doch auch mal mit Erwachsenen zu arbeiten. Die ersten Stunden haben schon sehr viel Spaß gemacht.

Alles hat seine Zeit

Wir haben nicht nur die Aufführungen im Kulturkeller eingestellt. Auch die Vielzahl von Musical-Aufführungen in Zusammenarbeit mit der Neusser Musikschule hat ein einvernehmliches Ende gefunden. Weiterhin betreue ich die Bude mit Bastelarbeiten auf dem Further Nikolausmarkt nach insgesamt 14 Jahren nicht mehr. Meine zehnjährige Arbeit an der Leoschule habe ich ebenfalls beendet.

Das alles heißt aber nicht, dass ich bzw. wir nicht mehr aktiv sind. Vielmehr haben wir unsere Schwerpunkte verlagert.

Darum gebe ich jedem den guten Rat zu erkennen, wann irgendwann die ein oder andere Aktivität beendet werden sollte. Nach dem Motto „Alles hat seine Zeit“ blicke ich auf alle diese Arbeiten mit Freude und Dankbarkeit aber auch ohne Wehmut zurück.

HOBİ, mach' du MAL WEITER

Von wegen ruhiger geworden – Uschi und Horst Bischoff haben alle Hände voll zu tun

■ Als bei der einst letzten HOBİ-Vorstellung im Kulturkeller der Vorhang fiel, geisterte das Gerücht durch die Stadt, das es nun ruhig werden würde um HOBİ. Ein Besuch bei den Bischoffs zeigt aber: Pustekuchen.

„Machst du eigentlich überhaupt noch was?“ Horst Bischoff, generationenübergreifend besser bekannt als HOBİ, prustet fast seinen Kaffee über den Tisch in der gemütlichen Küche auf der Kolpingstraße. Nach dem Schluck blickt er zu seiner Frau und wiederholt lächelnd mit gespielter Fassungslosigkeit die nicht ganz ernst gemeinte Frage. „Ob ich noch was mache, fragt er.“ Uschi Bischoff, die bis zu diesem Zeitpunkt von ihren Engagements neben HOBİ berichtet hat, reagiert umgehend. „Ich hab auch schon genug erzählt. Mach' du mal weiter.“ Aber genau das liegt Horst Bischoff erst einmal fern, zu wichtig sind ihm die Initiativen seiner Frau.

Nachhaltige Arbeit und Gospel

Flüchtlingsen, die in Neuss gelandet sind, kommt die Unterstützung von Uschi Bischoff und ihren Mitstreiterinnen und -streitern vom ökumenischen Arbeitskreis Asyl zugute. Vor allem die Sprachförderung steht dabei im Fokus, denn das sei der Schlüssel in einem für viele noch fremden Land. In dem haben sich die gesetzlichen Bestimmungen und Regelungen zwar schon stark verbessert in den letzten Jahrzehnten, so Uschi Bischoff, aber die Vermittlung zwischen Flüchtlingen und Be-



hörden ist nach wie vor notwendig. „Wir leisten nachhaltige Arbeit, damit die Menschen nicht nur in den Heimen sitzen müssen, sondern Fuß fassen können.“

Sie trifft auf Schicksale junger Leute und älterer Menschen, auf die von Familien und Einzelpersonen. Vielleicht ist gerade deshalb das Singen südafrikanischer Gospel-Songs im Chor der richtige Ausgleich, das zweite wichtige Betätigungsfeld von Uschi Bischoff neben den HOBİ-Projekten. „Die sind richtig gut!“, schaltet sich Horst Bischoff zum Thema Gospel-Chor ein, „das geht richtig ins Blut, wenn die loslegen.“

Schöne, lange Abende

Der 65-jährige Bischoff pflegt einen ähnlichen Ausgleich zu seinen „üblichen“ Engagements. „Ich brauche das manchmal, wo ich auch mal ein bisschen die Sau rauslassen kann“, grinst Horst Bischoff. Dreimal im Jahr greifen er und sein Freund,

der ehemalige Pfarrer der Kreuzkirche in Gnadental Dr. Volker Lehnert, in die Saiten ihrer Gitarren. Dann werden Bühne und Publikum mit Songs von Hendrix bis Cat Stevens gerockt. „Das sind dann Abende, wo ich vorher einfach ein paar Mails rumschicke. Dann wird das richtig voll. Das sind immer schöne, lange Abende.“ Vor über vierzig Jahren spielte er bereits Folk-, Rock- und Popsongs in Clubs, bevor er sich Mitte der 1980er Jahre dem Puppenspiel und dem Schreiben von Kinderliedern und -theaterstücken widmete.

Zwei Theaterreihen sind es aktuell, die Uschi und Horst Bischoff aufführen. Eine in der Stadtbibliothek für Kindergärten und Grundschüler der ersten und zweiten Klasse. Eine andere Reihe findet im Pfarrsaal der Kreuzkirche Gnadental statt. Wo sich übrigens auch die zwei Kinderchöre treffen, die Horst Bischoff außerdem noch betreut. Ach ja, und wo der HOBİ-Gitarrenunterricht für Erwachsene stattfindet, für den es bereits eine Warteliste gibt. Nein, von viel Ruhe kann bei den Bischoffs wahrlich nicht die Rede sein.

HOBİ-Fans aufgepasst: Wir verlosen zehnmal das Buch „Gute Nacht, Timmy“ mit Geschichten von Horst Bischoff und Illustrationen von Renate Linnemeier. Schreiben Sie eine E-Mail an info@gwg-neuss.de mit dem Stichwort HOBİ. Mit ein wenig Glück gehören Sie zu den Gewinnern.

Alle HOBİ-Termine und noch viel mehr finden Sie selbstverständlich auch im Internet unter www.hobi-online.de

Hobi schickt den Kasper in Rente

Mit den Stücken und Liedern seiner Puppenbühne sind Generationen von Neusser Kindern aufgewachsen. Nach 32 Jahren hat Horst Bischoff nun entschieden: Die beiden nächsten Vorstellungen werden die letzten sein.

VON SUSANNE NIEMOHLMANN

NORDSTADT In Neuss ist er eine Institution: Junge Erwachsene, die Horst Bischoff in der Innenstadt begggen, bekommen einen verklärten Blick, kleine Kinder begrüßen den 67-Jährigen mit einem fröhlichen „Hallo, Hobi!“, und so macht er stimmt gleich einen seiner zahlreichen Songs an wie „Armsamsam“, „Ich bin vom Ma-Ma-Mars“ oder „Paula paddelt unter Palmen“. Viele junge Eltern, die meine Theaterstücke mit ihren Kindern besuchen, sagen mir: „Ich bin als Kind auch schon zu deiner Puppenbühne gekommen“, erzählt Bischoff, der nach wie vor eine große Fangemeinde hat.

Dennoch steht sein Entschluss fest: „Ich habe seit einem Jahr darüber nachgedacht, mit der Puppenbühne Schluss zu machen“, sagt er und begründet diesen Schritt: „Es ist besser aufzuhören, wenn die Leute es noch zutiefst bedauern, als irgendwann gesagt zu bekommen: ‚Bist du dafür nicht zu alt?‘“ So werden das Martinsliederings am 6. November und die Aufführung eines Weihnachtsstücks am 18. Dezember im Gemeindesaal der Gaudentaler Kreuzkirche seine letzten Auftritte mit der Hobi-Puppenbühne sein. Einen Rückzug vom Rück-



Ehefrau Uschi lernte Horst Bischoff 1976 in Bob's Stage, einem Folk-Club in Hemmerden, kennen.

FOTO: ANDREAS WORTSCHITZKE

zug schießt er aus: „Ich bin nicht Howard Carpendale“, sagt er schmunzelnd.

Das Puppenvirus erfasste ihn, als er mit den eigenen kleinen Söhnen Benjamin und Tobias ein Puppenstück in Düsseldorf besuchte, erinnert sich Ehefrau Uschi. „Unsere Kinder waren begeistert, aber mein Mann war geradezu elektrisiert“, berichtet sie. Direkt im Anschluss an die Aufführung habe er sich herumführen und alles erklären lassen. „Das kann ich auch“, sagte er sich damals. Und dann ging alles sehr schnell: Auf die ersten Gummikopf-Handpuppen folgten bald selbst gefertigte aus Plastikform, das Kinderzimmer an der Kolpingstraße wurde fürs Publikum zu klein. In Norbert Hoff fand er einen kongenialen Spielpartner. Dessen früher Tod 1987 stützte die Hobi-Puppenbühne in die erste Krise, denn der Vertrag mit den Veranstaltern der Bundesgartenschau in Düsseldorf musste erfüllt werden: über sechs Monate lang zweimal wöchentlich drei Aufführungen.

„Ich habe alle Stücke von vier auf zwei Hände umgeschrieben und in meiner Dienststelle vor- und nachgearbeitet“, erzählt Hobi von dieser Zeit. „Aus der Not geboren“ begann Ehefrau Uschi damals, ihm vor und hinter der Bühne zu assistieren.

Gut 27 Jahre war die Hobi-Puppenbühne fester Bestandteil verschiedener Kulturheften für Kinder im Kulturkeller und immerhin 13 Jahre in der Stadtbibliothek, zehn Jahre trat Hobi in der Leoschule auf. Hinzu kam die Zusammenarbeit mit der Musikschule bei Musicals wie „Musikakadur“ oder „Mozartella“, die absolute Publikumserfolge wurden. Was bleibt, sind mehr als 60 Puppen, etwa 35 selbst geschriebene Theaterstücke, Bühnenbilder und Requisiten, fünf CDs und ein Buch. „Im meinem Job habe ich nicht die Erfüllung gefunden“, gibt Bischoff zu, „da hatte ich es hauptsächlich mit Akten zu tun statt mit Menschen.“ Einen entsprechend hohen Stellenwert hatten die Puppenbühne und die Musik. „Dort konnte ich Fähigkeiten ausleben, die im öffentlichen Dienst eher unterdrückt wurden“, erklärt er. Langeweile fürchtet das Paar nicht.

„Uschi ist seit fast 25 Jahren in der Filchtingsarbeit sehr engagiert, ich habe meine Chöre ‚Die Kaffeetaschen‘, die ‚Ohrwürmer‘ und den ‚Kükenchor‘ sowie den Gitarrenkurs“, zählt Bischoff auf. „Wenn wir etwas bedauern, dann vielleicht, dass wir nicht mehr vor unseren zweieinhalbjährigen Enkelkindern spielen werden“, sagt er. Aber für Brda wird er sicher eine Ausnahme machen.

Nachwort

Bestimmt habe ich in den letzten fast hundert Seiten viele Dinge nicht erwähnt oder ganz einfach vergessen.

Wichtig ist es mir aber abschließend, mich bei den Menschen, die mich auf meinem langen Weg begleitet und unterstützt haben aus tiefstem Herzen zu bedanken. Ich verzichte hierbei auf eine Aufzählung, weil diese den Rahmen sprengen würde und die Namen auf den vorstehenden Seiten schon genannt wurden.

Nennen möchte ich stellvertretend für alle meine Familie (Uschi, Benjamin & Tobias). Besonders Uschi hat neben ihren vielschichtigen Aufgaben immer Zeit gefunden, mich auf und hinter der Bühne zu unterstützen. Auch alle anderen Aktivitäten (Musicals usw.) wären ohne ihre Hilfe nicht möglich gewesen.

Ich sage gerne den Satz: „ Meine Frau steht nicht hinter sondern neben mir und macht mit.“ Außerdem lebt sie nunmehr seit fast 35 Jahren mit einem (hoffentlich liebenswerten) Spinner zusammen, dem seine Arbeit sehr viel bedeutet.



*Liebe ist Musik
& Musik ist Liebe*

Infos zu HOBI www.hobi-online.de

Alles hat(te) seine Zeit !!!!

Sept. 2016

Hobi schickt den Kasper in Rente

Mit den Stücken und Liedern seiner Puppenbühne sind Generationen von Neusser Kindern aufgewachsen. Nach 32 Jahren hat Horst Bischoff nun entschieden: Die beiden nächsten Vorstellungen werden die letzten sein.

VON SUSANNE NIEMÖHLMANN

NORDSTADT In Neuss ist er eine Institution: Junge Erwachsene, die Horst Bischoff in der Innenstadt beglücken, bekommen einen verklärten Blick, kleine Kinder begrüßen den 67-jährigen mit einem fröhlichen „Hallo, Hobi!“, und so mancher stimmt gleich einen seiner zahlreichen Songs an wie „Armsamsam“, „Ich bin vom Ma-Ma-Mars“ oder „Paula paddelt unter Palmen“. Viele junge Eltern, die meine Theaterstücke mit ihren Kindern besuchen, sagen mir: „Ich bin als Kind auch schon zu deiner Puppenbühne gekommen“, erzählt Bischoff, der nach wie vor eine große Fangemeinde hat.

Dennoch steht sein Entschluss fest: „Ich habe seit einem Jahr darüber nachgedacht, mit der Puppenbühne Schluss zu machen“, sagt er und begründet diesen Schritt: „Es ist besser aufzuhören, wenn die Leute es noch zutiefst bedauern, als irgendwann gesagt zu bekommen: ‚Bist du dafür nicht zu alt?‘“ So werden das Martinsliederfest am 6. November und die Aufführung eines Weihnachtsstücks am 18. Dezember im Gemeindesaal der Gnauder Kreuzkirche seine letzten Auftritte mit der Hobi-Puppenbühne sein. Einen Rückzug vom Rück-

zug schließt er aus: „Ich bin nicht Howard Carpendale“, sagt er schmunzelnd.

Das Puppenvirus erfasste ihn, als er mit den eigenen kleinen Söhnen Benjamin und Tobias ein Puppenstück in Düsseldorf besuchte, erinnert sich Ehefrau Uschi. „Unsere Kinder waren begeistert, aber mein Mann war geradezu elektrisiert“, berichtet sie. Direkt im Anschluss an die Aufführung habe er sich herumführen und alles erklären lassen. „Das kann ich auch“, sagte er sich damals. Und dann ging alles sehr schnell: Auf die ersten Gummi-kopf-Handpuppen folgten bald selbst gefertigte aus Plastikform, das Kinderzimmer an der Kolpingstraße wurde fürs Publikum zu klein. In Norbert Holl fand er einen kongenialen Spielpartner. Dessen früherer Tod 1987 stürzte die Hobi-Puppenbühne in die erste Krise, denn der Vertrag mit den Veranstaltern der Bundesgartenschau in Düsseldorf musste erfüllt werden: über sechs Monate lang zweimal wöchentlich drei Aufführungen.

„Ich habe alle Stücke von vier auf zwei Hände umgeschrieben und in meiner Dienststelle vor- und nachgearbeitet“, erzählt Hobi von dieser Zeit. „Aus der Not geboren“ begann Ehefrau Uschi damals, ihm vor und hinter der Bühne zu assistieren.

Gut 27 Jahre war die Hobi-Puppenbühne fester Bestandteil verschiedener Kulturereignisse für Kinder im Kulturkeller und immerhin 13 Jahre in der Stadtbibliothek, zehn Jahre trat Hobi in der Leoschule auf. Hinzu kam die Zusammenarbeit mit der Musikschule bei Musicals wie „Musikakadé“ oder „Mozartrelax“, die absolute Publikumserfolge wurden. Was bleibt, sind mehr als 60 Puppen, etwa 35 selbst geschriebene Theaterstücke, Bühnenbilder und Requisiten, fünf CDs und ein Buch. „Im meinem Job habe ich nicht die Erfüllung gefunden“, gibt Bischoff zu, „da hatte ich es hauptsächlich mit Akten zu tun statt mit Menschen.“ Einen entsprechend hohen Stellenwert hatten die Puppenbühne und die Musik. „Dort konnte ich Fähigkeiten ausleben, die im öffentlichen Dienst eher unterdrückt wurden“, erklärt er. Lan- „Uschi ist seit fast 25 Jahren in der Flüchtlingsarbeit sehr engagiert, ich habe meine Chöre. Die Kaffeetaschen“, die „Ohrwürmer“ und den „Kükenchor“ sowie den Gitarrenkurs“, zählt Bischoff auf. „Wenn wir etwas bedauern, dann vielleicht, dass wir nicht mehr vor unserem zweit-halb-jährigen Enkelkind spielen werden“, sagt er. Aber für Frida wird er sicher eine Ausnahme machen.



Ehefrau Uschi lernte Horst Bischoff 1976 in Bob's Stage, einem Folk-Club in Hemmerden, kennen. FOTO: ANDREAS WOTSCHOTZKE

Das zweite Leben von Hobis Puppenbühne

Horst Bischoff war 32 Jahre mit seinem Theater auf Tour. Mit seinem letzten Auftritt vor einem Jahr gab er seine Bühne jetzt an die Kita „Maria Goretti“ ab. Dort will man das „Ensemble“ auch anderen Kitas und Schulen zugänglich machen.

VON CHRISTOPH KLEINAU

NEUSS Als Puppenspieler kann man einfach in Rente gehen, doch was wird aus den „Kollegen“? Lange hat sich Horst „Hobi“ Bischoff mit dieser Frage gequält und war sich auch bis zuletzt nicht sicher. „Im schlimmsten Fall Sperrmüll“, sagte er immer. Doch seiner Bühne und dem gut sechzigköpfigen „Ensemble“ bleibt dieser Weg erspart. Der Puppenspieler geht in Rente, ja. Doch seine Puppen starten in der Kindertagesstätte „Maria Goretti“ an der Kapitelstraße eine zweite Karriere. Gestern zogen sie dort ein.

Beate Koenemann ist Leiterin dieses Familienzentrums – und jetzt auch jener Puppenbühne, mit der „Hobi“ und seine Frau Uschi 32 Jahre lang getingelt sind. Das findet Koenemann schön und spannend, aber eingesperrt sollen die Puppen nicht bleiben. Gut, die Bühne samt Übertragungstechnik, dazu Bühnenbilder und die Skripte zu mindestens 35 Hobi-Stücken lagern jetzt in der Kita „Maria Goretti“. Doch dort versteht man die eigene Rolle auch als „Tourneeleitung“. Andere Kindertagesstätten oder Grundschulen, die mit der Bühne arbeiten wollen, können das gerne und kostenlos tun – sofern die Bühne nicht anderweitig gebunden ist.

Vor bereits einem Jahr haben Horst und Uschi Bischoff für sich entschieden, mit der Bühne nicht mehr auf Tour zu gehen. „Ich werde nie mehr spielen“, stellte „Hobi“ gestern noch einmal klar. Doch bei Fragen wären sie immer erreichbar.



NGZ
8.11.17

Die Vorschulkin-
der der Kita „Ma-
ria Goretti“ kann-
ten „Hobis“ Pupp-
penbühne schon
von Besuchen
dieses Theaters,
jetzt ist die
Bühne Teil ihrer
Kita. FOTO: WOI

ne Brötchen im öffentlichen Dienst verdient. Das verschaffte ihm auch bei seiner Honorarvergestaltung künstlerische Freiräume.

Für „Hobi“ selbst, der vor seiner Bühnenszeit als Rock-, Pop- und Folk-Musiker unterwegs war, geht die Karriere musikalisch weiter. In Gnadental leitet er einen Kinder- und einen Jugendchor, im Café Einblick Kaarst einen Chor mit Behin-

und zumindest den älteren Kindern nicht erklären. Wann immer die Puppenbühne in den vergangenen 16 Jahren in der Stadtbücherei – und damit fast nebenan – ein Gastspiel gab, pilgerten die Theaterfreunde aus der Kita dorthin. Erschwinglich waren solche Besuche, darauf habe er immer geachtet, sagt Horst Bischoff (69), der von seiner Bühne nie leben musste, sondern sich sei-

Das wird Beate Koenemann sicher in Anspruch nehmen. „Puppenspiele haben wir schon mal als Projekt gemacht“, sagt sie und betont, dass so etwas durchaus zur Ausbildung von Erzieherinnen gehört. Doch einen Workshop zur Einweisung in Bühnenbau- und -technik würde sie schon einrichten.

Wer oder was die „Hobi-Bühne“ ist, musste sie ihren Kolleginnen

erten. Mit dem gestrigen Umzug kam das in der Hobi-Werkstatt gefertigte Ensemble in die Kita – und natürlich auch das Kasperle. Aber es ist nur „ein“ Kasper und nicht „der“ Kasper, den Bischoff als Held in seiner kleinen Bühne sieht. Diese Figur hat daheim einen Ehrenplatz erhalten. „Und immer, wenn ich an ihm vorbeigehe, sage ich: Das hast du gut gemacht in den 32 Jahren.“